

2016 II

# WISO

WISO - Wirtschafts- und sozialstatistische Informationen

SCHWERPUNKT

## Facetten des Tiroler Arbeitsmarktes

WISO WISSEN: Working Poor in Tirol

WISO WESHALB: Trotz Vollzeitarbeit keine EUR 1.700

Die Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung in Tirol

Die Qual der Wahl - Stromtarife im Vergleich

Überblick: Der Tiroler Arbeitsmarkt im ersten Quartal 2016

In Zahlen

Wir sind für Sie da 

WISO - WIRTSCHAFTS- und SOZIALSTATISTISCHE INFORMATIONEN  
Ausgabe 2016/ II  
Arbeiterkammer Tirol

Kontakt:  
Mag. Armin Erger  
Wirtschaftspolitische Abteilung  
[armin.egger@ak-tirol.com](mailto:armin.egger@ak-tirol.com)  
0800 - 22 55 22 DW 1453



AK-Präsident Erwin Zangerl

# Liebe Leserin, lieber Leser,

Diese zweite Ausgabe des WISO im Jahr 2016 macht „Facetten des Tiroler Arbeitsmarktes“ zu ihrem Schwerpunkt. In ihr widmen wir uns ausgewählten beschäftigungspolitischen Themen, die für die Entwicklung des Tiroler Arbeitsmarktes besonders prägnant sind.

Zum einen geht es um die wichtige Frage, ob Arbeit - Vollzeitarbeit - ausreichend entlohnt ist, um in Tirol finanziell „über die Runden“ zu kommen. Bei der genaueren Analyse zeigt sich, dass es in Tirol einen beträchtlichen Niedriglohnsektor gibt: 16% der Beschäftigten erreichen trotz einer Vollzeitarbeit kein Einkommen in der Höhe von EUR 1.700 brutto. Bei den Frauen ist es sogar mehr als eine Viertel aller Arbeitnehmerinnen. Im Hochpreisland ist dies ein Problem, auf das dringend aufmerksam gemacht werden muss!

Zum anderen wird der Status der ganzjährigen Vollzeitarbeit in Tirol genau erhoben. Die ganzjährige Vollzeitarbeit ist nach wie vor die wichtigste Arbeitsform in Tirol. In den letzten Jahren war jedoch ein deutlicher Strukturwandel in Richtung Teilzeitarbeit zu beobachten. Diese Entwicklung war aber nicht in jeder Branche gleich. Wir werfen deshalb einen detaillierten Blick auf diesen Wandelprozess und analysieren, wo Vollzeitarbeit abgebaut wurde und wo sie zunahm. Dies vermittelt ein genaues Bild der Veränderungen, die am Tiroler Arbeitsmarkt vor sich gehen.

Die Liberalisierung des Strommarktes in Österreich hat mittlerweile eine große Anzahl an Anbietern hervorgebracht. Dies ist zwar einerseits gut für die Konsumenten, aber andererseits ist ein Kostenvergleich gar nicht so einfach. Der Artikel „Qual der Wahl“ zeigt, wie groß die Unterschiede zwischen den Stromanbietern wirklich sind und auf was es bei der Auswahl zu achten gilt.

Die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Tirol im ersten Quartal 2016 wird genau analysiert und kompakt dargestellt. Dies ist in der statistischen Übersicht zum Tiroler Arbeitsmarkt zu finden.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre!

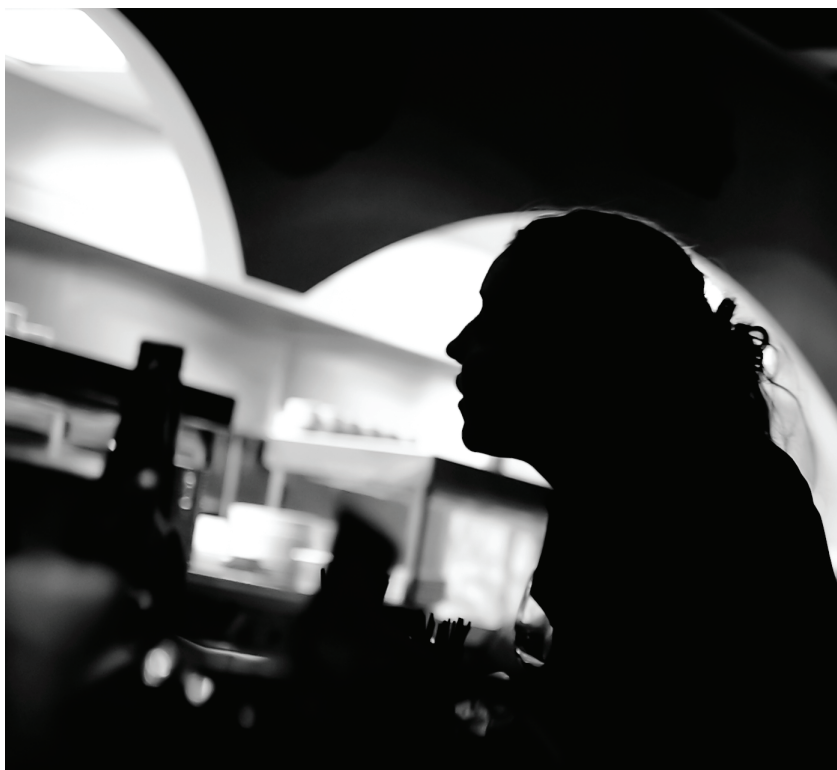
# Inhaltsverzeichnis

## WISO 2016/ II

- 5 WISO WISSEN: Working Poor in Tirol**  
Wenn Arbeit nicht ausreicht, um Armut zu vermeiden.
- 7 WISO WESHALB: 1.700**  
Wie viele Tirolerinnen und Tiroler erreichen trotz Vollzeitarbeit keine EUR 1.700 brutto im Monat?
- 23 Fachartikel I: Fulltime**  
Die Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitarbeit in Tirol in den Jahren 2008 bis 2014.
- 27 Fachartikel II: Die Qual der Wahl**  
Stromtarife im Vergleich
- 34 Überblick: Der Tiroler Arbeitsmarkt**  
Das erste Quartal 2016
- 45 In Zahlen: aktuelle Statistiken**

Schwerpunkt: Facetten des Tiroler Arbeitsmarktes





cc Tyler Dvorak

# Working Poor in Tirol

Wenn Arbeit nicht ausreicht, um Armut zu vermeiden

Der Verlust von Arbeit kann mit einem Abrutschen in Armut einhergehen. Eine erneute Arbeitsaufnahme muss aber nicht zwangsläufig ein Entkommen von Armut bedeuten.

Im Hochpreisland Tirol ist eine Vollzeitbeschäftigung in Zeiten der angespannten Arbeitsmarktsituation und des zunehmenden Drucks am Arbeitsplatz leider kein Garant mehr für ein finanzielles Auskommen. Trotz Erwerbstätigkeit sind immer mehr Tiroler Haushalte von Armut betroffen – diese Personen werden als „Working Poor“ bezeichnet: Arm trotz Arbeit.

Gemäß der in Studien und Fachliteratur verwendeten Definition von Working Poor, umfasst dieser Begriff jene Personen, die im Verlauf eines Referenzjahres sechs Monate oder länger Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren und deren Einkommen dennoch unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Für ein

genauerer Verständnis ist dabei die Abklärung von zwei Begrifflichkeiten erforderlich.

Zentral dabei ist die **Armutsgefährdungsschwelle**. Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren Einkommen weniger als 60% des sogenannten Medianäquivalenzeinkommens ausmacht. Laut der letzten EU-SILC Erhebung beträgt das mediane Äquivalenzeinkommen in Tirol € 21.512. Dies bedeutet, dass 50% der Haushalte mehr und 50% der Haushalte weniger verdienen.

Das **Äquivalenzeinkommen** ist ein Konzept, das oft missverstanden wird. So viel sei gesagt: Ausgangspunkt ist das im Haushalt verfügbare Einkommen. In weitere Folge wird dieses Einkommen aber mit festgelegten Gewichtungsfaktoren in Relation zur Anzahl und Alter der im Haushalt lebenden Personen gesetzt. Das Äquivalenzeinkommen darf deshalb nicht



mit dem Gesamteinkommen im Haushalt gleichgesetzt werden. Die Gründe für ein Leben in Armut trotz Berufstätigkeit sind vielfältig. Unsichere und befristete Beschäftigungsverhältnisse, ein geringes Bildungsniveau, gesundheitliche oder psychische Beeinträchtigungen oder einfach nur individuelle Schicksalsschläge können das Leben von Menschen völlig unvorhergesehen aus der Bahn werfen.

Gemäß der aktuellen EU-SILC Erhebung gibt es in Tirol bereits rund 26.800 Personen die man als Working Poor klassifizieren kann. Dies entspricht in etwa 8,1% aller Erwerbstätigen in Tirol, die somit trotz Erwerbseinkommen armutsgefährdet sind. Da sich die Definition von Working Poor auf die Unterschreitung einer bestimmten Einkommensschwelle bezieht, ist die Aussagefähigkeit diesbezüglicher Statistiken jedoch durchaus mit Vorsicht zu genießen.

Ein alleinstehender Student, der sein Einkommen mit Hilfe eines Wochenendjob aufbessert, mag zwar der Definition nach als Working Poor gelten. Gleichzeitig muss in einer solchen Situation hingegen nicht zwangsweise eine Armutsgefährdung vorliegen. Auf der anderen Seite ist es durchaus denkbar, dass bei gewissen Personengruppen trotz Überschreitung der für die Klassifizierung von Working Poor vorgesehenen Einkommensschwelle eine Art Armutsgefährdung vorliegen kann.

Deshalb wird die bloße Einkommensarmut häufig durch Merkmale der sogenannten finanziellen Deprivation ergänzt. Grundsätzlich spricht man von finanzieller Deprivation, wenn die verfügbaren Ressourcen nicht ausreichen, um den in einer Gesellschaft üblichen Lebensstandard zu erreichen.

Die Chancen auf eine gesellschaftliche Teilhabe können durch einen solchen Umstand beträchtlich eingeschränkt werden. Gemäß der aktuellen EU-SILC Erhebung stellen für etwa 19% der Tiroler Bevölkerung unerwartete Ausgaben ein finanzielles Problem

dar. Rund 4% der Tiroler können es sich nicht leisten neue Kleidung zu kaufen und für über 1% der Tiroler Bevölkerung sind Heizungskosten nicht finanzierbar.

Die Frage der Erwerbsintensität spielt bei der Bestimmung der Working Poor überhaupt eine tragende Rolle. In den letzten Jahren ist ein immer stärker werdender Anstieg von Teilzeit- oder geringfügiger Arbeit beobachtbar. Handelt es sich dabei aber um einen vom Betroffenen gewünschten Zustand oder ist die niedrige Erwerbsintensität der statistisch erfassten Working Poor auf die angespannte Arbeitsmarktsituation zurückzuführen?

Die Gruppe der Working Poor ist extrem heterogen: Arbeitslosigkeit, Krankheit, Schicksalsschläge, Jobverlust – eine ganze Reihe von Wegen kann in die Armut führen. Um politische Gegenmaßnahmen umzusetzen, ist eine möglichst breitgefassete Perspektive auf das Problem unbedingt erforderlich.



cc Guy/Sie

# 1.700

## Wie viele Tirolerinnen und Tiroler erreichen trotz einer Vollzeitarbeit keine EUR 1.700 brutto im Monat?

Lohnuntergrenzen – Mindestlöhne – gehören zu den am heißesten debattierten Themen im Verhältnis von Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern. Die Gewerkschaftsseite formulierte letztes Jahr das Ziel, künftig einen Mindestlohn von EUR 1.700 für Vollzeittätigkeiten in allen Kollektivverträgen zu erreichen.<sup>1</sup> Tatsache aber ist, dass in vielen Kollektivverträgen noch nicht einmal eine Untergrenze von EUR 1.500 erreicht wurde.

Diese Forderung wurde bereits im Vorfeld der Nationalratswahl 2013 erhoben. Im Handel wurde die Summe von EUR 1.500 beispielsweise erst Anfang des Jahres 2015 weitgehend umgesetzt. Aus diesem

Grund äußerte sich der Präsident der Bundesarbeiterkammer Rudolf Kaske zu Thema Mindestlohn EUR 1.700 noch vorsichtig. Zunächst, so Kaske, gelte es, die Grenze von EUR 1.500 brutto für alle umzusetzen.<sup>2</sup> Dennoch sei eine Lohnuntergrenze von EUR 1.700 brutto mittelfristig ein Ziel der Arbeiterkammer.<sup>3</sup>

Die Debatte um den Mindestlohn bietet einen Anlass, eine Analyse der Einkommenssituation in Tirol hinsichtlich der Gehaltsgrenze von EUR 1.700 vorzunehmen. Wie viele der Tiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen weniger als EUR 1.700 brutto im Monat und in welchen Branchen sind sie tätig?

<sup>1</sup> Die Presse (30.11.2015)

<sup>2</sup> In Tirol sank die Anzahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mit einem Bruttolohn von unter EUR 1.500 von knapp 29.000 Personen im Jahr 2009 auf etwa 21.000 Personen im Jahr 2014. Allerdings ist bei dieser an sich positiven Entwicklung noch ein Kaufkraftverlust von fast 12% durch die Inflation zu berücksichtigen.

<sup>3</sup> derStandard.at (12.August 2015)

Anzahl der Personen mit weniger als € 1.700 brutto bei Vollzeitarbeit	Anteil an den Beschäftigten in der jeweiligen Branche					
	Branche	F	M	G	F	M
Land- u. Forstwirtschaft	110	105	215	57,3%	18,3%	28,1%
Warenherstellung	1.572	2.602	4.174	19,0%	8,1%	10,4%
Energieversorgung	31	186	217	13,3%	7,8%	8,2%
Wasser, Abwasser etc.	22	67	89	27,2%	7,8%	9,5%
Bau	404	3.068	3.472	31,3%	20,3%	21,2%
Handel	4.575	2.740	7.315	40,9%	16,4%	26,2%
Verkehr	408	1.164	1.572	22,3%	9,3%	11,0%
Hotel, Gastgewerbe	2.867	1.630	4.497	54,7%	37,0%	46,6%
Information	102	151	253	15,3%	7,1%	9,0%
Finanzdienstleistungen	243	162	405	10,6%	3,8%	6,1%
Grundstücks- u. Wohnungswesen	143	48	191	25,0%	6,6%	14,7%
Freiberufliche	528	293	821	20,8%	8,2%	13,4%
Dienstleistungen etc. sonst. wirtschaftliche	860	556	1.416	37,9%	19,2%	27,5%
Dienstleistungen öffentlicher Bereich, Gesundheit, Soziales	2.210	617	2.827	11,2%	2,9%	6,9%
Kunst, Unterhaltung	199	145	344	36,6%	14,4%	22,2%
sonst. Dienstleistungen	1.295	182	1.477	60,3%	13,4%	42,2%
Bergbau, priv. Haushalte, unbek.	31	21	52	20,5%	2,5%	5,2%
<b>Tirol gesamt</b>	<b>15.600</b>	<b>13.737</b>	<b>29.337</b>	<b>26,3%</b>	<b>11,2%</b>	<b>16,1%</b>

Fokussiert wird diese Analyse auf Beschäftigte in einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung, da sich ja auch die gewerkschaftliche Forderung auf diesen Personenkreis bezieht. Die Datenbasis bildet eine Sonderauswertung der Lohnsteuerstatistik 2014, die im Auftrag der AK Oberösterreich von Statistik Austria für ganz Österreich durchgeführt wurde. Die monatlichen Einkommen in der Lohnsteuerstatistik ergeben sich aus der Jahreslohnsumme dividiert durch 12, um die Sonderzahlungen zu berücksichtigen.

Im Jahr 2014 ergab eine Lohnsumme von EUR 1.700 brutto ein Monatsnettoeinkommen von EUR 1.254. Mit der Senkung des Lohnsteuertarifs im Zuge der Steuerreform ab dem 01.01.2016 stieg der Nettobetrag auf EUR 1.310 an.

Im Jahr 2014 erzielten 29.337 Personen trotz jahresdurchgängiger Vollzeitarbeit ein Einkommen, das unter einem Betrag von EUR 1.700 brutto lag. Damit lagen 16,1% der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten in Tirol unter der von der Gewerkschaft geforderten Lohnuntergrenze.

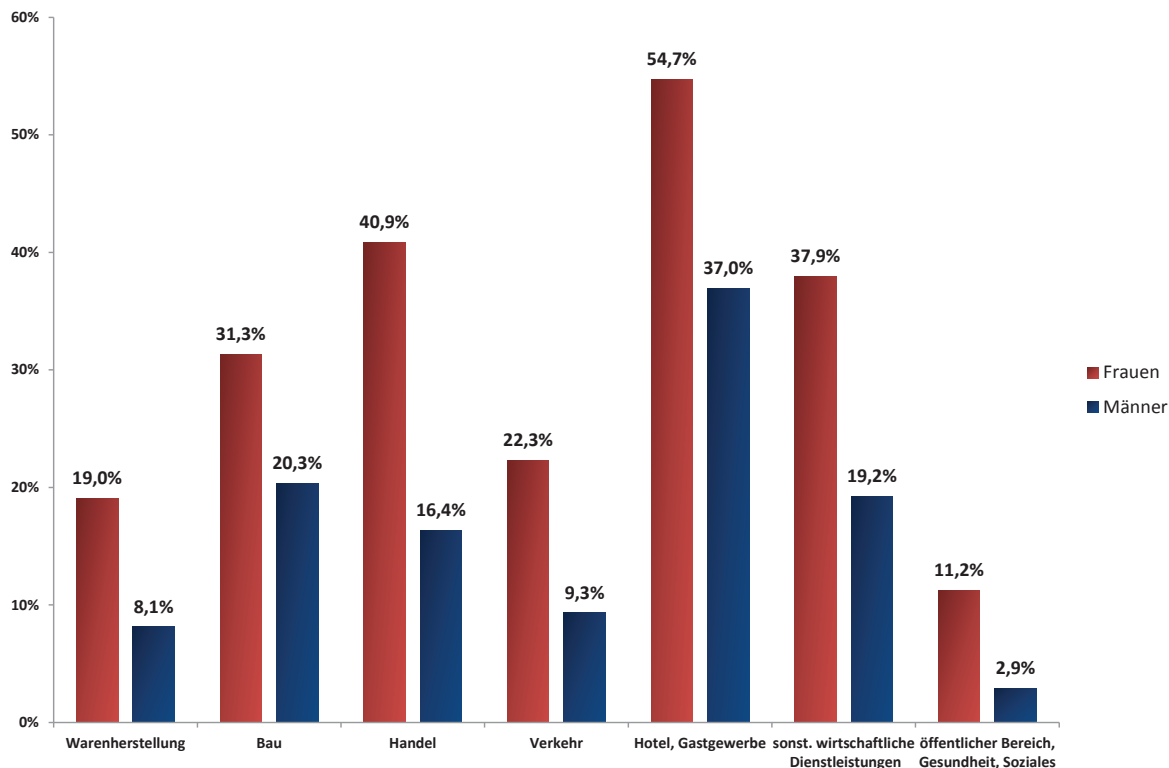
Anteilmäßig fanden sich sehr viel mehr Frauen in dieser Gruppe als Männer: mehr als ein Viertel aller

Tiroler Frauen verdienten trotz ganzjähriger Vollzeitarbeit weniger als EUR 1.700 brutto. Bei den Männern machte dieser Anteil nur 11,2% aus.

Im Vergleich zu Gesamt-Österreich waren verhältnismäßig mehr Tirolerinnen und Tiroler unterhalb der Gehaltsgrenze. Im Österreichschnitt waren 15,6% unter EUR 1.700, in Tirol waren es, wie bereits erwähnt, 16,1%. Der Unterschied zwischen Tirol und Österreich lag an der höheren Betroffenheit der Tiroler Frauen. Im österreichischen Schnitt verdienten 23,9% der Frauen weniger als den geforderten Mindestlohn, in Tirol waren es 26,3%. Dieser Unterschied ist hauptsächlich auf den im Vergleich zum Rest Österreichs überdurchschnittlich hohen Anteil des Gastgewerbes an der weiblichen Beschäftigung in Tirol zurückzuführen.

Denn die Frage, ob der Verdienst über oder unter einem Einkommen von EUR 1.700 liegt, hängt stark von der Branche ab, in der man tätig ist. Mehr als ein Drittel der Tiroler Beschäftigten mit einem Bruttoverdienst von unter EUR 1.700 waren entweder im Handel (7.315 Personen) oder im Bereich des Gastgewerbes (4.497 Personen) tätig. Anteilmäßig





**Anteil der Personen mit einem Einkommen von weniger als € 1.700 brutto pro Monat trotz Vollzeitarbeit nach Branche in Tirol im Jahr 2014: Frauen und Männer**

verdiente im Handel mehr als ein Viertel (26,2%) der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten weniger als EUR 1.700. In Hotellerie und Gastgewerbe war es sogar fast die Hälfte (46,6%) der Beschäftigten. Dabei, wie eingangs bereits erwähnt, handelt es sich nicht um Saison- oder Teilzeitkräfte, sondern um Personen, die das ganze Jahr hindurch in einer Vollzeitbeschäftigung tätig waren. Diese machen wiederum nur einen geringen Teil der Gesamtbeschäftigung in der Branche aus.

In Industrie und Gewerbe waren zwar annähernd gleich viele Personen (4.174 Personen) unterhalb der EUR 1.700-Marke wie im Tourismus, aber aufgrund der sehr viel höheren Anzahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten in der Sachgüterproduktion, bedeutete das, dass nur etwa 10% der Beschäftigten ein Einkommen unterhalb des geforderten Mindestlohns hatten. Positiv hervorzuheben ist der öffentliche Bereich, der die öffentliche

Verwaltung, das Erziehungs- und Unterrichtswesen und das Gesundheits- und Sozialwesen umfasst. Nur 6,9% der Beschäftigten in diesen Branchen lagen bei ganzjähriger Vollzeitarbeit unterhalb eines Bruttoverdienstes von EUR 1.700. Der Anteil bei den Männern lag bei nur 2,9% der Beschäftigten, der Anteil bei den Frauen bei 11,2%. Obwohl die Frauen erneut stärker betroffen waren, war in keiner anderen Branche,

mit Ausnahme des Bereichs der Banken und Versicherungen, der Anteil der Frauen im Niedriglohnsektor geringer als im öffentlichen Bereich.

Erneut zeigt sich die enorme Wichtigkeit des öffentlichen Bereiches für die Stabilität der Einkommensverhältnisse der Frauen in Tirol. Im Besonderen gilt das für die Bezirke,

in denen der öffentliche Sektor zumeist der größte Arbeitgeber für Frauen ist und auch die besten Verdienstaussichten bietet.



**Mehr als die Hälfte der Frauen in Hotel- und Gastgewerbe erreichen trotz Vollzeitarbeit kein monatliches Bruttoeinkommen von zumindest EUR 1.700**





**Niedriglohnbereich: Wenn jeder Cent sprichwörtlich zwei Mal umgedreht werden muss.**

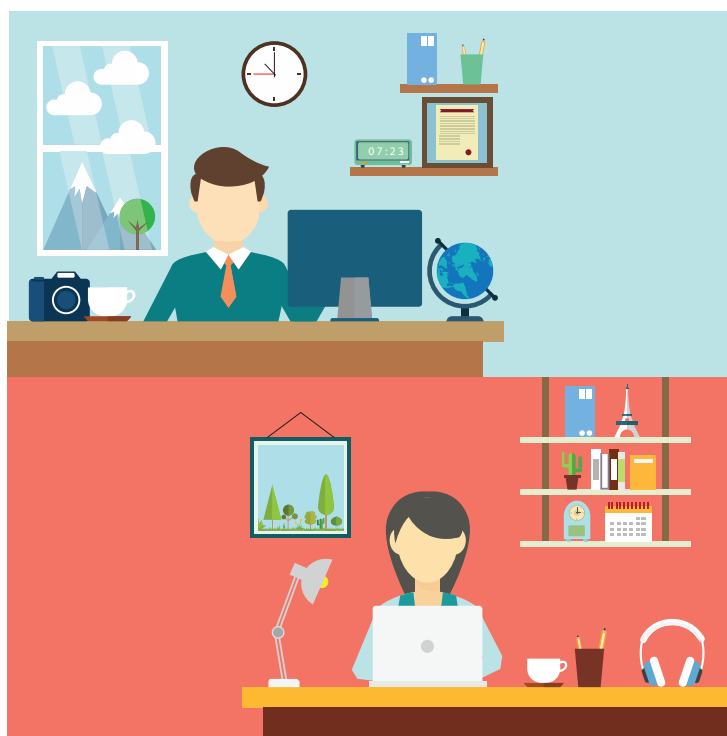
Tirol belegt in den Einkommensstatistiken regelmäßig den letzten Platz im Vergleich der österreichischen Bundesländer. Welche Auswirkungen hätte eine Verankerung einer Mindestlohnung von EUR 1.700 brutto in allen Kollektivverträgen in Tirol?

Positive Effekte auf die Tiroler Einkommenssituation wären sicherlich Vollzeitbeschäftigten im Tourismus zu erwarten, welche nach dem Handel die zweitgrößte Beschäftigtengruppe unterhalb der EUR 1.700-Marke stellen. Der Anteil der Tourismusbeschäftigten liegt in Tirol deutlich höher, als in den anderen Bundesländern. In Tirol sind 5,3% aller ganzjährig Vollzeitbeschäftigten im Tourismus tätig, im österreichischen Durchschnitt sind es 3,6%. Für die Tiroler Frauen gilt dies im besonderen Maße, denn beinahe jede zehnte weibliche Beschäftigte in Tirol arbeitet im Tourismus, österreichweit ist es nur jede Zwanzigste. In dieser Hinsicht würde sich ein EUR 1.700-Mindestlohn in Tirol stärker auswirken, als dies in den anderen Bundesländern der Fall wäre und könnte dadurch dazu beitragen, den Einkommensrückstand Tirols zu verringern.

Begrenzt würde die Wirkung des Mindestlohns jedoch durch die in Tirol weitverbreitete Saison- und Teilzeitarbeit. In Tirol arbeitet weniger als die Hälfte der Beschäftigten das ganze Jahr hindurch in Vollzeit. Wobei sich Tirol nicht so sehr durch den Anteil der Teilzeitbeschäftigten unterscheidet, dieser liegt sogar etwas unterhalb des Österreich-Schnittes, sondern durch den deutlich erhöhten Anteil von Be-

schäftigungsverhältnissen, die durch Zwischensaisonen unterbrochen sind. In Tirol arbeitet fast ein Drittel aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht das ganze Jahr hindurch. Im Österreich-Durchschnitt ist es nur knapp ein Viertel. Insofern wäre der Effekt einer Anhebung auf ein Bruttominimum von EUR 1.700 durch die große Zahl der Erwerbsunterbrechungen gemindert, die sich durch die ausgeprägte saisonale Struktur der Tiroler Wirtschaft ergeben.

Dennoch wäre eine Anhebung der Mindestentlohnung eine signifikante Hilfe für die Tiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. In wohl keinem Bundesland klaffen Einkommensniveau und Lebenshaltungskosten so weit auseinander wie in Tirol. Ein kollektivvertraglich vereinbarter Mindeststandard bei der Entlohnung kann aber nur ein Element für eine Anhebung des Tiroler Einkommensniveaus sein. Vielmehr muss auf eine Änderung in der Wirtschaftsstruktur des Landes hingearbeitet werden, die vor allem das Ziel hat, mehr ganzjährige Erwerbsarbeit und dadurch regelmäßigeres Einkommen zu schaffen.



Designed by Freepik

# Fulltime

## Die Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung in Tirol in den Jahren 2008 - 2014

### 1. Einführung

Für die Beschäftigungs- und Einkommenssituation spielt die ganzjährige Vollzeitarbeit in Tirol eine enorm wichtige Rolle. Sie ist nach wie vor die dominante Beschäftigungsform und mit Abstand die einkommensstärkste Arbeitsform. Drei Viertel aller Brutto-bezüge in Tirol wurden im Jahr 2014 an Personen in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung ausbezahlt. Und fast 90% der gesamten Lohnsteuersumme und 75% der Sozialversicherungsbeiträge in Tirol wurden von Personen geleistet, die einer jahresdurchgängigen Vollzeitbeschäftigung nachgingen. Das ist insofern beachtenswert, da weniger als die Hälfte - rund 48% - der Tiroler Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in dieser Beschäftigungsform tätig sind.

Der Wandel in der Beschäftigungsstruktur am Tiroler Arbeitsmarkt bringt jedoch einen relativen Bedeutungsverlust für die ganzjährige Vollzeitarbeit mit sich. Während die Gesamtbeschäftigung in Tirol von 2008 bis 2014 um fast 10% stieg, nahm die Zahl der Personen in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung um

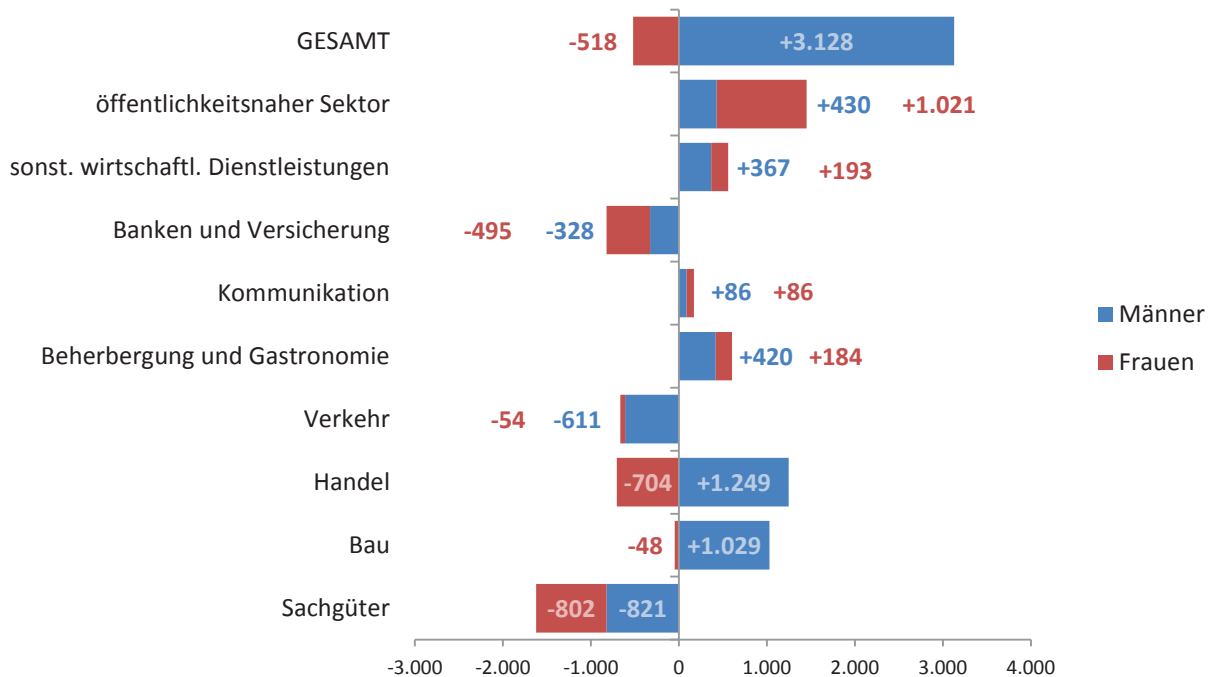
nur 1,5% zu. Der Anteil der Personen in dieser Arbeitsform sank deshalb von knapp 52% im Jahr 2008 auf die bereits erwähnten 48% im Jahr 2014.

Die absolute Anzahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten in Tirol in diesem Zeitraum nahm nicht ab, aber andere Arbeitsformen, wie beispielsweise Formen von Teilzeit- und Saisonarbeit, nahmen in einem viel stärkeren Ausmaß zu. Zum Teil ist das auf Effekte eines generellen Strukturwandels hin zum Dienstleistungsbereich zurückzuführen, da in diesem Formen von Teilzeitarbeit sehr viel häufiger sind, als beispielsweise im Produktionsbereich. Aber auch der konjunkturellen Komponente kommt eine große Bedeutung zu: fällt doch in den Beobachtungszeitraum von 2008 bis 2014 die globale Finanz- und Wirtschaftskrise, die ab 2009 auch in Tirol ihre Auswirkungen zeigte.

Im besonderen Ausmaß war davon die Tiroler Sachgüterproduktion betroffen, die über den Beobachtungszeitraum mehr als 1.600 ganzjährig Voll-

# Tirol

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



Nach wie vor ist die ganzjährige Vollzeitbeschäftigung die wichtigste Arbeitsform in Tirol. Dennoch verliert sie seit Jahren an Bedeutung. Der Rückgang der jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit erfolgt aber nicht in allen Branchen gleich.

zeitbeschäftigte verlor. Dabei dürfte es zu einer Vermischung verschiedenster Faktoren gekommen sein: eine Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Zusammenspiel mit einem verschärften Wettbewerb auf dem globalisierten Markt, haben die westlichen Staaten als Produktionsstandorte unter Druck gesetzt. Auch Tirol konnte und kann sich diesem Druck nicht entziehen.

Die folgende Analyse setzt auf zwei Ebenen an. Erstens, wird die Entwicklung der Anzahl der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigten in den Tiroler Bezirken in den Wirtschaftsabschnitten für den Zeitraum von 2008 bis 2014 untersucht. Dies liefert einen groben Einblick in die Verschiebungen der Beschäftigungsstruktur und der ganzjährigen Vollzeitarbeit auf einer regionalisierten Ebene.

Zweitens wird die Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung für ganz Tirol anhand der feineren Branchenunterteilung der ÖNACE-3-Steller betrachtet. Statt der 19 Wirtschaftsabschnitte, wie auf der Bezirksebene, wird eine Einteilung in 272 Wirtschaftsgruppen vorgenommen. Eine ähnlich genaue Betrachtung der Bezirke ist aufgrund der geringen Fallzahlen und der sich daraus ergebenden Datenschutzproblematik leider nicht möglich.

Die Datenbasis stellt die Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria für die Jahre 2008 bis 2014 dar. In der Lohnsteuerstatistik wird eine Person als ganzjährig vollzeitbeschäftigt erfasst, wenn er oder sie im betreffenden Kalenderjahr überwiegend Vollzeit beschäftigt war und die Beschäftigungsdauer mehr als 334 Tage (=11 Monate) betrug. Die Zuordnung einer Person zu einem Wirtschaftsbereich erfolgt in der Lohnsteuerstatistik nach dem Jahreshaupteinkommen, d.h. eine Person wird zu jenem Wirtschaftsbereich zugeordnet, in dem sie das meiste Einkommen erzielt hat. Die Beschäftigungsdauer ist hierbei nicht relevant.

## 2. Tirol im Ganzen

In den Jahren von 2008 bis 2014 nahm die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 2.610 Personen bzw. um 1,5% zu.

Die schlechte Konjunktur im Zuge der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise wirkte sich deutlich auf die Beschäftigungssituation in Tirol aus. Die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten erreichte in Tirol im Jahr 2009 ihren Tiefststand (175.575 Personen). Von 2008 auf das Jahr 2009 ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 3.796 Personen zurück. Der Höchst-

Frauen: größte absolute <i>ZUNAHME</i> 2008 - 2014	gj VZ Beschäftigte 2014	+/- absolut	in %
889_Sonstiges Sozialwesen (ohne Heime)	721	+348	93%
266_Herstellung von Bestrahlungs- u. Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten	421	+258	158%
841_Öffentliche Verwaltung	8.447	+234	3%
782_Befristete Überlassung von Arbeitskräften	358	+203	131%
211_Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	941	+199	27%



**FRAUEN**

Frauen: größte absolute <i>ABNAHME</i> 2008 - 2014	gj VZ Beschäftigte 2014	+/- absolut	in %
231_Herstellung von Glas und Glaswaren	1.262	-838	-40%
641_Zentralbanken und Kreditinstitute	1722	-441	-20%
472_Einzelhandel mit Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken u. Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	328	-208	-39%
471_Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	2.869	-199	-6%
511_Personenbeförderung in der Luftfahrt	56	-187	-77%

Männer: größte absolute <i>ZUNAHME</i> 2008 - 2014	gj VZ Beschäftigte 2014	+/- absolut	in %
432_Bauinstallation	5.230	+527	11%
266_Herstellung von Bestrahlungs- u. Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten	677	+398	143%
282_Herstellung von sonstigen nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	1.223	+341	39%
471_Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1.683	+ 334	25%
439_Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten	1.809	+305	20%



**MÄNNER**

Männer: größte absolute <i>ABNAHME</i> 2008 - 2014	gj VZ Beschäftigte 2014	+/- absolut	in %
231_Herstellung von Glas und Glaswaren	2.414	-1.176	-33%
611_Leistungsgebundene Telekommunikation	73	-495	-87%
841_Öffentliche Verwaltung	10.266	-452	-4%
531_Postdienste von Universaldienstleistungsanbietern	1.117	-337	-23%
641_Zentralbanken und Kreditinstitute	2.943	-318	-10%

stand an ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung wurde im Jahr 2012 erreicht (182.146). Seither kam es im Jahr 2013 nochmals zu einem Rückgang (-1.820), jedoch gefolgt von einem neuerlichen Zuwachs im Jahr 2014 (+1.655), sodass die Gesamtbilanz der Jahre von 2008 bis 2014 schlussendlich positiv ausfiel.

Diese Zunahme war jedoch allein auf den Anstieg der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männer zurückzuführen. Deren Zahl stieg um 3.128 Personen (+2,6%), während die Zahl der Frauen um 518 Personen (-0,8%) zurückging. In allen Tiroler Bezirken stieg die Zahl der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männer an, die Zahl der Frauen in dieser Arbeitsform ging jedoch in fünf Bezirken (Innsbruck, Innsbruck-Land, Kufstein, Landeck, Schwaz) über den gesamten Beobachtungszeitraum gesehen zurück.

## 2.1 Die Entwicklung in Tirol nach Wirtschaftsabschnitten

Die Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung verlief in den unterschiedlichen Bereichen der

Tiroler Wirtschaft natürlich nicht gleichförmig. In den meisten Wirtschaftsabschnitten kam es zu einem Zuwachs an Vollzeitbeschäftigung. In vier Wirtschaftsabschnitten ging die Anzahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten von 2008 bis 2014 zurück. Insgesamt steht einem Rückgang von 3.424 Personen in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung in den Wirtschaftsabschnitten mit negativer Entwicklung ein Zuwachs von 6.009 Personen in Wirtschaftsabschnitten mit positiver Entwicklung gegenüber. In der Folge werden die Wirtschaftsabschnitte im Detail betrachtet.

### 2.1.1 Industrie und Gewerbe: die Sachgüterproduktion (ÖNACE „C“)

Die „Sachgüterproduktion“ umfasst das gesamte produzierende Gewerbe und die Industrie. Im Jahr 2014 lag die Beschäftigtenzahl in diesem Wirtschaftsabschnitt bei 55.870 Personen. Der Anteil ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung betrug 72% bzw. 40.269 Personen. Von 2008 bis 2014 ging die Zahl der Personen in jahresdurchgängiger Vollzeitarbeit

SACHGÜTERPRODUKTION IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>ABNAHME</b> Top 3 Gruppen	231_Herstellung von Glas und Glaswaren	5.400	3.676	68%	-2.014	-35%
	275_Herstellung von Haushaltsgeräten	1.817	1.493	82%	-387	-21%
	245_Gießereien	585	507	87%	-259	-34%
<b>ZUNAHME</b> Top 3 Gruppen	266_Herstellung von Bestrahlungs- u. Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten	1.513	1.098	73%	656	148%
	211_Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen	3.769	2.935	78%	386	15%
	282_Herstellung von sonstigen nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen	1.768	1.328	75%	355	36%

HANDEL IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>ABNAHME</b> Top 3 Gruppen	472_Einzelhandel mit Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken u. Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	1.898	466	25%	-181	-28%
	452_Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen	2.232	1.559	70%	-149	-9%
	464_Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	3.572	2.236	63%	-114	-5%
<b>ZUNAHME</b> Top 3 Gruppen	467_Sonstiger Großhandel	3.637	2.617	72%	297	13%
	451_Handel mit Kraftwagen	3.019	2.345	78%	231	11%
	471_Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	12.684	4.552	36%	135	3%

um 1.623 zurück, d.h. rund die Hälfte des gesamten Rückgangs an ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung in Tirol war im Wirtschaftsabschnitt Sachgüterproduktion zu verorten. Auch die Gesamtbeschäftigung, d.h. alle Arbeitsformen wie Teilzeit und nichtganzjährige Arbeit, ging von knapp 42.000 auf 40.300 Personen zurück.

Innerhalb des Wirtschaftsabschnittes war die Gruppe „231 Herstellung von Glas und Glaswaren“ mit 5.400 Personen (alle Beschäftigungsformen: Voll- und Teilzeit, ganzjährig und nichtganzjährig) im Jahr 2014 die beschäftigungsstärkste. Allerdings war diese Gruppe auch diejenige, welche den stärksten Rückgang ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung zu verzeichnen hatte. Von 5.690 Personen in einer jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit im Jahr 2008 ging die Zahl um 2.014 Personen auf 3.676 ganzjährig Vollzeitbeschäftigte im Jahr 2014 zurück. Firmenpleiten und Personalabbau in Großbetrieben der Tiroler Glasindustrie im Zuge der Weltwirtschaftskrise und aufgrund einer verschärften Konkurrenz am Weltmarkt sorgten für die negative Jobbilanz in diesem Wirtschaftsbereich. Insgesamt verringerte sich die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten in der Gruppe „Herstellung von Glas und Glaswaren“ um mehr als ein Drittel (-35%). Die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten in der Gruppe „275 Herstellung von Haushaltsgeräten“ in der Sachgüterproduktion ging um 387 Personen (-21%) zurück. Bei den Gießereien (Gruppe 245) reduzierten sich die ganzjährig Vollzeitbeschäftigten

um 259 Personen, in den „Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerken“ (Gruppe 161) ging sie um 209 Personen zurück. Insgesamt wiesen 42 der 94 Gruppen innerhalb des Wirtschaftsabschnitts „Sachgüterproduktion“ eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten auf.

Zuwächse an ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung innerhalb der Sachgüterproduktion gab es in der Gruppe „266 Herstellung von Bestrahlungs- u. Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten“, in der 656 Personen hinzukamen. In der Herstellung von pharmazeutischen Grundstoffen kamen 386 ganzjährig Vollzeitbeschäftigte hinzu und in der Gruppe „282 Herstellung von sonstigen nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen“ 355 Personen.

In sechs der neun Tiroler Bezirke wies die Sachgüterproduktion hinsichtlich der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung eine negative Beschäftigungsbilanz aus. Am stärksten fiel das Minus mit 840 Personen im Bezirk Schwaz aus. In Innsbruck-Land verringerte sich die Zahl der ganzjährig Vollzeitarbeitenden in der Sachgüterproduktion um 539 Personen. Auch in den Bezirken Kitzbühel (-190) und Reutte (-162) waren Rückgänge zu beobachten. Einen Zuwachs im dreistelligen Bereich gab es lediglich im Bezirk Lienz (+128 Personen) zu verzeichnen.

#### 2.1.2 Der Handel (ÖNACE „G“)

Im Handel waren im Jahr 2014 insgesamt 57.783



Personen beschäftigt. Etwas weniger als die Hälfte davon (48%) waren im Rahmen einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung erwerbstätig. Über den Zeitraum von 2008 bis 2014 wies der Tiroler Handel eine positive Beschäftigungsbilanz auf. Die Gesamtbeschäftigung (alle Arbeitsformen: Voll- und Teilzeit, sowie ganzjährige und nichtganzjährige Arbeit) nahm um 8% zu (+4.442 Personen). Nicht ganz so dynamisch, dennoch aber positiv entwickelte sich die ganzjährige Vollzeitbeschäftigung im Tiroler Handel. Hier kamen von 2008 bis 2014 545 Personen hinzu, eine Steigerung von etwa 2%. Innerhalb des Handels gab es Bereiche, deren Beschäftigung deutlich zunahm und andere Bereiche, die mit einer Abnahme der Beschäftigung konfrontiert waren.



Einen Zuwachs ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung im Handel gab es in der Gruppe „467 sonstiger Großhandel“, in dem die Zahl der Personen in jahresdurchgängiger Vollzeitarbeit um 297 Personen bzw. um 13% zunahm (Vollzeit-Beschäftigtenstand 2014: 2.617 Personen). In dieser Gruppe wird etwa der Großhandel mit Mineralölzeugnissen, Holz, Metall und Baustoffen, aber auch mit Papier, chemischen Erzeugnissen und Altmaterialien und Reststoffen zusammengefasst. In den Gruppen „451 Handel mit Kraftwagen“ und „471 Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)“ nahm die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 231 Personen (+11%) bzw. um 135 Personen (+3%) zu. Alle drei Gruppen wiesen auch einen allgemeinen Beschäftigungszuwachs auf, d.h. auch andere Arbeitsformen, abseits der ganzjährigen Vollzeitarbeit legten zu.

Rückgänge in der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung innerhalb des Handels gab es vor allem in drei Gruppen. Als Erstes ist die Gruppe „472 Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“ zu nennen. 181 Personen (-28%) machte der Rückgang der jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit in dieser Gruppe aus. Die Gesamtbeschäftigung in dieser Gruppe ging um 925 Personen bzw. um 33% zurück, die stärkste Beschäftigungsabnahme innerhalb des Wirtschaftsabschnittes Handel. In „452 Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ sank die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 149 Personen (-9%). Bemerkenswerterweise

übertraf der Rückgang der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung in dieser Gruppe den Rückgang der Gesamtbeschäftigung.

Das bedeutet, dass es entweder zu einem Anstieg an Personen in Teilzeitbeschäftigung kam oder an Personen, welche nicht das ganze Jahr hindurch erwerbsaktiv waren. Freilich war dieser Anstieg nicht in einer Höhe, um eine insgesamt positive Beschäftigungsbilanz zu erreichen.

Im Bereich „464 Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ (z.B. Textilien, Glaswaren, Reinigungsmittel, pharmazeutischen Erzeugnissen usw.) reduzierte sich die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten von 2008 bis 2014 um 114 Personen (-5%). Auch hier war dieselbe Entwicklung wie in der vorhergehenden Gruppe zu beobachten: ganzjährige Vollzeitarbeit wurde in einem gewissen Ausmaß gegen andere Arbeitsformen substituiert. Aufgrund der Datenlage kann dies allerdings leider nicht genauer differenziert werden.

Lediglich in Innsbruck (-53 Personen) und Lienz (-24 Personen) wies der Handel eine leicht negative Beschäftigungsbilanz auf. In allen anderen Bezirken nahm die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten im Handel zu. Am stärksten in Kufstein, wo im Vergleich der Jahre 2008 bis 2014 154 zusätzliche Personen in dieser Arbeitsform hinzukamen.

### 2.1.3 Verkehr und Lagerei

Der Wirtschaftsabschnitt „Verkehr und Lagerei“ umfasst den Transport von Personen und Gütern, d.h. Bus- und Taxiunternehmen, Eisenbahn- und Flugunternehmen, Speditionen, aber auch Post- und Kurierdienste. Dieser Wirtschaftsabschnitt sah sich in den letzten Jahren einer recht turbulenten Beschäftigungsentwicklung gegenüber, der auch mit dem institutionellen Umfeld (Stichwort: ÖBB, Post) zu tun hat.

Im Gesamten wies „Verkehr und Lagerei“ zwar eine leicht positive Beschäftigungsbilanz auf (+176 Personen in allen Arbeitsformen, bei einem Beschäftigtenstand von 23.609 Personen im Jahr 2014), aber innerhalb des Wirtschaftsabschnittes war die Entwicklung sehr unterschiedlich.

Zunächst ist festzuhalten, dass es im Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ im Gesamten, wie erwähnt, zu ei-

VERKEHR und LAGEREI IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>ABNAHME</b>	531_Postdienste von Universaldienstleistungsanbietern	1.984	1.270	64%	-377	-23%
Top 3	511_Personenbeförderung in der Luftfahrt	532	306	58%	-292	-49%
Gruppen	494_Güterbeförderung im Straßenverkehr, Umzugstransporte	4.753	3.073	65%	-245	-8%
<b>ZUNAHME</b>	522_Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	5.277	3.977	75%	315	9%
Top 3	493_Sonstige Personenbeförderung im Landverkehr	9.642	4.548	47%	295	7%
Gruppen	503_Personenbeförderung in der Binnenschifffahrt	52	13	25%	2	18%

BEHERBERGUNG und GASTRONOMIE IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>ABNAHME</b>	553_Campingplätze	292	56	19%	-15	-21%
Top 3	559_Sonstige Beherbergungsstätten	289	39	13%	-2	-5%
Gruppen						
<b>ABNAHME</b>	562_Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	1.096	448	41%	271	153%
Top 3	551_Hotels, Gasthöfe und Pensionen	33.035	5.890	18%	166	3%
Gruppen	561_Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	16.278	2.913	18%	87	3%

ner leicht positiven Beschäftigungsentwicklung kam. Die Bilanz für die ganzjährig Vollzeitbeschäftigten fiel jedoch negativ aus. In den Jahren von 2008 bis 2014 reduzierte sich die Zahl der Personen mit einer jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit von 14.993 auf 14.328 (-665 Personen, -4%).

In vier Untergruppen des Abschnitts „Verkehr und Lagerei“ kam es zu einer rückläufigen Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung. In der Gruppe „531 Postdienste von Universaldienstleistungsanbietern“ ging die Zahl der jahresdurchgängig Vollzeitbeschäftigten um 377 Personen bzw. um 23% zurück. Der Gesamtrückgang an beschäftigten Personen (aller Arbeitsformen) in dieser Gruppe machte 375 Personen aus. D.h. es kam zu keiner Substitution durch Personen mit Teilzeit oder nichtganzjähriger Arbeit, wie es in anderen Branchen zu beobachten war.

Stark rückläufig war die Entwicklung im Bereich der Personenbeförderung in der Luftfahrt (Gruppe 511). Insgesamt standen in diesem Bereich im Jahr 2014 um 390 Personen (in allen Arbeitsformen) weniger in Beschäftigung als sechs Jahre zuvor, 292 davon waren in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung. Damit ging die Zahl der jahresdurchgängig Vollzeitbeschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich um beinahe die Hälfte zurück (-49%). In diese Zeit fällt eine Krise der Tiroler Luftfahrt, mit den Turbulenzen um die ehemalige Tiroler Fluglinie „Tyrolean Airways“ bzw. „Austrian Arrows“ und das Ende der „Welcome Air“, sodass Arbeitsplätze in der Luftfahrtbranche nach Wien verlagert wurden bzw. Beschäftigung in Tirol gänzlich abgebaut wurde.

In der Güterbeförderung war auch eine negative Jobbilanz zu verzeichnen. Dies gilt für die beiden Bereiche Eisenbahn (Gruppe 492 Güterbeförderung im Eisenbahnverkehr) und Straße (Gruppe 494 Güterbeförderung im Straßenverkehr, Umzugstransporte). Bei den Eisenbahnen ging die Beschäftigung um 194 Personen zurück, wobei der Verlust ganzjähriger Vollzeitarbeit mit einem Rückgang von 211 Personen deutlicher war. D.h. es kam zu einer gewissen Substitution von Beschäftigung, allerdings nicht mit ganzjähriger Vollzeitarbeit. In der Güterbeförderung im Straßenverkehr sank die Zahl der Gesamtbeschäftigung um 360 Personen, diejenige der ganzjährigen Vollzeitarbeit um 245 Personen.

Starke Beschäftigungszuwächse gab es vor allem in zwei Gruppen innerhalb des Abschnitts „Verkehr und Lagerei“. Zu nennen ist die Gruppe „522 Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. Diese Gruppe umfasst diverse Tätigkeiten, wie den Betrieb von Straßen- und Eisenbahninfrastruktur, den Betrieb von Parkgaragen, Tätigkeiten im Zusammenhang mit Frachtumschlag, wie etwa das Be- und Entladen von Güterwaggons. In diesem Bereich stieg die Zahl der beschäftigten Personen von 2008 bis 2014 um 667 Personen (+14%), sodass im Jahr 2014 insgesamt 5.277 Personen in diesem Bereich erwerbstätig waren. Etwa die Hälfte der Zunahmen betraf Personen in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung (+315 Personen, +9%).

Die stärkste Beschäftigungszunahme im Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ betraf die Gruppe „493 sonstige Personenbeförderung im Landverkehr“. In dieser

Gruppe werden neben Bus- und Taxiunternehmen vor allem auch die Seilbahnbetriebe zusammengefasst. Im Vergleich der Jahre 2008 und 2014 kamen in dieser Gruppe 1.091 Personen hinzu (+13%). Der Großteil dieser Personen arbeitete jedoch in Teilzeit oder nicht das ganze Jahr hindurch. Die Zunahme der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten machte 295 Personen aus.

Regional betrachtet fand der größte Rückgang der ganzjährigen Vollzeitarbeit im Abschnitt „Verkehr und Lagerei“ im Bezirk Innsbruck-Land statt. Dort reduzierte sich die Zahl der Personen in dieser Arbeitsform um 325. Abnahmen ganzjähriger Vollzeitarbeit in den Verkehrsbetrieben gab es auch in Innsbruck (-130 Personen), Imst (-90 Personen), Kitzbühel (-113 Personen), Landeck (-50 Personen), Lienz (-19 Personen) und Reutte (-36 Personen). Nur in Schwaz (+61 Personen) und Kufstein (+37 Personen) fand eine Zunahme statt.

#### 2.1.4 Beherbergung und Gastronomie

Beherbergung und Gastronomie, die beiden Kernbereiche des Tiroler Tourismus, sind für die Beschäftigungssituation in Tirol zweifellos von großer Bedeutung. Im Jahr 2014 verdienten 54.328 Personen ihr Jahreshaupteinkommen in diesem Wirtschaftsabschnitt. In der Bereitstellung ganzjähriger Vollzeitarbeit nimmt der Tourismus eine weit weniger prominente Rolle ein. 2014 waren nur rund 18% der Tourismusbeschäftigten in einer jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit – Saison- und Teilzeitarbeit sind die dominanten Arbeitsformen in dieser Branche. Dennoch: auch im Bereich der ganzjährigen Vollzeitarbeit gab es in diesem Wirtschaftsabschnitt einen Beschäftigungszuwachs. Von 2008 bis 2014 kamen 604 Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit hinzu, eine Steigerung von 7%. Die Gesamtbeschäftigung in Beherbergung und Gastronomie (alle Arbeitsformen) nahm im selben Zeitraum um 8.816 Personen bzw. um 19% zu.

Innerhalb des Wirtschaftsabschnittes gab es nur in zwei Gruppen leichte

Rückgänge ganzjähriger Vollzeitarbeit: in der Gruppe „553 Campingplätze“ und in der Gruppe „559 sonstige Beherbergungsstätten“ (z.B. Privatzimmervermietung, Schutzhütten). In diesen Gruppen ging die Zahl der Personen in ganzjähriger Beschäftigung um 15 bzw. um 2 Personen zurück. Beide Gruppen zusammen machten 2014 allerdings weniger als 1% der ganzjährigen Vollzeitarbeit im Wirtschaftsabschnitt Beherbergung und Gastronomie aus.

Deutliche Zuwächse gab es bei den Cateringunternehmen (Gruppe 562), bei denen sich die Zahl der Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit mehr als verdoppelte (+271 Personen bzw. +153%). In der Gruppe „551 Hotels, Gasthöfe, Pensionen“ stieg die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 166 Personen bzw. um 3 % an. Im selben Zeitraum stieg die Gesamtbeschäftigung (alle Arbeitsformen) in dieser Gruppe um 5.412 Personen an. D.h. die ganzjährige Vollzeitarbeit machte lediglich 3% des Anstiegs aus.

Nur in einem Tiroler Bezirk kam es zu einem Rückgang von Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit in den Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben. Im Bezirk Landeck nahm die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in dieser Arbeitsform um 134 Personen ab. Deutliche Zunahmen gab es in Kitzbühel (+216 Personen), Innsbruck-Land (+173 Personen) und Innsbruck (+154 Personen).

#### 2.1.5 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Der Tiroler Banken- und Versicherungssektor sah

sich in den Jahren seit 2008 einem deutlichen Rückgang der Beschäftigung gegenüber. Insgesamt ging die Zahl der Beschäftigten im ganzen Wirtschaftsabschnitt um 855 Personen bzw. um 8% zurück (Beschäftigtenstand 2014: 9.827 Personen). Die Anzahl der Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit ging um 823 Personen bzw. um 11% zurück. Fast der gesamte Rückgang ganzjähriger Vollzeitarbeit



FINANZDIENSTLEISTUNGEN IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>ABNAHME</b> Top 3 Gruppen	641_Zentralbanken und Kreditinstitute	6.779	4.665	69%	-759	-14%
	651_Versicherungen	1.815	1.360	75%	-125	-8%
	642_Beteiligungsgesellschaften	80	43	54%	-3	-7%
<b>ZUNAHME</b> Top 3 Gruppen	662_Mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten	886	397	45%	23	6%
	661_Mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	227	93	41%	19	26%
	649_Sonstige Finanzierungsinstitutionen	31	23	74%	16	229%

SONSTIGE WIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>ABNAHME</b> Top 3 Gruppen	781_Vermittlung von Arbeitskräften	87	4	5%	-138	-97%
	813_Garten- und Landschaftsbau sowie Erbringung von sonstigen gärtnerischen Dienstleistungen	371	112	30%	-35	-24%
	772_Vermietung von Gebrauchsgütern	591	89	15%	-27	-23%
<b>ZUNAHME</b> Top 3 Gruppen	782_Befristete Überlassung von Arbeitskräften	4.456	1.080	24%	374	53%
	783_Sonstige Überlassung von Arbeitskräften	411	134	33%	134	-*
	811_Hausmeisterdienste	840	198	24%	77	64%

\* im Jahr 2008 wurden lt. Lohnsteuerstatistik keine ganzjährig Vollzeitbeschäftigten ausgewiesen

ÖFFENTLICHE VERWALTUNG, VERTEIDIGUNG, SOZIALVERSICHERUNG IN TIROL						
	Branche	Beschäftigung 2014 insgesamt	davon gj VZ	Anteil gj VZ	2008-2014 absolut	in %
<b>Zu- /Abnahme</b>	86_Gesundheits- und Sozialwesen	35.356	13.092	37%	1.070	9%
	85_Erziehung und Unterricht	12.266	3.672	30%	507	16%
	84_Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	38.978	24.258	62%	-126	-1%

fand in der Gruppe „641 Zentralbanken und Kreditinstitute“ statt, der um 759 Personen (-14%) schrumpfte. Im Bereich der Versicherungen (Gruppe 651) ging die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung um 125 Personen zurück. Bei den Banken erfolgte ein erster größerer Beschäftigungsrückgang im Jahr 2009, dem Jahr als die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise auch in Tirol in voller Härte spürbar wurde. Aber der größte Rückgang war erst später, in den Jahren 2013 und 2014, festzustellen. In diese beiden Jahren fiel rund die Hälfte des Rückgangs an ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung. Dies könnte als Indiz gewertet werden, dass der Konsolidierungsprozess, der auch die grundlegende Umstellung von Geschäftsmodellen umfasste, im Banken- und Versicherungsbereich noch nicht abgeschlossen ist.

Zuwächse an ganzjähriger Vollzeitarbeit fanden innerhalb der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen nur im geringen Ausmaß statt. Die Gruppe „662 Mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten“ (dies sind z.B. VersicherungsmaklerInnen) wies einen Zuwachs von 23 Personen in ganzjähriger Vollzeitstellung auf. In

der Gruppe „661 Mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten“ (z.B. Kreditkartenunternehmen) kamen 19 Personen hinzu.

#### 2.1.6 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Im Wirtschaftsabschnitt der „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ wird eine ganz Reihe verschiedenster Tätigkeitsbereiche zusammengefasst. Diese reichen von Hausmeisterdiensten und Gebäudereinigung, über private Sicherheitsdienste bis hin zur Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, der sogenannten „Leiharbeit“. Im Jahr 2014 erzielten rund 16.400 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ihr Haupteinkommen in diesem Wirtschaftsabschnitt. Mit einem Beschäftigungszuwachs von 3.551 Personen bzw. von 28% seit dem Jahr 2008 sind die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen auch einer der sich am dynamischsten entwickelnden Bereiche der Tiroler Wirtschaft. Die Zahl der Personen in einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung nahm im selben Zeitraum um 560 zu. Allerdings spielt diese Arbeitsform in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen nur eine untergeordnete Rolle. Mehr als zwei Drittel (69%) der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiteten entweder Teilzeit oder nicht das



ganze Jahr hindurch. Innerhalb der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen gab es die stärkste Zunahme ganzjähriger Vollzeitarbeit in der Gruppe „782 befristete Überlassung von Arbeitskräften“. Hier kamen von 2008 bis 2014 374 Personen in jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung hinzu, was einer Zunahme von 53% entsprach. Die Gesamtbeschäftigung (alle Arbeitsformen) in der „befristeten Überlassung von Arbeitskräften“ nahm mit einem Plus von 2.260 Personen bzw. 103% noch viel stärker zu. Im Jahr 2014 standen 1.080 Personen, die dieser Gruppe zuzuordnen waren, in einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung. Die Gesamtzahl der Beschäftigten der Gruppe (alle Arbeitsformen) betrug 4.456 Personen. Der Anteil ganzjährig Vollzeitbeschäftigter in der Arbeitskräfteüberlassung lag somit bei 24%.

Inhaltlich nicht von der Gruppe „782 befristeten Überlassung von Arbeitskräften“ zu trennen, ist die Beschäftigungsentwicklung in der Gruppe „783 sonstige Überlassung von Arbeitskräften“. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen besteht darin, dass in der „befristeten Überlassung von Arbeitskräften“ die bereitstellenden Zeitarbeitsfirmen keine direkte Aufsicht über ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den Kundenfirmen mehr übernehmen und die Überlassung nur zeitweise erfolgt, um Personalstände kurzfristig zu erhöhen. In der Gruppe „sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ werden weiterhin wichtige Funktionen der Personalverwaltung von den Zeitarbeitsfirmen versehen (z.B. Lohn- und Gehaltsabrechnung) und die Überlassung erfolgt üblicherweise langfristig bzw. unbefristet. Im Jahr 2008 wurden der Gruppe „sonstige Überlassung von Arbeitskräften“ in Tirol noch keine Beschäftigten zugeordnet. 2014 stieg die Zahl in dieser Gruppe auf 134 Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit und 277 Personen in anderen Arbeitsformen. Die Gesamtbeschäftigung lag damit bei 411 Personen in der „sonstigen Überlassung von Arbeitskräften“.

In der Gruppe „781 Vermittlung von Arbeitskräften“ (dies sind die Beschäftigten in den Zeitarbeitsfirmen selbst) nahm die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten von 142 Personen im Jahr 2008 auf lediglich 4 Personen im Jahr 2014 ab, wobei der Großteil der Abnahme von den Jahren 2008-2009 vor sich ging. Die rapide Abnahme und das anschließende Absin-



ken des Beschäftigtenstandes lassen eher auf eine Veränderung in der statistischen Zuordnung dieser Personen schließen, als auf einen tatsächlichen Rückgang der Beschäftigung.

#### 2.1.7 Der öffentlichkeitsnahe Sektor: Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen

Mit einer Gesamtbeschäftigung von 86.600 Personen ist der öffentlichkeitsnahe Sektor der größte Arbeitgeber in Tirol. Auch der Anteil der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung liegt mit rund 47% relativ hoch. Die Bezeichnung als „öffentlichkeitsna-

her Sektor“ ist dabei keine offizielle Klassifikation, sondern wird aufgrund einer Abgrenzungsproblematik in den Daten zwischen den verschiedenen Wirtschaftsabschnitten, die vorwiegend zum öffentlichen Bereich gezählt werden, gewählt. Deshalb erfolgt die weitere Analyse der Beschäftigungsentwicklung in diesem Bereich auch nur auf Ebene der Wirtschaftsabschnitte (ÖNACE 2-Steller) und nicht auf Ebene der Wirtschaftsgruppen (ÖNACE 3-Steller). Unterteilt wird der öffentlichkeitsnahe Sektor in die Wirtschaftsabschnitte „84 öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“, „85 Erziehung und Unterricht“ und „86 Gesundheits- und Sozialwesen“.

Im gesamten öffentlichkeitsnahen Sektor nahm die Zahl der Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit von 2008 bis 2014 um 1.451 Personen zu. Der Großteil dieser Beschäftigungszunahme erfolgte im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens, wo 1.070 Personen (+9%) hinzukamen. Weitere 507 Personen (+16%) in jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung kamen im Bereich von Erziehung und Unterricht hinzu. Einen Rückgang gab es allerdings in der öffentlichen Verwaltung. Hier reduzierte sich die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 126 Personen bzw. um 1%.

Die Gesamtbeschäftigung (alle Arbeitsformen) im öffentlichkeitsnahen Sektor stieg von 2008 bis 2014 mit einer Zunahme von 10.711 Personen bzw. 14% deutlich an. Der Anteil der ganzjährigen Vollzeitarbeit ging jedoch in den Jahren seit 2008 von 52% auf 47% zurück. Personen mit ganzjähriger Vollzeitarbeit machten nur 14% der neu hinzugekommenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im öffentlichkeitsnahen Sektor aus.



In der regionalen Betrachtung zeigte sich in allen Tiroler Bezirken eine Zunahme der ganzjährigen Vollzeitarbeit im öffentlichkeitsnahen Sektor. Im Bezirk Innsbruck-Land kamen 366 Personen hinzu, in Imst 237. Der geringste Nettozuwachs war im Bezirk Kitzbühel mit 28 Personen zu beobachten.

## 3. Die Entwicklung in den Bezirken

### 3.1 Innsbruck

In der Landeshauptstadt kam es seit dem Jahr 2008 zu einem Rückgang in der ganzjährigen Vollzeitarbeit. Während die Zahl der Männer in dieser Beschäftigungsform um 204 Personen (+1,2%) zunahm, ging die Zahl der Frauen in jahresdurchgängiger Vollzeitarbeit um 379 zurück (-3,4%). Der stärkste Rückgang fand bei den Finanzdienstleistungen statt. Insgesamt waren 2014 um 296 Personen weniger bei den Innsbrucker Banken und Versicherungen in ganzjähriger Vollzeitarbeit angestellt als sechs Jahre zuvor.

Rückläufig war auch die Entwicklung ganzjähriger Vollzeittätigkeiten im Verkehrsbereich (-130 Personen, -6,4%) und in der Sachgüterproduktion (-66 Personen, -1,9%). Zuwächse gab es vor allem in Beherbergung und Gastronomie (+154 Personen, +11,6%) und im öffentlichkeitsnahen Sektor (+129 Personen, +1,4%). In beiden Fällen war der Großteil der hinzugekommenen ganzjährig Vollzeitbeschäftigten Männer.

### 3.2 Imst

Der Bezirk Imst wies seit dem Jahr 2008 eine deutlich positive Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitarbeit auf. Insgesamt kamen 676 ganzjährig Vollzeitbeschäftigte hinzu, 629 davon, also mehr als 90%, waren Männer. Zuwächse konnten z.B. in der Baubranche (+210 Personen, +13,4%) und im Handel (+113 Personen, +4,5%) verzeichnet werden. In beiden Fällen beruhten die Zuwächse ausschließlich auf der Zunahme männlicher ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung, die Zahl der Frauen in dieser Arbeitsform war sowohl im Bauwesen, als auch im Handel rückläufig.

Das stärkste Wachstum ganzjähriger Vollzeitarbeit ging vom öffentlichkeitsnahen Sektor aus. Die Zahl der jahresdurchgängig in Vollzeit arbeitenden Frauen in diesem Bereich stieg um 139 Personen, die der Männer um 98 Personen, sodass im Gesamten eine Zunahme von 237 Personen bzw. von 7,8% zu Buche stand.

### 3.3 Innsbruck-Land

Der Bezirk Innsbruck-Land wies über den Analysezeitraum eine positive Bilanz der Entwicklung der ganzjährigen Vollzeitarbeit auf. Insgesamt kamen 351 Personen in dieser Beschäftigungsform seit dem Jahr 2008 hinzu. Dies war aber allein der Steigerung der männlichen Beschäftigung zu verdanken (+583 Personen, +1,9%), die Zahl der Frauen in jahresdurchgängiger Arbeit ging um 232 Personen zurück. Rückläufig war die Zahl der Personen in ganzjähriger Vollzeitarbeit in der Sachgüterproduktion (-539 Personen, -5,6%), im Verkehrsbereich (-325 Personen, -8,7%) und im Bereich der Banken und Versicherungen (-255 Personen, -11,6%).

In allen Fällen nahm sowohl die männliche, als auch die weibliche Vollzeitbeschäftigung ab. Das stärkste Wachstum ganzjähriger Vollzeitarbeit bot der öffentlichkeitsnahe Sektor, wo 366 Personen hinzukamen. Dominiert wurde dieser Zuwachs von der weiblichen Beschäftigung, die knapp 90% der neu hinzugekommenen Vollzeitarbeit ausmachte.

### 3.4 Kitzbühel

Im Bezirk Kitzbühel kamen seit dem Jahr 2008 226 Personen in einer ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung hinzu, was einer Zunahme von 1,6% entsprach. Der Anteil der ganzjährigen Vollzeitarbeit an allen Beschäftigungsformen machte im Jahr 2014 rund 44% aus.

Die Zunahme der jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit teilte sich annähernd gleich auf Männer und Frauen auf (Männer +108 Personen, Frauen: +118 Personen). Der deutlichste Rückgang ganzjähriger Vollzeitarbeit war in der Sachgüterproduktion zu verzeichnen (-190 Personen, -6,0%). Dieser Rückgang basiert fast zur Gänze auf dem Abbau von männlicher Vollzeitbeschäftigung in dieser Branche.

Auch im Verkehrsbereich, zu dem auch die Seilbahnwirtschaft gezählt wird, war es die männliche Vollzeitarbeit, welche für den Gesamtrückgang in der Branche verantwortlich war. Die Zahl der männlichen Vollzeitbeschäftigten im Verkehrswesen ging um 135 Personen zurück, während die Zahl der Frauen um 22 Personen anstieg. Die stärksten Zunahmen ganzjähriger Vollzeitarbeit gab es im Bauwesen (+150 Personen, +8,9%) und in Beherbergung und Gastronomie (+216 Personen, +21,2%) zu verzeichnen.

### 3.5 Kufstein

Der Bezirk Kufstein wies von allen Tiroler Bezirken die stärkste Steigerung ganzjähriger Vollzeitarbeit

auf. Insgesamt kamen im Vergleich der Jahre 2008 und 2014 972 zusätzliche Personen in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung hinzu, was einem Anstieg von 3,6% entsprach. Die Zunahme basierte zur Gänze auf der positiven Entwicklung der männlichen Vollzeitarbeit, welche um 998 Personen zunahm. Die Zahl der Frauen in jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung nahm dagegen um 22 Personen ab. Der Anteil der ganzjährigen Vollzeitarbeit an allen Arbeitsformen nahm von 55,1% im Jahr 2008 auf 51,5% im Jahr 2014 ab.

Zuwächse ganzjähriger Vollzeitarbeit gab es im Baubereich (+222 Personen, +9,5%) und im Handel (+154 Personen, +3,6%). In beiden Fällen kam nur männliche Vollzeitbeschäftigung hinzu, die weibliche nahm ab. Positiv war die Entwicklung auch in der Branche der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+190 Personen, +32,7%) und im öffentlichkeitsnahen Sektor (+195 Personen, +4,9%). In beiden Branchen war sowohl die männliche als auch die weibliche Beschäftigungsbilanz positiv. Negativ für beide Geschlechter verlief die Entwicklung ganzjähriger Vollzeitarbeit im Bereich der Banken und Versicherungen (-45 Personen, -4,7%).

### 3.6 Landeck

Der Bezirk Landeck wies über den Analysezeitraum 2008 bis 2014 eine leicht negative Bilanz hinsichtlich der Anzahl von Personen in ganzjähriger Vollzeitbeschäftigung auf. Während die Zahl der Männer in dieser Arbeitsform um 16 Personen zunahm, ging die Zahl der Frauen um 39 Personen zurück. Hinter dieser relativ kleinen Veränderung der Gesamtzahl steht dennoch eine Dynamik der Veränderung der ganzjährigen Vollzeitbeschäftigung.

So ging etwa die Zahl der jahresdurchgängig Vollzeitarbeitenden im Bereich der Beherbergung und Gastronomie um 134 Personen zurück, im Baubereich erfolgte ein Rückgang von 93 Personen und im Verkehrswesen, zu dem auch die in Landeck wichtige Seilbahnwirtschaft gezählt wird, ging die ganzjährige Vollzeitbeschäftigung um 50 Personen zurück.

Zuwächse gab es im öffentlichkeitsnahen Sektor (+68 Personen), in der Erbringung freiberuflicher Tätigkeiten (z.B. Rechtsanwaltskanzleien, Ingenieursbüros; +56 Personen) und in Handel (+39 Personen) und Sachgüterproduktion (+36 Personen). Mit Ausnahme des öffentlichen Sektors erfolgten die Zunahmen beinahe ausschließlich bei den Männern.

Aufgrund der starken Position des Tourismus im Bezirk Landeck, weist Landeck einen niedrigen An-

teil ganzjähriger Vollzeitarbeit auf. Dieser sank von 42,0% im Jahr 2008 auf 38,0% im Jahr 2014 ab.

### 3.7 Lienz

Der Bezirk Lienz wies von 2008 bis 2014 eine Zunahme der ganzjährigen Vollzeitarbeit von 444 Personen (+4,0%) auf. Etwa drei Viertel dieser Zunahme war der Steigerung der männlichen Vollzeitbeschäftigung zuzurechnen.

Zuwächse gab es in erster Linie im öffentlichen Bereich (öffentliche Verwaltung, Schulwesen und Gesundheits- und Sozialwesen), in dem die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 172 Personen zunahm. In diesem Fall basierte diese positive Beschäftigungsentwicklung allein auf dem Wachstum der weiblichen Vollzeitbeschäftigung, die Zahl der Männer in dieser Arbeitsform stagnierte (-1 Personen). In der Sachgüterproduktion stieg die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 128 Personen an, zum überwiegenden Teil waren dies Männer (115 Personen). Leicht rückläufig war die Beschäftigungsentwicklung lediglich im Bereich des Handels (-24 Personen, -1,7%) und im Verkehrsbereich (-19 Personen, -3,1%). Der Anteil der ganzjährigen Vollzeitarbeit an der Gesamtbeschäftigung im Bezirk Lienz ging von 52,3% im Jahr 2008 auf 49,9% im Jahr 2014 zurück.

### 3.8 Reutte

Die ganzjährige Vollzeitbeschäftigung im Bezirk Reutte wies von 2008 bis 2014 in der Gesamtbilanz eine positive Entwicklung auf. Insgesamt stieg die Zahl der Personen in jahresdurchgängiger Vollzeitarbeit um 73 an, 69 davon Männer. Während in den meisten Wirtschaftsabschnitten ganzjährige Beschäftigung hinzukam, ging sie in der Sachgüterproduktion zurück. Die Zahl der Personen in dieser Arbeitsform in Industrie und Gewerbe ging um 162 zurück (-5,3%).

Ebenfalls rückläufig war die Entwicklung im Verkehrsbereich (-36 Personen, -7,8%), zu dem auch die Seilbahnwirtschaft gehört und im Banken- und Versicherungsbereich (-76 Personen, -19,9%). Die deutlichste Zunahme gab es im Informations- und Kommunikationssektor (+93 Personen), in dem sich die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten mehr als verdoppelte (+175,5%). Zuwächse gab es u.a. auch im Handel (+70 Personen, +8,2%), sowie in der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (+50 Personen, +23,8%).

Der Anteil der ganzjährigen Vollzeitarbeit an der Gesamtbeschäftigung im Bezirk Reutte ging von 52,6% im Jahr 2008 auf 50,1% im Jahr 2014 zurück.

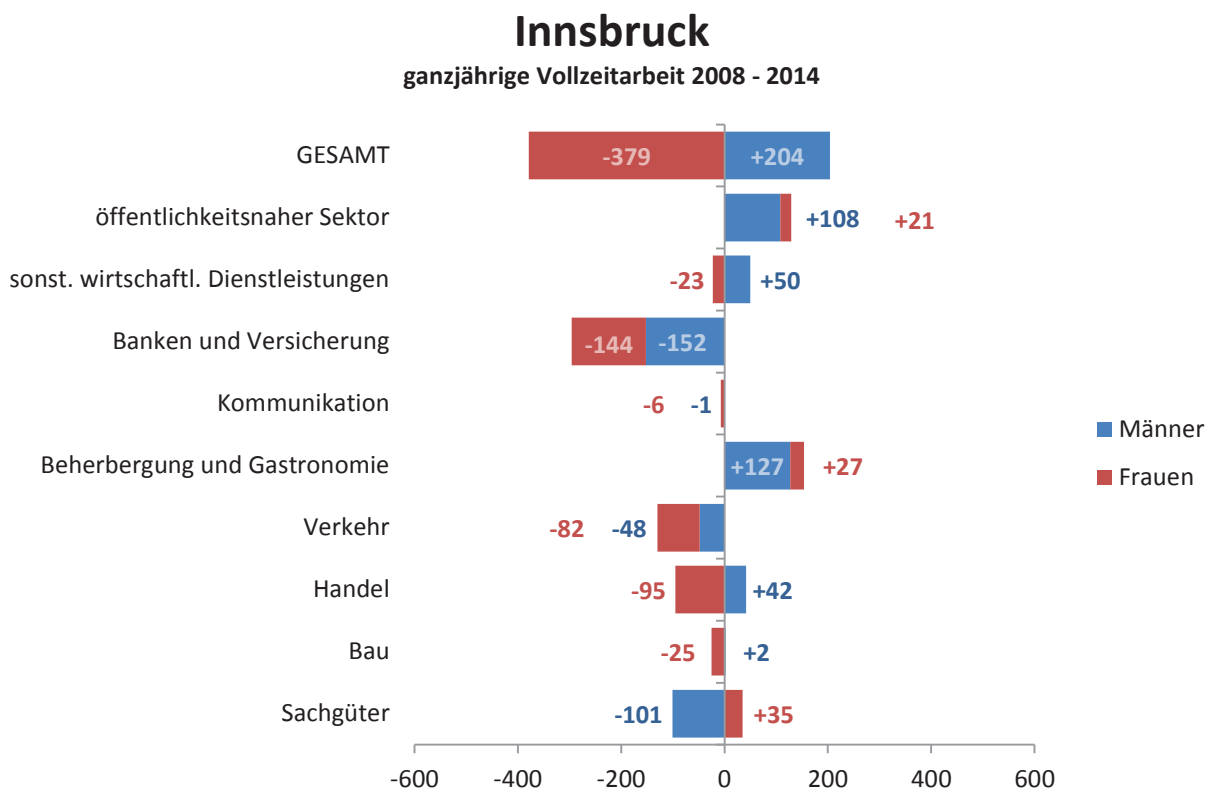
### 3.9 Schwaz

Der Bezirk Schwaz wies für den Zeitraum von 2008 bis 2014 einen leichten Zuwachs von 66 Personen (+0,3%) in ganzjähriger Vollzeitarbeit auf. Diese Zunahme beruhte zur Gänze auf dem Wachstum männlicher Vollzeitbeschäftigung (+220 Personen, +1,5%), wohingegen die Zahl der Frauen in dieser Arbeitsform um 154 Personen abnahm (-2,2%).

Die größten Beschäftigungsverluste waren in Industrie und Gewerbe zu beobachten, wo die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 840 Personen zurückging (-11,3%).

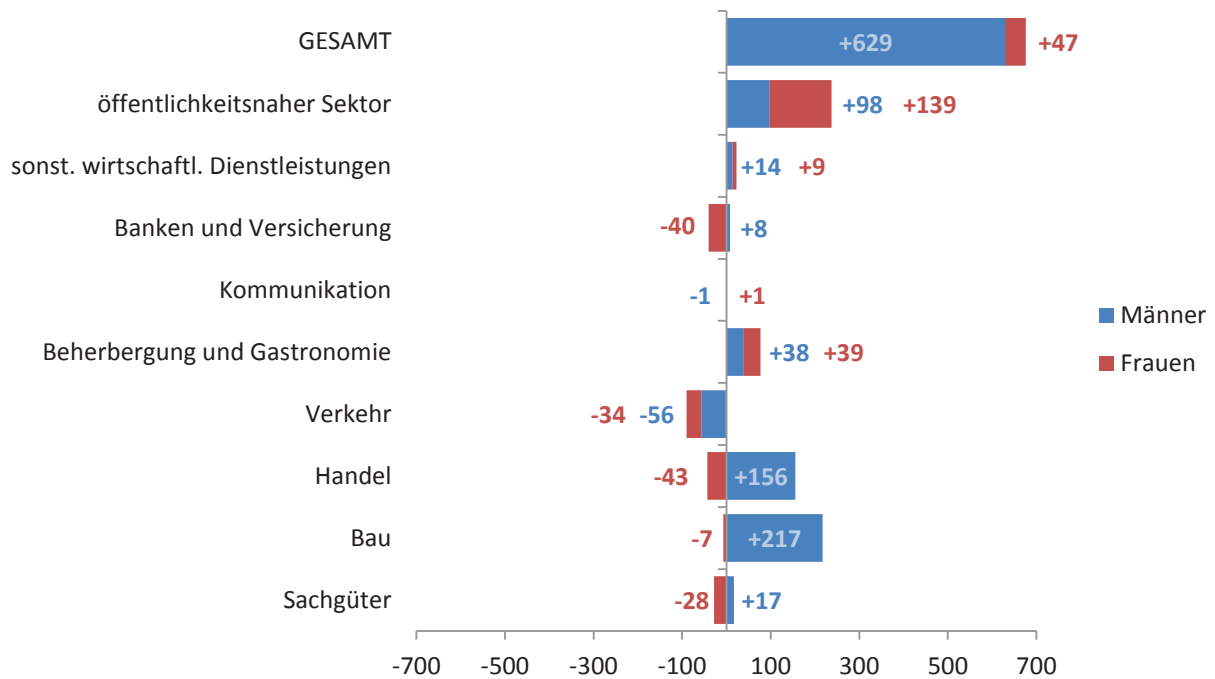
Deutliche Zuwächse gab es jedoch im Bereich der Bauwirtschaft (+254 Personen, +10,8%) und im öffentlichkeitsnahen Bereich (+216 Personen, +7,0%). Auch in der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen stieg die Zahl der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten um 101 Personen (+19,9%).

Der Anteil der jahresdurchgängigen Vollzeitarbeit an allen Beschäftigungsformen machte 2014 im Bezirk Schwaz 48,7% aus, im Jahr 2008 lag er noch bei 52,9%.



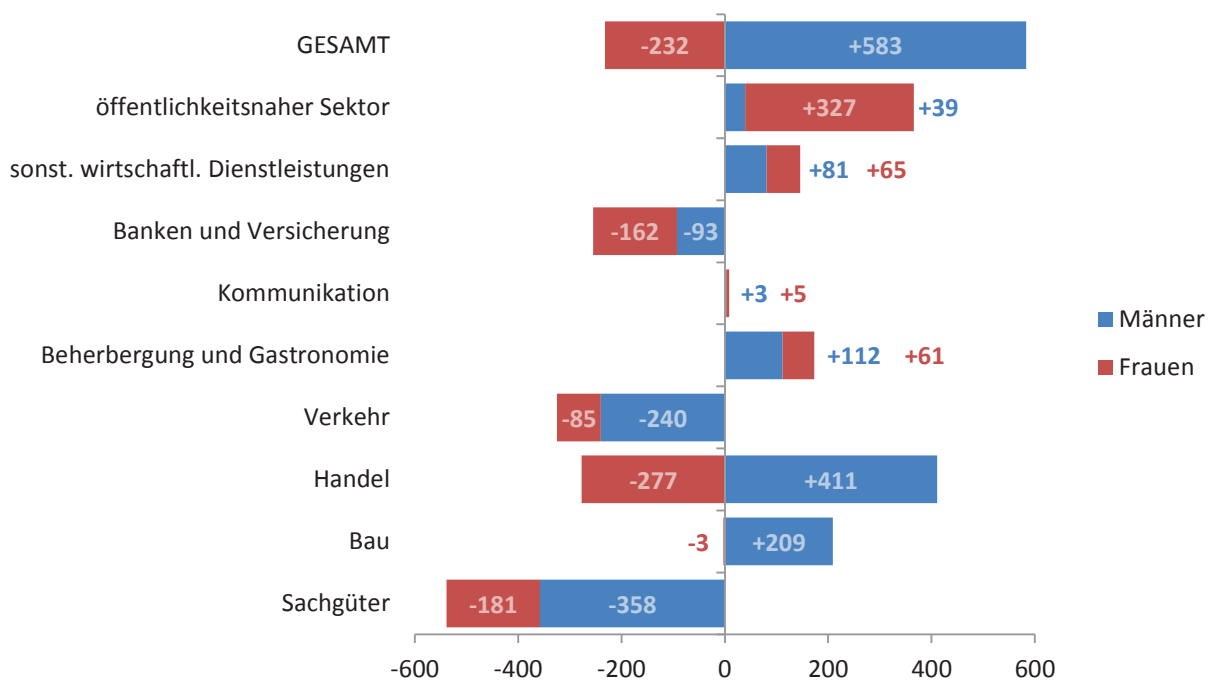
## Imst

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



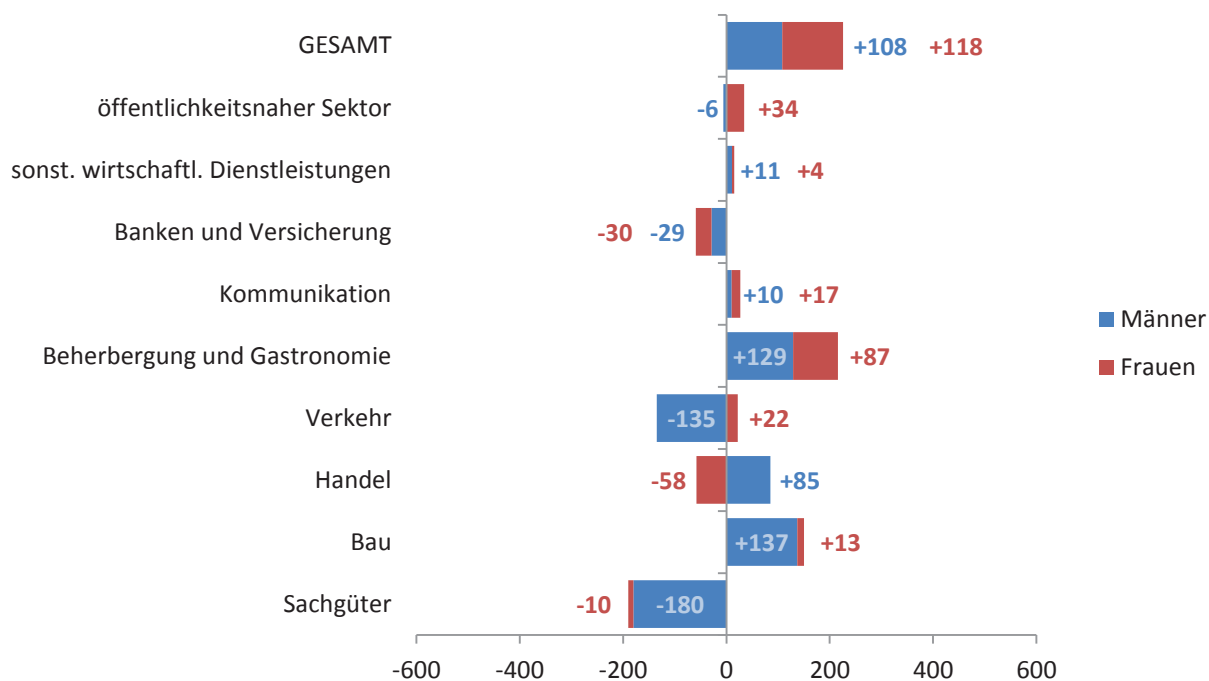
## Innsbruck-Land

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



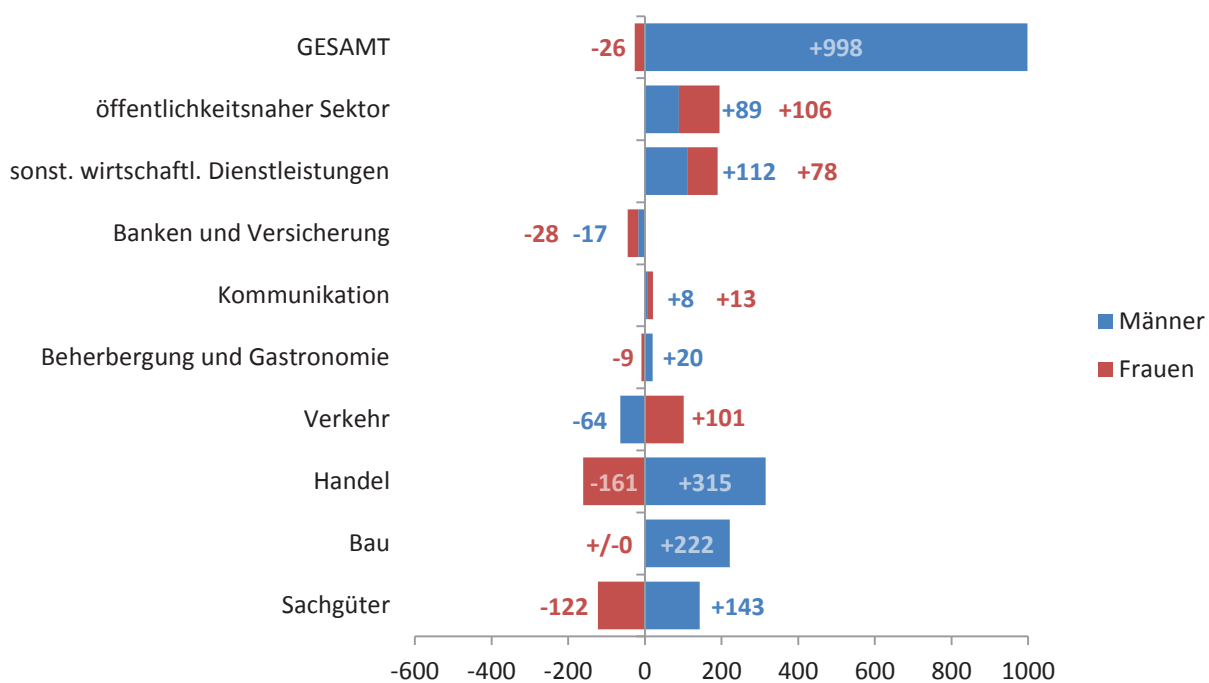
## Kitzbühel

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



## Kufstein

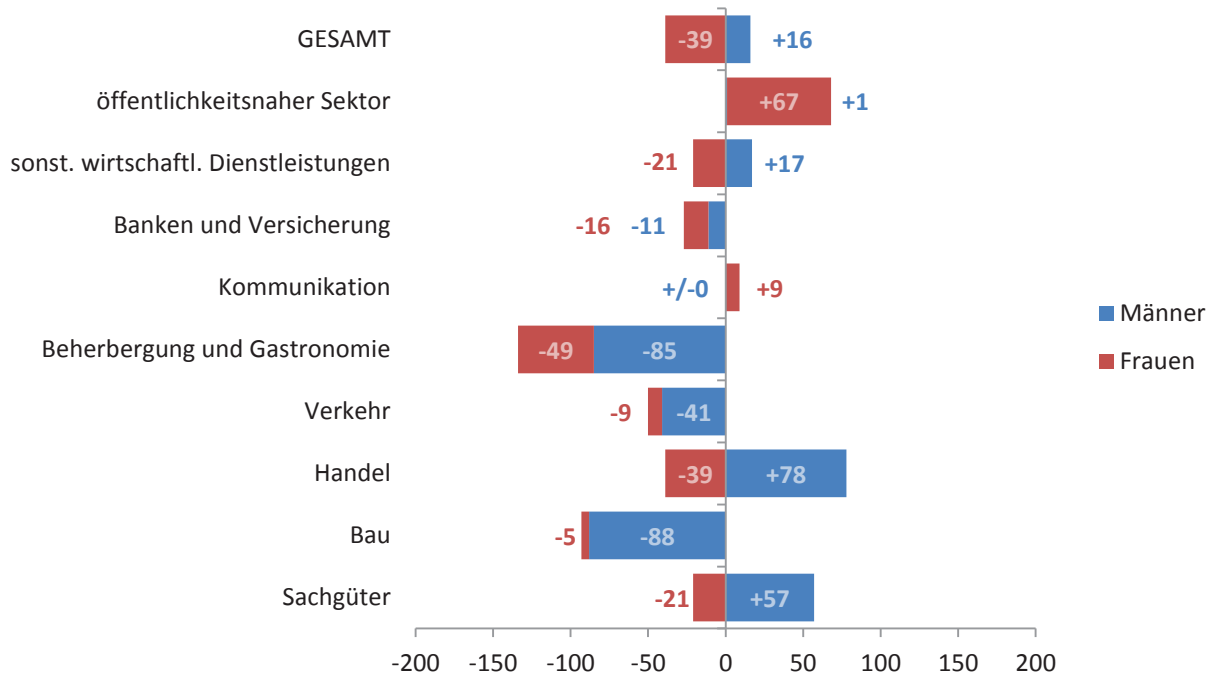
ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014





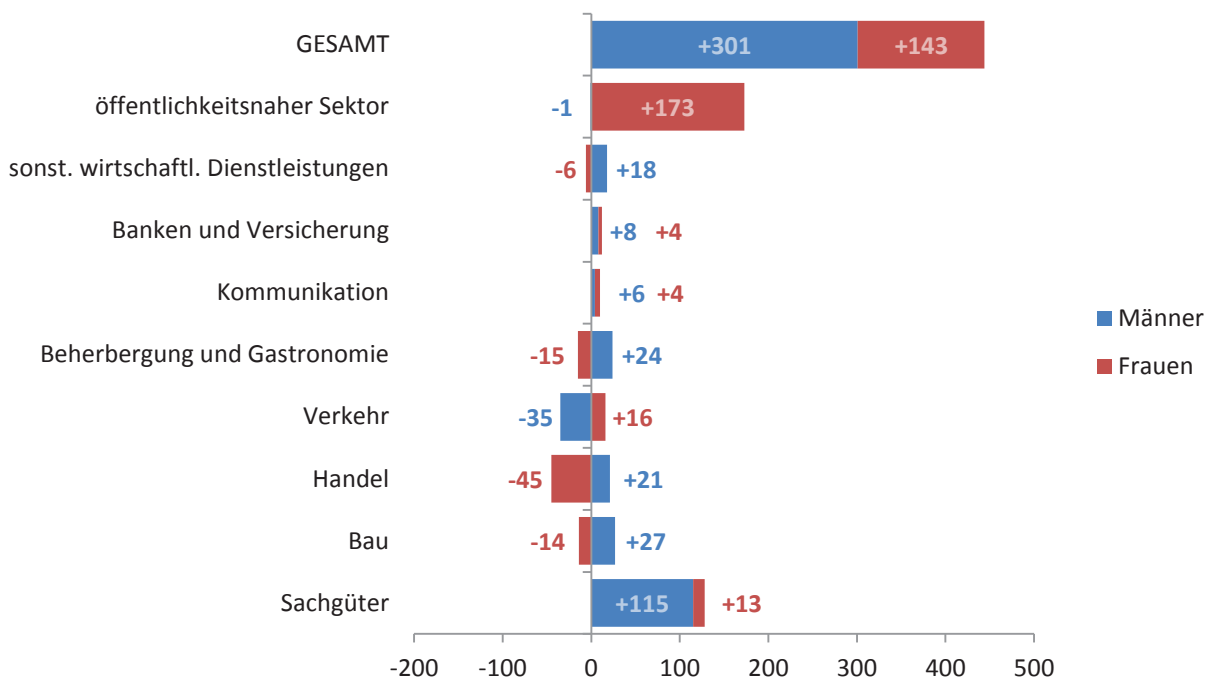
## Landeck

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



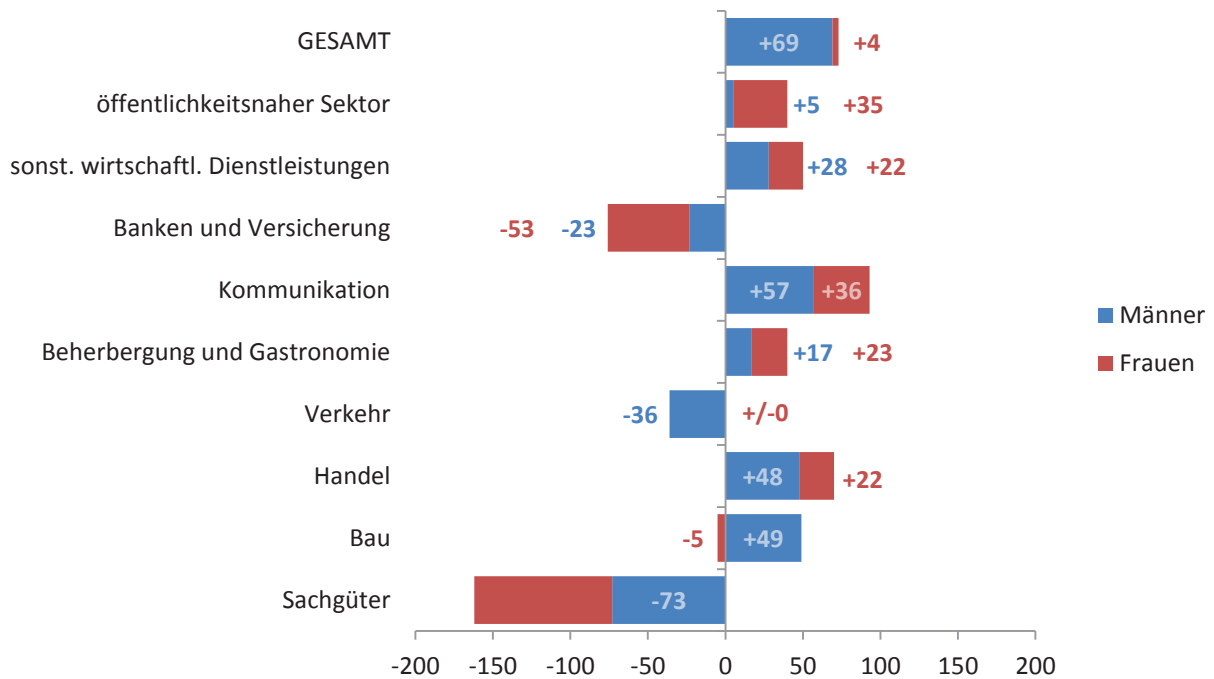
## Lienz

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



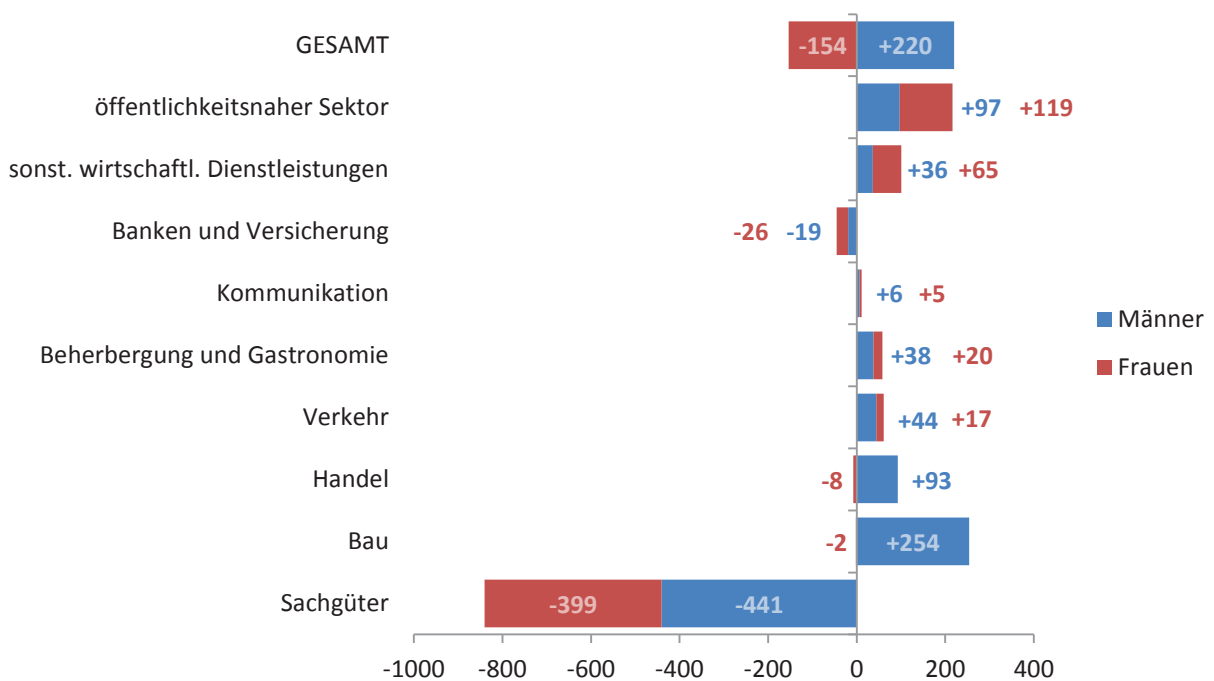
## Reutte

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014



## Schwaz

ganzjährige Vollzeitarbeit 2008 - 2014





cc Tim Morris\*

# Die Qual der Wahl

## Stromtarife im Vergleich

Die Liberalisierung des Strommarktes in Österreich ist mittlerweile weit fortgeschritten. Am 11. Februar 2016 wies der Tarifikalkulator der Aufsichtsbehörde E-Control 72 verschiedene Stromprodukte von 39 Anbietern für Innsbruck aus. Dass mit dieser großen Anzahl der Vergleich oft nicht einfach ist, liegt auf der Hand. Häufig liegen Unterschiede und Besonderheiten im Detail. Die Arbeiterkammer Tirol hat deshalb alle Produkte untersucht.

Die Stromversorger sind gesetzlich (§ 65, Abs. 2 EIWOG) dazu verpflichtet, der Aufsichtsbehörde E-Control die aktuellen Stromtarife für den Tarifikalkulator bekanntzugeben. Dieser ist unter [www.e-control.at](http://www.e-control.at) abrufbar. Im Folgenden werden jene 72 Angebote verglichen, die zum Stichtag 11. Februar im Tarifikalkulator ausgewiesen wurden.

### **72 Produkte von 39 Anbietern**

Von den 39 Anbietern haben 11 Anbieter ihren Sitz in Wien. Aus Oberösterreich sind es sieben Anbieter, aus der Steiermark und Tirol jeweils fünf. Je vier Anbieter stammen aus Niederösterreich und Kärnten. Neben dem Landesenergieversorger VKW hat auch MaxEnergy formal eine Kontaktadresse in Vorarlberg, in der Praxis wickelt es aber von Deutschland aus sämtliche Geschäfte ab. Schließlich gibt die Firma Care Energy lediglich ihren Sitz in Deutschland an.

Die fünf Tiroler Stromanbieter sind neben der IKB noch die TIWAG und deren Tochtergesellschaft Ökoenergie Tirol, die Wörgler Stadtwerke sowie neuerdings auch die Firma Gutmann.

22 Unternehmen und damit gut die Hälfte bieten nur ein Stromprodukt an. Dem gegenüber steht der Kärntner Landesenergieversorger KELAG, der seine Kunden zwischen gleich acht verschiedenen Stromprodukten wählen lässt. Die Wiener Firma MyElectric weist vier Produkte aus. Die übrigen Unternehmen unterscheiden zwischen zwei bzw. drei Produkten.

### Tarifstruktur

Bei Stromtarifen ist grundsätzlich zwischen der Grundgebühr und dem Arbeitspreis unterschieden. Während der Arbeitspreis pro verbrauchter Kilowattstunde (kWh) verrechnet wird, ist die Grundgebühr vom Verbrauch unabhängig und fällt als Pauschale jedenfalls an.

Grundgebühr	Anzahl
keine Grundgebühr	8
unter 1 Euro	5
1-2 Euro	32
2-3 Euro	9
3-4 Euro	6
4-5 Euro	3
über 5 Euro	2
variable Grundgebühr	7

Tabelle 1: Grundgebühr [Euro pro Monat] der 72 Stromprodukte

Acht der 72 Produkte sehen keine Grundgebühr vor. Bei den übrigen Anbietern schwankt sie zwischen 0,75 Euro und 8,33 Euro pro Monat. Der Mittelwert aller Angebote mit einheitlicher Grundgebühr beträgt 1,99 Euro. Bei 32 Produkten und damit knapp der Hälfte der Produkte liegt die Grundgebühr bei 1 bis 2 Euro pro Monat.

Bei sieben Produkten ist keine einheitliche Grundgebühr vorgesehen, sondern sie wird abhängig vom Jahresverbrauch festgesetzt. Sechs dieser variablen Grundgebühren sind derart gestaltet, dass bei einem Verbrauch von mehr als 2.000 kWh, 3.000 kWh bzw. 5.000 kWh eine geringere oder keine Grundgebühr zu entrichten ist. Diese Grundgebühren liegen auf demselben Niveau wie bei den einheitlichen Grundgebühren. Nur ein Unternehmen sieht interessanterweise eine höhere Grundgebühr vor, wenn der Verbrauch über 1.000 bzw. 3.000 kWh liegt.

Arbeitspreis	Anzahl
unter 4 Cent	4
4-5 Cent	11
5-6 Cent	16
6-7 Cent	22
7-8 Cent	6
8 Cent und darüber	2
variabler Arbeitspreis	11

Tabelle 2: Arbeitspreis [Cent pro kWh] der 72 Stromprodukte



cc Alex Gagne

Der Arbeitspreis pro kWh schwankt bei den vorliegenden Produkten zwischen 3,00 und 8,65 Cent pro kWh. Wiederum sind es elf Produkte, bei denen der Arbeitspreis von der Verbrauchsmenge abhängig ist. Die übrigen 61 Produkte weisen einen Arbeitspreis von durchschnittlich 5,87 Cent pro kWh aus. 38 Produkte und damit mehr als die Hälfte bieten einen durchgängigen Preis von 5 bis 7 Cent pro kWh an. Da für einen Standardhaushalt ein Verbrauch von 3500 kWh angenommen wird, bedeutet ein um 1 Cent pro kWh höherer Arbeitspreis 35 Euro an Mehrkosten pro Jahr.

Neun der elf Angebote, deren Arbeitspreis von der Verbrauchsmenge abhängig ist, bieten einen günstigeren Arbeitspreis bei höherem Gesamtverbrauch an. Nur zwei Angebote sehen einen höheren Tarif vor. Allerdings ist die Verbrauchsgrenze mit 10.000 kWh pro Jahr doch so hoch, dass dieser bei Haushalten bzw. Einfamilienhäusern nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen sollte.

### Gesamtpreis

Entscheidend für die Kosten aus Konsumentensicht ist natürlich der Gesamtpreis, also die Summe aus Grundgebühr und Arbeitspreis. Für den Vergleich wird der international übliche Jahresstandardverbrauch von 3.500 kWh herangezogen.

Der Gesamtpreis der 72 vorliegenden Angebote reicht von 105 bis 321 Euro. Der Preis des teuersten Produktes liegt damit drei Mal höher als das günstigste. Der Durchschnitt liegt bei 224 Euro.

Gesamtpreis	Anzahl
bis 150 Euro	3
150-175 Euro	13
175-200 Euro	4
200-225 Euro	14
225-250 Euro	13
250-275 Euro	16
275-300 Euro	4
über 300 Euro	5

Tabelle 3: Gesamtpreis [Grundgebühr und Arbeitspreis bei 3.500 kWh Jahresverbrauch]

Aus der Tabelle wird die Verteilung der Gesamtpreise ersichtlich. Der Großteil der Angebote liegt im Bereich von 200 bis 250 Euro. Dem gegenüber stehen 16 Angebote mit einem Gesamtpreis bis zu 175 Euro. Prozentuell bedeutet diese Bandbreite, dass der günstigste Gesamtpreis um 53 % niedriger ist als



cc John Fowler

der Durchschnittswert, und der höchste Gesamtpreis liegt um 42 % über dem Durchschnitt.

### Neukundenrabatte

Einen maßgeblichen Faktor stellen derzeit auch Neukundenrabatte dar. Dieser Umstand ist grundsätzlich kritisch zu sehen, da diese Rabatte nur für das erste Vertragsjahr gewährt werden und somit den längerfristigen Vergleich erschweren. Aufgrund des Umstandes, dass derzeit bei der Standardkonfiguration des Tarifikalkulators der E-Control die Gesamtpreise mit Berücksichtigung der Neukundenrabatte dargestellt werden, verzerren sie die eigentlichen Preise.

Dies führt dazu, dass Lieferanten in erster Linie darum bemüht sein können, umfangreiche Neukundenrabatte zu gewähren, anstatt das Hauptaugenmerk

auf die Grundgebühr und den Arbeitspreis zu legen. Manche Anbieter scheinen aufgrund umfangreicher Neukundenrabatte als günstige Anbieter auf, haben de facto aber einen höheren Tarif.

In der Regel handelt es sich beim Neukundenrabatt um einen vergünstigten Arbeitspreis, der bis zu 70 % des eigentlichen Preises reicht. Teilweise wird er auch als einmaliger Zuschuss in Form eines Euro-Betrages gewährt. Manche Anbieter bieten eine Gutschrift, falls die Rechnung per Mail übermittelt wird bzw. wenn eine Einzugsermächtigung gewährt wird. Diese Rabatte werden auch für die Folgejahre gewährt, betragen in der Regel aber weniger als 10 Euro und sind damit wesentlich geringer als die übrigen Rabatte.

Insgesamt 40 Produkte – und damit mehr als die Hälfte – bieten eine Form des Neukundenrabattes an. In absoluten Zahlen reichen diese Rabatte von 5 bis 233 Euro, wenn der Standardverbrauch von 3500 kWh herangezogen wird. Dies geht so weit, dass der Rabatt mancher Anbieter höher ist als die Gesamtkosten anderer Produkte.

Neukundenrabatt	Anzahl
bis 10 %	8
10-20 %	7
20-30 %	11
30-40 %	4
40-50 %	2
50-60 %	4
60-70 %	2
über 70 %	2

**Tabelle 4: Höhe des Neukundenrabattes im Verhältnis zum jeweiligen Gesamtpreis**

Wenn der für das erste Jahr gewährte Neukundenrabatt im Verhältnis zu den Gesamtkosten des Produktes gestellt wird, so ist ersichtlich, dass die meisten Produkte einen Nachlass von 20 bis 30 % gewähren. Bei einigen Produkten macht der Rabatt aber über die Hälfte der Kosten aus, in einzelnen Fällen sogar über 70 %. Bei diesen Produkten ist damit offensichtlich, dass sie nur im ersten Jahr ein günstigeres Produkt darstellen und in den Folgejahren deutlich teurer werden.

Wird vom Gesamtpreis der Neukundenrabatt in Abzug gebracht, so betragen die durchschnittlichen Kosten für einen Standardhaushalt 184 Euro. Das

sind exakt 40 Euro weniger als der Gesamtpreis ohne Berücksichtigung des Rabatts. Der günstigste Preis beträgt mit 63 Euro gerade einmal ein Fünftel des teuersten Gesamtpreises von 321 Euro.

Gesamtpreis inklusive Neukundenrabatt	Anzahl
bis 100 Euro	5
100-125 Euro	5
125-150 Euro	5
150-175 Euro	19
175-200 Euro	12
200-225 Euro	12
225-250 Euro	5
250-275 Euro	4
275-300 Euro	3
über 300 Euro	2

**Tabelle 5: Gesamtpreis inklusive Neukundenrabatt für das 1. Vertragsjahr [Grundgebühr und Arbeitspreis bei 3.500 kWh Jahresverbrauch]**

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass die Unterschiede zwischen den Gesamtkosten der Produkte unter Berücksichtigung des Neukundenrabattes größer werden. Der Großteil der Produkte liegt zwischen 150 und 175 Euro, doch es finden sich sowohl Produkte mit weniger als 100 Euro genauso wie Produkte mit über 300 Euro Kosten. Auch die prozentuelle Spanne ist unter Berücksichtigung der Neukundenrabatte größer: Das günstigste Angebot beträgt etwas mehr als ein Drittel des Durchschnitts, das teuerste Angebot ist um 74 % höher als der Mittelwert.

Dementsprechend ist es für die Konsumenten entscheidend, sich über die Kostenbestandteile (Grundkosten, Arbeitskosten und Rabatte) im Klaren zu sein: Ein günstiger Anbieter mit Rabatten kann im zweiten Jahr deutlich teurer werden. Der auf längere Sicht günstigere Anbieter kann im Gegenzug im ersten Jahr teurer sein.

### Heizstrom

Gerade in Tirols Städten sind viele Netznutzungsanlagen mit zwei Zählern ausgestattet. Dieser zweite Zähler misst den Stromverbrauch des Warmwasserboilers oder der Stromheizung. Für diesen gesonderten Stromverbrauch bieten einige Stromlieferanten einen günstigeren Tarif an.

Wird kein separater Tarif angeboten, so ist der Wechsel zu jedem Stromlieferanten dennoch möglich, es wird aber der gesamte Stromverbrauch mit dem bereits beschriebenen einheitlichen Arbeitspreis abgerechnet.



Für 30 Stromprodukte ist ein separater Heizstromtarif ausgewiesen. Dieser bezieht sich jeweils auf den Arbeitspreis. Keiner sieht eine zusätzliche bzw. separate Grundgebühr vor.

Bei fünf Anbietern handelt es sich beim Heizstromtarif allerdings um denselben Tarif wie für Normalstrom, was somit keine Vergünstigung bedeutet. Bei einem Anbieter ist der Heizstromtarif interessanterweise um 1,29 Cent pro kWh höher als jener für Normalstrom.

Heizstrom	Anzahl
bis 4,5 Cent	5
4-5-5 Cent	8
5-5,5 Cent	6
5,5-6 Cent	4
über 6 Cent	1

Tabelle 6: Arbeitspreis für Heizstrom [Cent pro kWh]

Bei den 24 Produkten mit ermäßigtem Heizstrom reichen die Tarife von 4,49 bis 6 Cent. Nur bei einem Produkt liegt er bei 7,5 Cent und damit deutlich über den übrigen Produkten.

Durchschnittlich beträgt der Heizstromtarif 5,15 Cent pro kWh. Die Bandbreite des Arbeitspreises für Heizstrom ist somit deutlich kleiner als jene für Normalstrom.

Vergünstigung Heizstrom	Anzahl
bis 0,5 Cent	4
0,5-1 Cent	8
1-1,5 Cent	4
1,5-2 Cent	4
2-2,5 Cent	2
über 2,5 Cent	2

Tabelle 7: Vergünstigung des Arbeitspreises für Heizstrom im Vergleich zu Normalstrom für das jeweilige Produkt [Cent pro kWh]

Wenn der vergünstigte Heizstromtarif dem Normalstromtarif eines jeden einzelnen Produktes gegenübergestellt wird, so ergibt sich eine Ersparnis von durchschnittlich 1,26 Cent pro kWh. Die kleinste Ersparnis beträgt 0,31 Cent, die maximale jedoch 3 Cent.

### Nachtstrom

Während bei Heizstrom nur Elektrogeräte zur Wärmeerzeugung (Boiler, Heizung) verrechnet werden, wird bei Anwendung des Preises für Nachtstrom der gesamte Stromverbrauch mit einem separaten Preis verrechnet, wenn er zwischen 22 Uhr und 6 Uhr verbraucht wird. In Tirol sind Nacht- und Tagstromzähler gerade im Netzgebiet der Tinetz verbreitet, nicht jedoch in Innsbruck. Gerade einmal vier Produkte von vier verschiedenen Anbietern werden mit separatem – günstigerem – Nachtstrom angeboten. Das bedeutet aber nicht, dass ein Wechsel von Kun-



cc-Bill Collison



den mit Nachtstromzähler zu den übrigen Anbietern nicht möglich wäre. Wird kein gesonderter Preis für Nachtstrom angeboten wird, kann als Alternative der gesamte Stromverbrauch über den einheitlichen Normalpreis abgerechnet werden.

Bezogen auf die vier Angebote mit differenziertem Preis für Tag- und Nachtstrom beträgt die Vergünstigung des Arbeitspreises in der Nacht gegenüber jenem am Tag bei einem Anbieter 0,7 Cent. Bei zwei Anbietern ist die Differenz 1,94 Cent und bei einem 2,49 Cent. Bei zwei Anbietern ist der Preis für Tagstrom höher als beim einheitlichen Arbeitspreis, im Gegenzug wird aber keine Grundgebühr verrechnet. Bei den beiden übrigen Produkten entspricht der Preis für Tagstrom dem Arbeitspreis für Normalstrom.

### Preisänderungen

In Hinblick auf Preisänderungen sind drei Arten von Produkten zu unterscheiden: Produkte ohne Preisgarantie, Produkte mit Preisgarantie sowie Produkte mit automatischen Preisanpassungen (sog. Float-Tarife). Bei Produkten ohne Preisgarantie kann der Lieferant eine Preisänderung vornehmen.

Dabei sind jedoch die Informationspflichten gemäß § 80 Abs. 2 EIWOG einzuhalten, wonach bei Änderung der vertraglich vereinbarten Entgelte der Kunde in einem persönlich an den Kunden gerichteten Schreiben informiert werden muss und das Recht des Widerspruchs eingeräumt wird. Der Widerspruch hat in der Regel allerdings die Vertragsauflösung zur Fol-

ge. Von den vorliegenden Produkten ist bei 33 keine Preisgarantie angegeben.

Bei 31 Produkten wird eine Preisgarantie gegeben. Davon dauert bei 14 Produkten die Preisgarantie bis zu einem Jahr. 13 weitere garantieren sie bis zu zwei Jahre. Bei drei Produkt ist keine Preisänderung bis bis zu zwei Jahren garantiert. Darüber hinaus gibt es noch acht Produkte, bei denen eine mit automatische Preisanpassung vereinbart wird. Die Preisänderung erfolgt monatlich, nur bei einem Produkt ist eine quartalsweise Abänderung vorgesehen. Da diese regelmäßigen Preisänderungen in den allgemeinen Geschäftsbedingungen verankert ist, bedarf die Tarifänderung keiner schriftlichen Ankündigung gemäß § 80 Abs. 1 EIWOG.

Besonders wichtig ist in Hinblick auf die automatische Preisanpassung der Blick auf die Parameter, nach der die Preise angepasst werden. Zur Anwendung kommen dabei die Bindung an den Österreichischen Strompreisindex, der von der Österreichischen Energieagentur erstellt wird, die Bindung an die Indices der Leipziger Strombörse (EEX) oder den durchschnittlichen Marktpreis elektrischer Grundlastenergie, der von der E-Control quartalsweise ermittelt wird.

### Kommunikation

Bei 31 Produkten werden die Rechnungen per Mail übermittelt, wodurch Internet als Voraussetzung angegeben ist.

Alle Stromanbieter haben neben ihrer Homepage auch eine Telefonnummer als Kontaktadresse angegeben. Von den 39 Unternehmen geben 12 Anbieter eine kostenlose Nummer an. 20 Unternehmen sind über ihre Ortsvorwahl erreichbar. Sieben Anbieter sind nur über eine Telefonnummer zu erreichen, die Mehrkosten bis zu 40 Cent pro Minute verursachen können. Dies betrifft viermal die Vorwahlen 050 sowie je einmal die Vorwahlen 057, 0810 und 0820.

### **Strommix**

Jeder Stromanbieter muss die Herkunft des Stromes kennzeichnen. Bei sieben Produkten von drei verschiedenen Anbietern umfasst der Strommix nicht nur erneuerbare Energien, sondern auch fossile Energieträger (Kohle, Erdgas). Der Anteil bei diesen Produkten liegt bei 11 bis 16 %. Undeklarierte Stromkomponenten, die auch Atomstrom umfassen können, finden sich bei keinem Produkt mehr.

Aus tariflicher Sicht ist festzuhalten, dass die sieben Produkte, die nicht zu 100 % auf erneuerbaren Energiequellen basieren, nicht generell günstiger oder teurer wären. Sie finden sich vielmehr quer über das gesamte Preisspektrum verteilt.

### **Bindefrist**

Bei den überwiegenden Produkten – genauer gesagt bei 47 der 72 – ist eine Bindefrist von einem Jahr verankert. Dem gegenüber stehen 21 Produkte, bei denen keine Bindefrist vorgesehen ist. Bei vier Angeboten liegt die Bindefrist bei Vertragsabschluss dazwischen und reicht von einem Monat bis zu einem halben Jahr.

Von den acht Produkten mit automatischer Preisanpassung haben sieben eine Mindestvertragsdauer von einem Jahr verankert. Bei einem Produkt beträgt die Vertragsbindung lediglich einen Monat.

### **Netzgebühren, Steuern und Abgaben**

Neben den bisher angeführten Strompreisen muss jeder Endkunde noch Netzgebühren, Steuern und Abgaben bezahlen. Diese Kostenpunkte sind anbieterunabhängig und werden von der E-Control bzw. dem Wirtschaftsministerium per Verordnung jährlich festgelegt. Im Kalenderjahr 2016 fallen in Summe pro Kundenanlage 78,91 Euro an Fixkosten (Leitungspauschale der Netznutzung, Messentgelt, Ökostrompauschale, KWK-Pauschale, Leistungspauschale zum Ökostromförderbeitrag) an. Hinzu kommen variable Kosten in Höhe von derzeit 7,895 Cent pro kWh (Arbeitspreis der Netznutzung, Netzverlustentgelt, Elektrizitätsabgabe, Arbeitspreis des Ökostromförderbeitrages).

Für den Standardhaushalt, dessen Verbrauch mit 3.500 kWh angenommen wird, bedeutet dies 276,33 Euro an verbrauchsabhängigen Netzgebühren, Steuern und Abgaben. In Summe fallen somit zusätzliche Kosten von 355,24 Euro an.

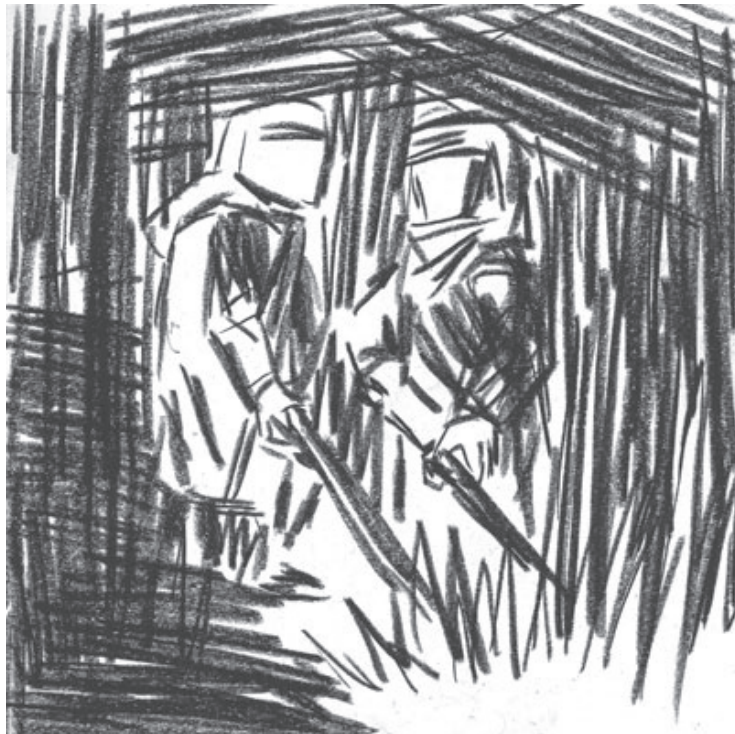
Damit wird auch ersichtlich, dass wir als Endkunden für die Energie weniger zu bezahlen haben als für das Netz, Abgaben und Steuern auf Strom. Dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren stark auf die Seite der Netzgebühren und Abgaben verlagert. Während diese in den letzten Jahren teilweise stark angehoben wurden, sind die Energiepreise in den letzten Jahren tendenziell fallend.

Da es nicht gesetzlich vorgesehen ist, ob der Energielieferant auch die Kosten für das Netz und die Abgaben einhebt, ist es möglich, vom Energielieferanten und dem Netzbetreiber getrennte Rechnungen zu erhalten. Bei 31 Produkten folgt die gesamte Rechnungslegung durch den Energielieferanten, bei 39 erfolgt sie jedenfalls getrennt. Zwei Lieferanten geben für ihre beiden Produkte an, wahlweise zwischen getrennter oder gemeinsamer Rechnung wählen zu können.

### **Fazit**

Zu Beginn des Jahres konnten Kunden in Innsbruck zwischen 72 verschiedenen Stromprodukten wählen – Tendenz steigend. Bei der Wahl des vermeintlich günstigsten Lieferanten sind aber mehrere Punkte zu beachten: Die Unterschiede der Grundgebühr und den Arbeitspreisen von einem Produkt zum anderen sind sehr groß. Der daraus sich ergebende Gesamtpreis macht das teuerste Produkt drei Mal so teuer wie das günstigste Angebot, wenn ein Standardverbrauch von 3.500 kWh herangezogen wird.

Noch größer ist der Unterschied für das erste Vertragsjahr, wenn die Neukundenrabatte berücksichtigt werden. Nachdem diese über 70 % betragen können, entstehen für das erste Jahr noch eklatantere Preisunterschiede. Der teuerste Gesamtpreis beträgt das Fünffache vom günstigsten Gesamtpreis, wenn die Rabatte für das erste Jahr berücksichtigt werden. Weniger stark ausgeprägt sind die Arbeitspreise für Heizstrom bzw. Nachtstrom. Allerdings ist auch die Zahl an Anbietern, die einen separaten Preis hierfür ausweisen, deutlich geringer.



cc davide calamia

# Der Tiroler Arbeitsmarkt

Das erste Quartal 2016

## Tirol als Ganzes

Im ersten Quartal 2016 setzte sich in Tirol der Trend zu einem expandierenden Beschäftigtenstand ungebremst fort. Im Vergleich zum Vorjahresquartal kamen in den ersten drei Monaten des Jahres 2016 um 3.953 Beschäftigte am Tiroler Arbeitsmarkt hinzu. Die Gesamtzahl der Beschäftigten in Tirol stieg damit um 2,1% auf 329.308 Personen an. Die Beschäftigungszunahme in Tirol lag damit leicht unter dem österreichischen Durchschnitt von 1,4%. Deutliche Beschäftigungszuwächse gab es im Baubereich (+1.043 Personen; +5,3%) und in der Sachgüterproduktion (+927 Personen; +1,9%), vor allem aber im Gesundheits- und Sozialbereich (+1.478 Personen; +4,6%). Eine Abnahme der Beschäftigung war hauptsächlich im Bereich Verkehr und Lagerei zu verzeichnen, in dem die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 2.441 Personen zurückging.

Gleichzeitig fiel die Zahl der Arbeitslosen. Im ersten Quartal wies Tirol einen Bestand an 22.533 beim AMS vorgemerkten Personen auf, um 1.171 Personen weniger als im Jahr zuvor (-4,9%). Der Großteil

des Rückgangs betraf die Männer (-1.020 Arbeitslose). Die Arbeitslosenrate in Tirol ging um 0,5 Prozentpunkte auf 6,6% zurück.

In fast allen Branchen der Tiroler Wirtschaft ging die Zahl der Arbeitslosen im Jahresvergleich zurück. Im Baugewerbe fiel die Zahl der Arbeitslosen im ersten Quartal um 530 Personen (-8,9%), im Handel ging sie um 219 Personen (-6,9%) zurück und im Gastgewerbe um 188 Personen (-5,4%). Leichte Anstiege der Arbeitslosigkeit gab es nur im öffentlichen Bereich (+30 Personen; +4,2%), bei den sonstigen Dienstleistungen (+27 Personen; +7,3%) und in der Land- und Forstwirtschaft (+59 Personen; +29,5%). Die Zahl der arbeitslosen Personen die jünger als 25 Jahre sind, nahm deutlich ab. Im Vergleich zum Vorjahr waren um 533 weniger Arbeitslose unter 25 Jahren zu verzeichnen, wodurch die Gesamtzahl der Arbeitslosen in diesem Alterssegment auf 3.083 Personen (-14,7%) in Tirol sank.

Im Gegensatz zu der generell positiven Arbeitsmarktentwicklung nahm die Zahl der älteren Arbeitslosen



im Alter 50+ weiter zu. Im Schnitt waren im ersten Quartal 2016 6.059 Personen aus diesem Alterssegment ohne eine Arbeit – 73 Personen mehr als im Vorjahr (+1,2%). Die Älteren sind weiterhin eine der arbeitsmarktpolitisch problematischsten Zielgruppen. Die Schulungsaktivitäten des AMS wiesen einen leicht rückläufigen Trend auf. Im ersten Quartal waren im Schnitt 2.571 Personen in einer AMS-Schulung, um 38 Personen weniger als im Jahr zuvor (-1,5%). Die Arbeitslosenrate in Tirol lag bei Berücksichtigung der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer bei 7,4%.

Der starke Zusammenhang zwischen Ausbildungsniveau und Arbeitslosigkeit zeigte sich auch im ersten Quartal 2016. Mehr als 40% der Arbeitslosen in Tirol wiesen maximal einen Pflichtschulabschluss auf. Weitere 40% konnten einen Lehrabschluss vorweisen. Personen mit einer akademischen Ausbildung machten nur 4,7% der Arbeitslosen aus.

## Imst

27.109 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren im ersten Quartal 2016 im Bezirk Imst zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 654 Personen an (+2,5%). Dem Tiroler Trend folgend nahm auch in Imst die Gesamtzahl der Arbeitslosen ab. 163 Personen weniger (-8,4%) als im Vergleichszeitraum waren beim AMS vorgemerkt, die Zahl der Arbeitslosen lag bei 1.781 Personen. Die Arbeitslosenrate sank gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozentpunkte auf 6,2% ab.

Ebenfalls rückläufig waren die Zahlen der Arbeitslosen bei den Jüngeren und Älteren. Die Zahl der Arbeitssuchenden unter 25 Jahren nahm um 26 Personen (-8,7%) auf 276 im Bezirk ab. Im Alterssegment 50+ ging die Zahl der Arbeitslosen um 16 Personen auf 444 zurück (-3,5%).

Die Schulungsmaßnahmen steigerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 11 Personen, sodass im gesamten in Imst 104 Personen an einer AMS-Maßnahme teilnahmen. Die Arbeitslosenrate inklusive der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer lag im ersten Quartal 2016 bei 6,5%.

## Innsbruck und Innsbruck-Land

Die politischen Bezirke Innsbruck und Innsbruck-Land werden vom AMS als ein gemeinsamer Arbeitsmarktbezirk geführt. Zusammen sind etwa 40% aller Tiroler Beschäftigten und Arbeitslosen in Innsbruck und Innsbruck-Land zu finden.

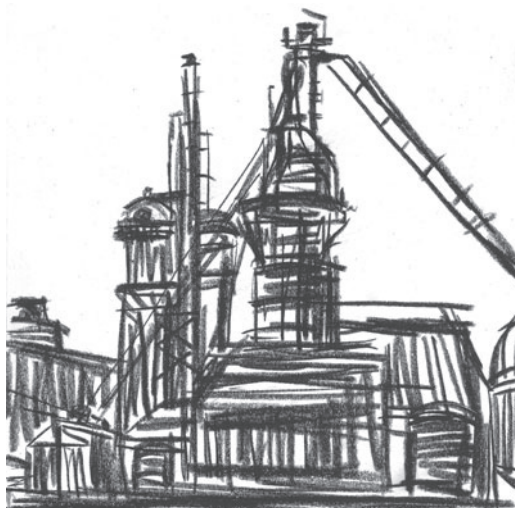
Im ersten Quartal 2016 standen im Schnitt 126.567 Personen in einer Beschäftigung, um 2.440 Personen mehr als im Vorjahr (+2,0%). Die Zahl der Arbeitslosen nahm um 94 Vorgemerkte auf 9.785 Personen ab, was einer Verminderung um 1,0% entsprach. Dies war alleine auf den Rückgang der arbeitslos gemeldeten Männer zurückzuführen (-185 Personen bzw. -3,0%), die Zahl der vorgemerkten Frauen nahm dagegen um 91 Personen (+2,5%) zu. Die Arbeitslosenrate in Innsbruck und Innsbruck-Land lag im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozentpunkte niedriger und machte 7,2% aus. Positiv zeigte sich die Entwicklung bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In der Altersgruppe unter 25 Jahren sank die Zahl der Arbeitssuchenden um 271 Personen bzw. um 18,1%. Insgesamt waren im Bezirk 1.226 Personen aus dieser Altersgruppe beim AMS gemeldet.

Die Zahl der älteren Arbeitslosen nahm hingegen weiter zu. Im ersten Quartal 2016 waren im Schnitt 2.541 Personen im Alter 50+ als arbeitssuchend gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete das eine Zunahme von 171 Personen bzw. von 7,2%. Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an AMS-Schulungen

stieg um 3,1% auf 1.312 Personen an. Inklusive der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer lag die Arbeitslosenrate in Innsbruck/ Innsbruck-Land bei 8,1%.

## Kitzbüchel

Im Bezirk Kitzbühel gingen im ersten Quartal 2016 im Schnitt 26.408 Personen einer Beschäftigung nach. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von 409 Personen bzw. von 1,6%. Gleichzeitig ging die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk um 99 Personen zurück, was einer Abnahme von 5,6% entsprach. Rückläufig war die Arbeitslosigkeit unter den Männern im Bezirk (-103 Personen; -8,4%), die Zahl der arbeitslosen Frauen veränderte sich fast gar





nicht (+4 Personen, +0,8%). Durchschnittlich waren während der ersten drei Monate dieses Jahres 1.659 Personen beim AMS als arbeitssuchend gemeldet. Die Arbeitslosenrate sank im Jahresvergleich um 0,4 Prozentpunkte auf 5,9% ab.

Der Arbeitsmarkt für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre erholte sich leicht. Die Zahl der Arbeitslosen in dieser Altersgruppe war rückläufig. Im ersten Quartal 2016 waren 209 Jugendliche und junge Erwachsene in Kitzbühel auf Arbeitssuche, um 34 Personen weniger als ein Jahr zuvor (-14,0%). Auch die Zahl der älteren Arbeitslosen ging geringfügig – um 14 Personen – zurück. Im Schnitt waren 508 Personen im Alter 50+ in Kitzbühel beim AMS gemeldet.

Die Zahl der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer blieb gegenüber dem Vorjahr fast unverändert (-4 Personen). Inklusive der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an AMS-Maßnahmen machte die Arbeitslosenquote im Bezirk Kitzbühel 6,3% aus.

## Kufstein

45.712 Personen standen im Durchschnitt der ersten drei Monate im Bezirk Kufstein in einer Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete das eine Zunahme um 1.279 Personen bzw. um 2,9%. Im selben Zug ging die Arbeitslosigkeit im Bezirk um 9,4% bzw. um 285 Personen zurück, sodass im Schnitt 3.116 Personen beim AMS als arbeitssuchend gemeldet waren. Die Arbeitslosenrate reduzierte sich im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum um 0,7 Prozentpunkte und hielt bei 6,4%.

Sowohl die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren, als auch die Zahl der Arbeitslosen im Alter 50+ reduzierte sich im Jahresvergleich. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ging die Zahl der Arbeitslosen um 53 Personen (-9,6%) zurück. Im Schnitt lag die Jugendarbeitslosigkeit im Bezirk bei 500 Personen. Die Zahl der Arbeitslosen im Alter 50+ ging um 36 Personen bzw. um 4,2% zurück, sodass im Durchschnitt 805 Personen aus dieser Altersgruppe ohne eine Erwerbsarbeit waren.

Die Zahl der Personen in AMS-Schulungskursen ging um 17 zurück. Inklusive der durchschnittlich 427 Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer lag die Arbeitslosenrate im Bezirk Kufstein bei 7,3%.

## Landeck

Im Bezirk Landeck betrug der durchschnittliche Beschäftigtenstand während des ersten Quartals im Jahr 2016 22.477 Personen, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 405 Personen bzw. um 1,8% bedeutete. Die Arbeitslosigkeit ging um 133 Personen (-9,6%) zurück und erreichte einen Stand von 1.245 Personen. Die Arbeitslosenrate lag dadurch bei 5,2% und um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr.

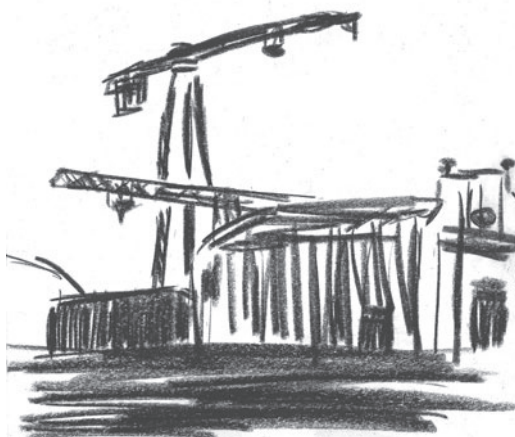
Personen unter 25 Jahre waren etwas weniger häufig auf Arbeitssuche: im Schnitt waren 199 Jugendliche und junge Erwachsene beim AMS vorgemerkt, um 26 weniger als im Jahr zuvor (-11,7%).

Auch die Arbeitslosenbetroffenheit in der Altersgruppe 50+ sank im Vergleich mit dem Vorjahr etwas ab. Mit durchschnittliche 358 Personen lag die Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe um 18 Personen (-4,7%) niedriger als im ersten Quartal des Jahres 2015.

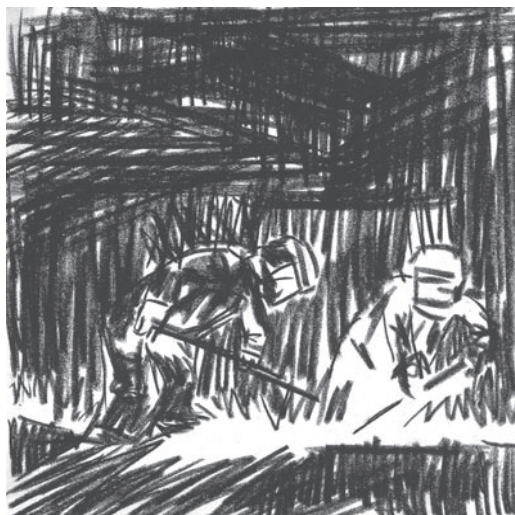
Die Schulungsaktivitäten des AMS gingen etwas zurück. Insgesamt waren im Bezirk Landeck 88 Personen in AMS-Maßnahmen, um 26 weniger als im Vorjahresquartal. Inclusive der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer lag die Arbeitslosenquote in Landeck bei 5,6%.

## Lienz

Mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 18.367 während des ersten Quartals 2016 wurde das Vorjahr um 176 Personen bzw. um 1,0% übertroffen. Gemäß dem Tiroler Trend zu einer leichten Erholung des Arbeitsmarktes ging die Arbeitslosigkeit im Bezirk Lienz leicht zurück. Insgesamt waren 2.320 Personen beim AMS vorgemerkt, um 145 Personen (-5,9%) weniger als im Vorjahr. Dennoch lag die Arbeitslosenrate mit 11,2% deutlich über dem Tiroler Durchschnitt, obwohl auch der Rückgang der Arbeitslosenrate in Lienz gegenüber dem Vorjahr



mit 0,7 Prozentpunkte stärker ausfiel als im Tiroler Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 25 Jahren reduzierte sich leicht: mit durchschnittlich 283 Personen lag die Zahl der jungen Arbeitslosen um fast einem Fünftel (-19,8%) unterhalb der des Vorjahres.



Eine - leichte - Steigerung erfuhr dagegen die Arbeitslosigkeit der Älteren 50+. Im Schnitt waren während des ersten Quartals 658 Personen in diesem Alterssegment auf Arbeitssuche – um 9 Personen mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer stieg gegenüber dem Vorjahr um 19 Personen bzw. um 11,5% an. Inklusive der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an AMS-Maßnahmen machte die Arbeitslosenquote im Bezirk Lienz 12,1% aus.

## Reutte

Mit 13.568 Beschäftigten im ersten Quartal 2016 war Reutte der kleinste Arbeitsmarktbezirk Tirols. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Beschäftigung um 197 Personen bzw. um 1,5%. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk ging um 33 Personen (-5,2%) zurück, sodass im Durchschnitt der ersten drei Monate 607 Personen beim AMS vorgemerkt waren. Dementsprechend reduzierte sich die Arbeitslosenrate im Jahresvergleich geringfügig um 0,3 Prozentpunkte auf 4,3%.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen stieg leicht an: 9 Personen kamen hinzu, sodass im ersten Quartal im Schnitt 101 junge Arbeitslose im Bezirk Reutte gemeldet waren. Rückläufig war hingegen die Zahl der älteren Arbeitslosen. Sie sank um 16 Personen auf insgesamt 171 Personen im Alter 50+ ab. Das entsprach einem Rückgang von 8,7% gegenüber dem Vorjahr.

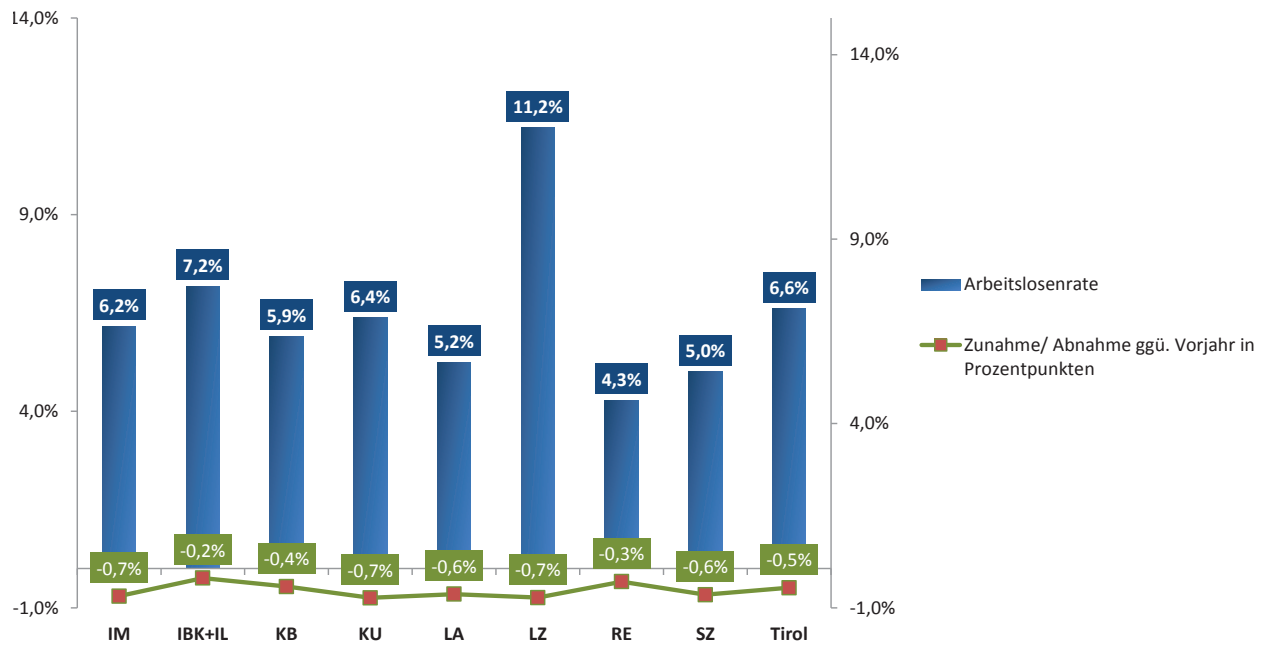
Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an AMS-Schulungen nahm um mehr als ein Fünftel ab (-24 Personen; -20,6%). Wurden die Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer in die Berechnung miteinbezogen, dann stieg die Arbeitslosenrate in Reutte auf 4,9%.

## Schwaz

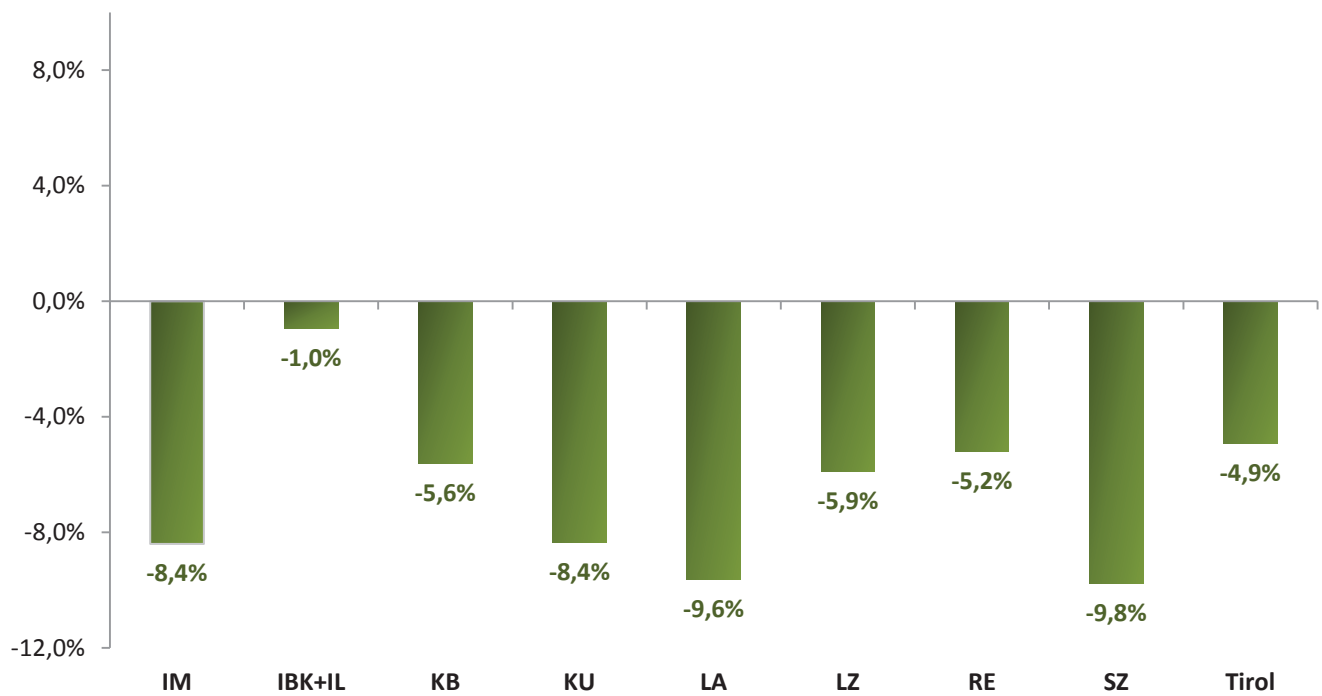
Im Bezirk Schwaz waren im ersten Quartal 2016 durchschnittlich 38.355 Personen in einer Beschäftigung. Gegenüber dem Vorjahresquartal bedeutete dies eine Zunahme um 930 Personen bzw. von 2,5%. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk ging um 219 Personen (-9,8%) zurück und lag im Schnitt bei 2.020 Personen. Die Arbeitslosenrate sank dementsprechend auf 5,0% im Quartalschnitt (-0,6 Prozentpunkte gegenüber

dem Vorjahr). Die Zahl der Arbeitslosen im Alter von weniger als 25 Jahren sank im Vergleich zum ersten Quartal 2015 um 17,7% ab. 288 Arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene waren im Schnitt beim AMS vorgemerkt.

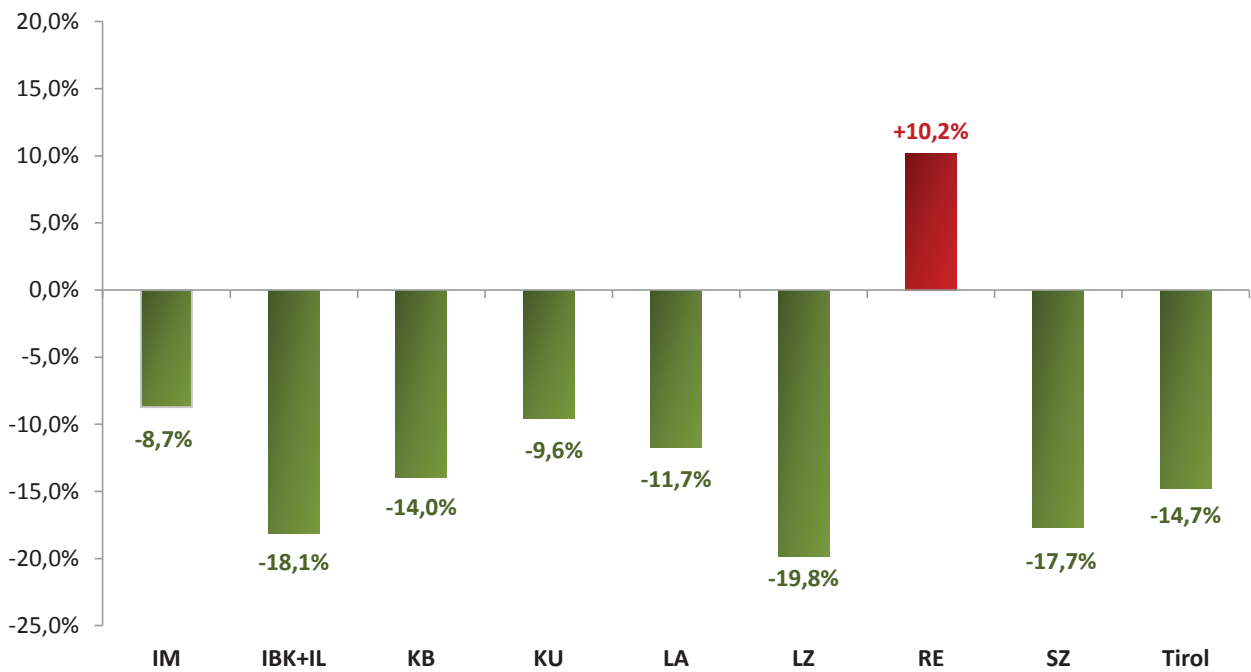
Die Zahl der älteren Arbeitslosen blieb weitgehend unverändert. Die Zahl der Arbeitssuchenden im Alter 50+ ging um 7 Personen auf 573 Personen zurück. (-1,3%). Um 35 Personen ging die Gruppe der Schulungsteilnehmerinnen und –teilnehmer an AMS-Maßnahmen im Bezirk Schwaz zurück (-12,7%). Inklusive dieser Personen lag die Arbeitslosenquote im Bezirk Schwaz bei 5,6%.



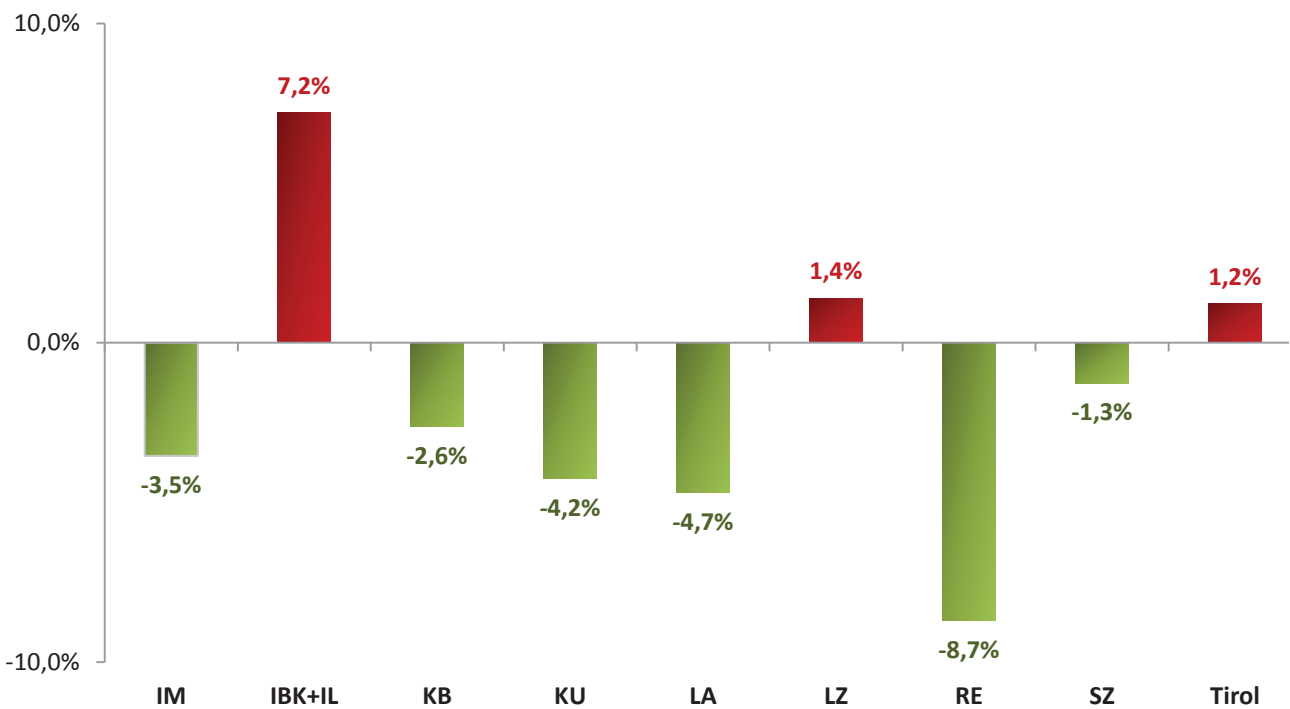
Arbeitslosenraten in den Tiroler Bezirken im ersten Quartal 2016



Veränderung der Anzahl der Arbeitslosen in den Tiroler Bezirken im ersten Quartal 2015



Veränderung der Anzahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren in den Tiroler Bezirken im ersten Quartal 2016



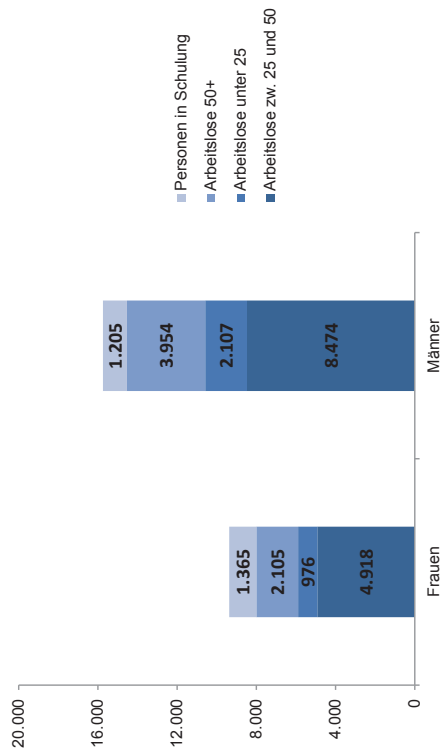
Veränderung der Anzahl der Arbeitslosen 50+ in den Tiroler Bezirken im ersten Quartal 2016

## Tirol

### Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Tirol	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>329.308</b>	<b>157.679</b>	<b>171.628</b>	+3.953	+1.077	+2.876
Veränderung				+1,2%	+0,7%	+1,7%
<b>Arbeitslose</b>	<b>22.443</b>	<b>7.999</b>	<b>14.535</b>	-1.261	-151	-1.020
Veränderung Arbeitslose				-5,3%	-1,9%	-6,6%
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>6,6%</b>	<b>5,0%</b>	<b>8,1%</b>	-0,5PPP	-0,2PPP	-0,7PPP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	7,4%	5,8%	8,7%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>3.083</b>	<b>976</b>	<b>2.107</b>	-533	-189	-344
Veränderung AL unter 25 Jahre				-14,7%	-16,2%	-14,0%
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>6.059</b>	<b>2.105</b>	<b>3.954</b>	+73	+50	+23
Veränderung AL 50+				+1,2%	+2,4%	+0,6%
<b>Personen in Schulung</b>	<b>2.571</b>	<b>1.365</b>	<b>1.205</b>	-38	-35	-3
				-1,5%	-2,5%	-0,2%

Tirol Gesamt: Struktur der Arbeitslosigkeit

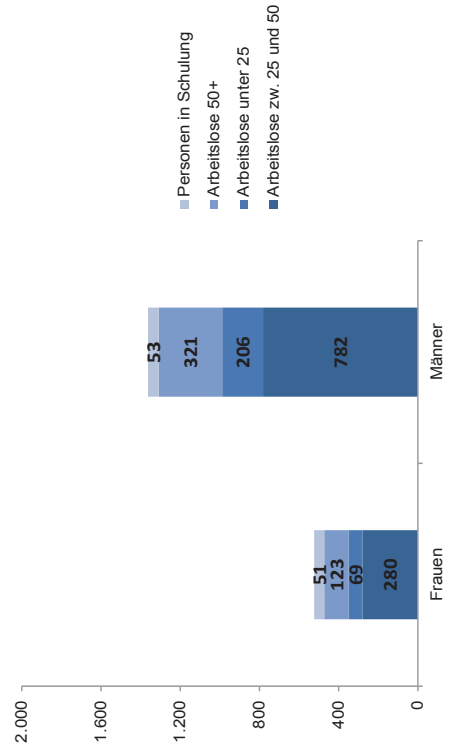


## Bezirk Imst

### Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Imst	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>27.109</b>	<b>12.944</b>	<b>14.165</b>	+654	+295	+359
Veränderung				+2,5%	+2,3%	+2,6%
<b>Arbeitslose</b>	<b>1.781</b>	<b>472</b>	<b>1.309</b>	-163	-50	-113
Veränderung Arbeitslose				-8,4%	-9,6%	-7,9%
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>6,2%</b>	<b>3,5%</b>	<b>8,5%</b>	-0,7PPP	-0,4PPP	-0,9PPP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	6,5%	3,9%	8,8%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>276</b>	<b>69</b>	<b>206</b>	-26	-9	-17
Veränderung AL unter 25 Jahre				-8,7%	-11,9%	-7,6%
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>444</b>	<b>123</b>	<b>321</b>	-16	-2	-14
Veränderung AL 50+				-3,5%	-1,6%	-4,3%
<b>Personen in Schulung</b>	<b>104</b>	<b>51</b>	<b>53</b>	+11	-3	+13
				+11,4%	-5,0%	+33,6%

Bezirk Imst: Struktur der Arbeitslosigkeit



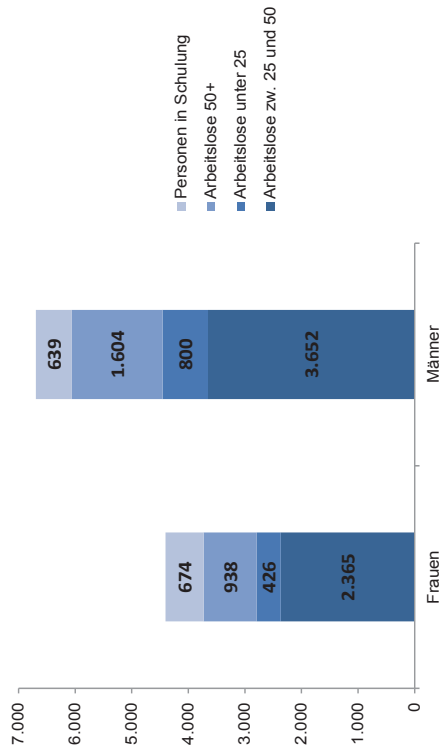


# Innsbruck und Innsbruck-Land

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Innsbruck (inkl. IL)	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>126.567</b>	<b>61.815</b>	<b>64.753</b>	+2.440	+942	+1.497
Veränderung	+2,0%	+1,5%	+2,4%			
<b>Arbeitslose</b>	<b>9.785</b>	<b>3.729</b>	<b>6.056</b>	-94	+91	-185
Veränderung Arbeitslose	-1,0%	+2,5%	-3,0%			
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>7,2%</b>	<b>5,7%</b>	<b>8,6%</b>	-0,2PP	+0,1PP	-0,4PP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	8,1%	6,7%	9,5%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>1.226</b>	<b>426</b>	<b>800</b>	-271	-88	-183
Veränderung AL unter 25 Jahre	-18,1%	-17,2%	-18,6%			
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>2.541</b>	<b>938</b>	<b>1.604</b>	+171	+76	+95
Veränderung AL 50+	+7,2%	+8,8%	+6,3%			
<b>Personen in Schulung</b>	<b>1.312</b>	<b>674</b>	<b>639</b>	+39	+35	+4
Veränderung AL 50+	+3,1%	+5,5%	+0,6%			

Innsbruck & Innsbruck-Land: Struktur der Arbeitslosigkeit

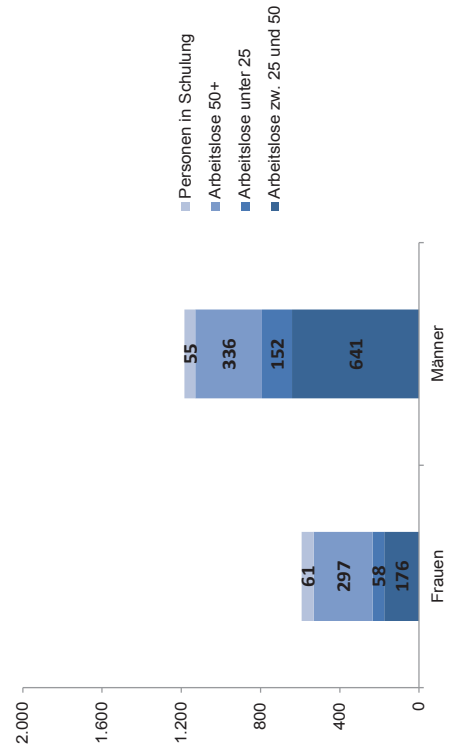


# Bezirk Kitzbühel

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Kitzbühel	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>26.408</b>	<b>12.999</b>	<b>13.409</b>	+409	+142	+268
Veränderung	+1,6%	+1,1%	+2,0%			
<b>Arbeitslose</b>	<b>1.659</b>	<b>531</b>	<b>1.129</b>	-99	+4	-103
Veränderung Arbeitslose	-5,6%	+0,8%	-8,4%			
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>5,9%</b>	<b>3,9%</b>	<b>7,8%</b>	-0,4PP	0,0PP	-0,8PP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	6,3%	4,4%	8,1%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>209</b>	<b>58</b>	<b>152</b>	-34	-8	-26
Veränderung AL unter 25 Jahre	-14,0%	-11,7%	-14,8%			
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>508</b>	<b>297</b>	<b>336</b>	-14	+8	-22
Veränderung AL 50+	-2,6%	+4,9%	-6,1%			
<b>Personen in Schulung</b>	<b>116</b>	<b>61</b>	<b>55</b>	-4	-11	+7
Veränderung AL 50+	-3,6%	-15,6%	+14,7%			

Bezirk Kitzbühel: Struktur der Arbeitslosigkeit

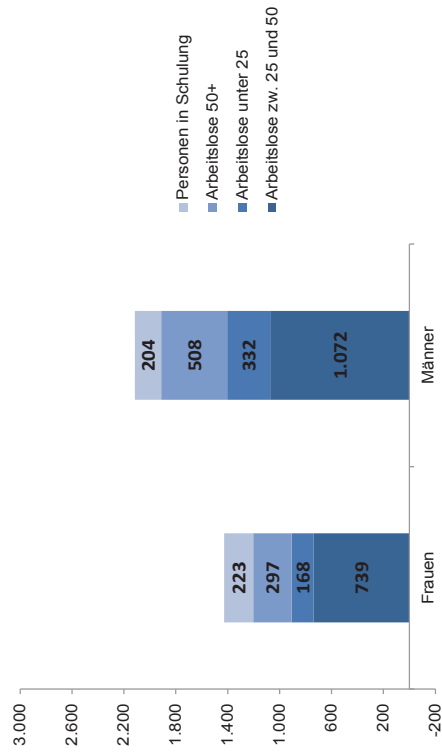


## Bezirk Kufstein

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Kufstein	1. Quartal 2016		Vergleich zum Vorjahr	
	Gesamt	Frauen	Männer	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>45.712</b>	<b>21.669</b>	<b>24.043</b>	<b>+634</b>
Veränderung	+2,9%	+3,1%	+2,7%	+2,7%
<b>Arbeitslose</b>	<b>3.116</b>	<b>1.204</b>	<b>1.912</b>	<b>-188</b>
Veränderung Arbeitslose	-8,4%	-7,5%	-8,9%	-8,9%
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>6,4%</b>	<b>5,3%</b>	<b>7,4%</b>	<b>-0,9PP</b>
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	7,3%	6,2%	8,2%	-0,9PP
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>500</b>	<b>168</b>	<b>332</b>	<b>-41</b>
Veränderung AL unter 25 Jahre	-9,6%	-19,6%	-3,5%	-3,5%
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>805</b>	<b>297</b>	<b>508</b>	<b>-10</b>
Veränderung AL 50+	-4,2%	-7,9%	-2,0%	-2,0%
<b>Personen in Schulung</b>	<b>427</b>	<b>223</b>	<b>204</b>	<b>-1</b>
	-3,9%	-6,7%	-0,7%	-0,7%

Bezirk Kufstein: Struktur der Arbeitslosigkeit

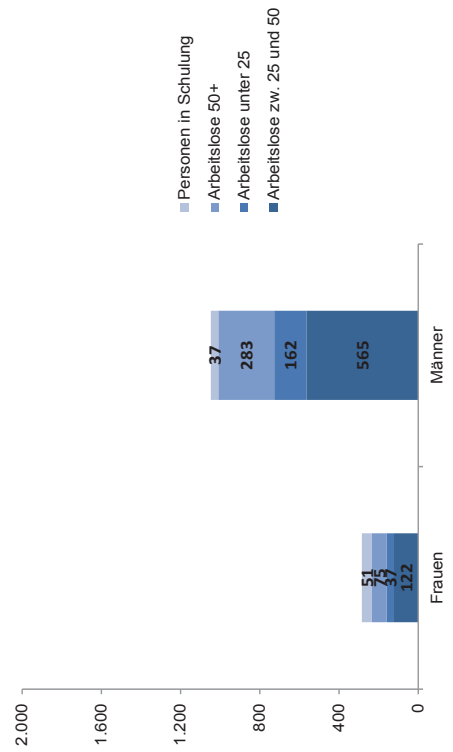


## Bezirk Landeck

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Landeck	1. Quartal 2016		Vergleich zum Vorjahr	
	Gesamt	Frauen	Männer	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>22.477</b>	<b>10.678</b>	<b>11.800</b>	<b>+182</b>
Veränderung	+1,8%	+2,1%	+1,6%	+1,6%
<b>Arbeitslose</b>	<b>1.245</b>	<b>234</b>	<b>1.010</b>	<b>-105</b>
Veränderung Arbeitslose	-9,6%	-10,4%	-9,4%	-9,4%
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>5,2%</b>	<b>2,1%</b>	<b>7,9%</b>	<b>-0,9PP</b>
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	5,6%	2,6%	8,2%	-0,9PP
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>199</b>	<b>37</b>	<b>162</b>	<b>-21</b>
Veränderung AL unter 25 Jahre	-11,7%	-12,7%	-11,5%	-11,5%
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>358</b>	<b>75</b>	<b>283</b>	<b>-21</b>
Veränderung AL 50+	-4,7%	+4,2%	-6,8%	-6,8%
<b>Personen in Schulung</b>	<b>88</b>	<b>51</b>	<b>37</b>	<b>-15</b>
	-22,6%	-17,8%	-28,4%	-28,4%

Bezirk Landeck: Struktur der Arbeitslosigkeit

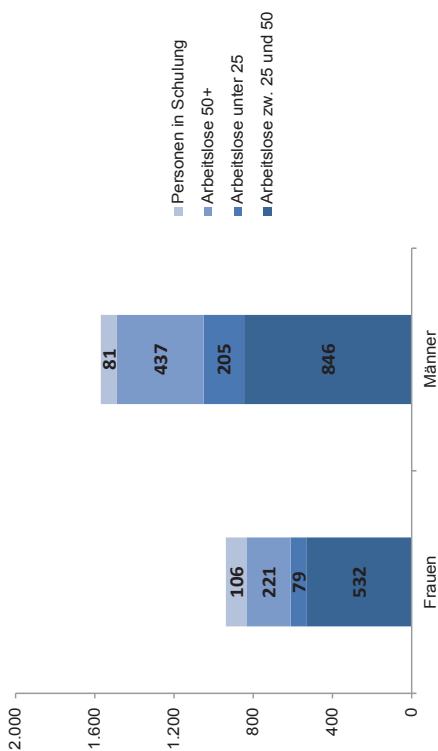


## Bezirk Lienz

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Lienz	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>18.367</b>	<b>8.552</b>	<b>9.815</b>	+176	+57	+119
Veränderung	+1,0%	+0,7%	+1,2%			
<b>Arbeitslose</b>	<b>2.320</b>	<b>832</b>	<b>1.488</b>	-145	-29	-117
Veränderung Arbeitslose	-5,9%	-3,3%	-7,3%			
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>11,2%</b>	<b>8,9%</b>	<b>13,2%</b>	-0,7PP	-0,3PP	-1,0PP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	12,1%	10,0%	13,9%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>283</b>	<b>79</b>	<b>205</b>	-70	-26	-44
Veränderung AL unter 25 Jahre	-19,8%	-24,6%	-17,8%			
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>658</b>	<b>221</b>	<b>437</b>	+9	-7	+16
Veränderung AL 50+	+1,4%	-3,2%	+3,9%			
<b>Personen in Schulung</b>	<b>188</b>	<b>106</b>	<b>81</b>	+19	+2	+18
Veränderung AL 50+	+11,5%	+1,6%	+27,7%			

Bezirk Lienz: Struktur der Arbeitslosigkeit

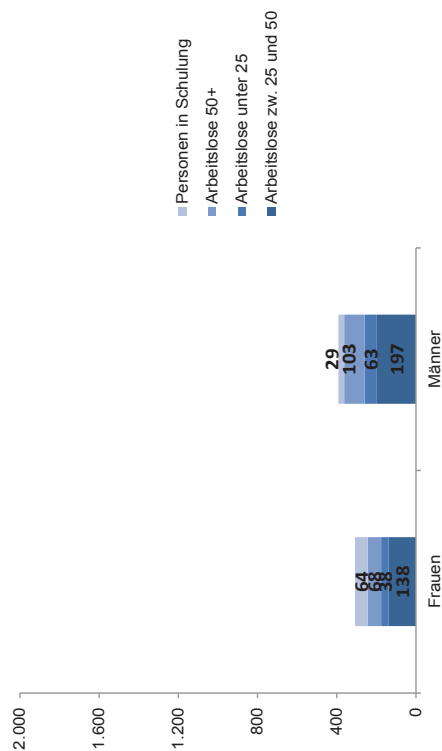


## Bezirk Reutte

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Reutte	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>13.568</b>	<b>6.155</b>	<b>7.413</b>	+197	+67	+130
Veränderung	+1,5%	+1,1%	+1,8%			
<b>Arbeitslose</b>	<b>607</b>	<b>244</b>	<b>363</b>	-33	-3	-30
Veränderung Arbeitslose	-5,2%	-1,3%	-7,6%			
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>4,3%</b>	<b>3,8%</b>	<b>4,7%</b>	-0,3PP	-0,1PP	-0,5PP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	4,9%	4,8%	5,0%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>101</b>	<b>38</b>	<b>63</b>	+9	+6	+4
Veränderung AL unter 25 Jahre	+10,2%	+17,5%	+6,2%			
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>171</b>	<b>68</b>	<b>103</b>	-16	+2	-19
Veränderung AL 50+	-8,7%	+3,6%	-15,3%			
<b>Personen in Schulung</b>	<b>94</b>	<b>64</b>	<b>29</b>	-24	-13	-12
Veränderung AL 50+	-20,6%	-16,5%	-28,5%			

Bezirk Reutte: Struktur der Arbeitslosigkeit

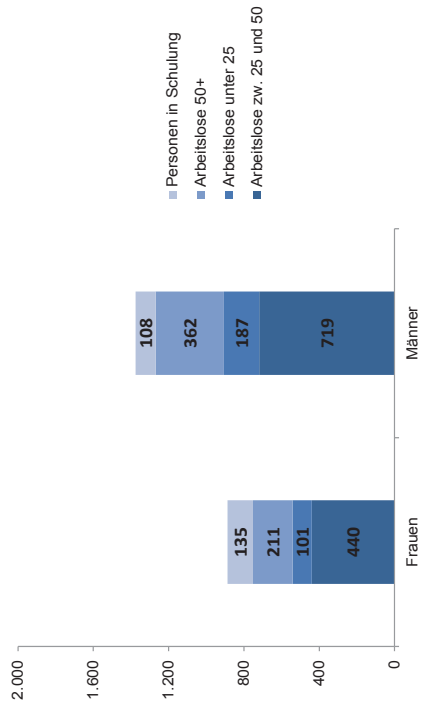


# Bezirk Schwaz

Arbeitsmarktübersicht 1. Quartal 2016

Schwaz	1. Quartal 2016			Vergleich zum Vorjahr		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
<b>Beschäftigte</b>	<b>38.355</b>	<b>18.068</b>	<b>20.287</b>	+930	+381	+548
Veränderung				+2,5%	+2,2%	+2,8%
<b>Arbeitslose</b>	<b>2.020</b>	<b>752</b>	<b>1.268</b>	-219	-40	-179
Veränderung Arbeitslose				-9,8%	-5,1%	-12,4%
<b>Arbeitslosenrate</b>	<b>5,0%</b>	<b>4,0%</b>	<b>5,9%</b>	-0,6PP	-0,3PP	-0,9PP
inkl. SchulungsteilnehmerInnen	5,6%	4,7%	6,4%			
<b>Arbeitslose unter 25 Jahre</b>	<b>288</b>	<b>101</b>	<b>187</b>	-62	-18	-44
Veränderung AL unter 25 Jahre				-17,7%	-14,8%	-19,2%
<b>Arbeitslose 50+</b>	<b>573</b>	<b>211</b>	<b>362</b>	-7	-5	-2
Veränderung AL 50+				-1,3%	-2,3%	-0,6%
<b>Personen in Schulung</b>	<b>243</b>	<b>135</b>	<b>108</b>	-35	-19	-17
				-12,7%	-12,1%	-13,4%

Bezirk Schwaz: Struktur der Arbeitslosigkeit



# STATISTIK: IN ZAHLEN

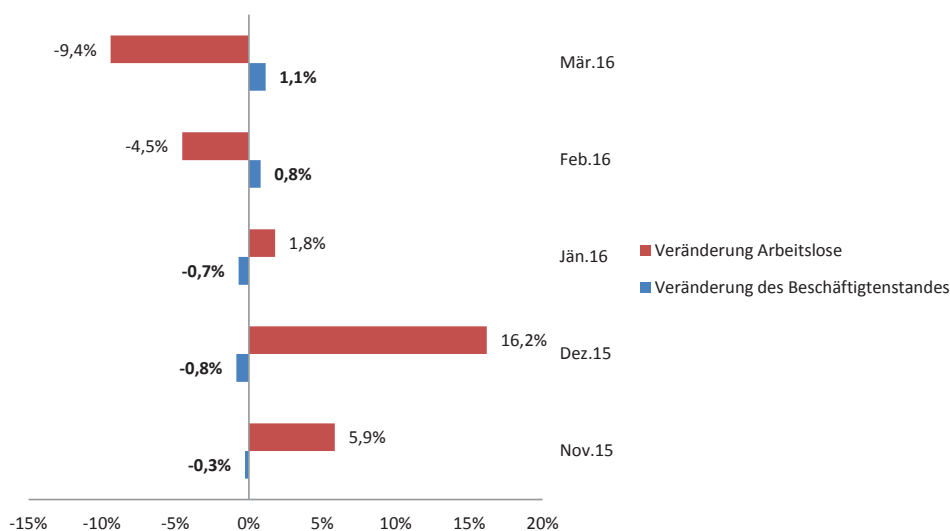
Das erste Quartal 2016

## Der Arbeitsmarkt in Österreich Q III 2015 & Q I 2016

Monat	Beschäftigte			gemeldete Arbeitslose			Arbeitslosenrate		
	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Okt.15	3.551.560	1.648.611	1.902.949	339.412	154.625	184.787	8,7%	8,6%	8,9%
Nov.15	3.542.163	1.649.046	1.893.117	359.293	159.804	199.489	9,2%	8,8%	9,5%
Dez.15	3.512.128	1.673.448	1.838.680	417.514	157.769	259.745	10,6%	8,6%	12,4%
Jän.16	3.487.848	1.663.898	1.823.950	424.989	156.665	268.324	10,9%	8,6%	12,8%
Feb.16	3.515.993	1.667.908	1.848.085	405.722	154.534	251.188	10,3%	8,5%	12,0%
Mär.16	3.556.258	1.669.844	1.886.414	367.576	151.099	216.477	9,4%	8,3%	10,3%
Veränderung gegenüber Vormonat									
Nov.15	-0,3%	0,0%	-0,5%	5,9%	3,3%	8,0%	0,5	0,2	0,6
Dez.15	-0,8%	1,5%	-2,9%	16,2%	-1,3%	30,2%	1,4	-0,2	2,9
Jän.16	-0,7%	-0,6%	-0,8%	1,8%	-0,7%	3,3%	0,3	0,0	0,4
Feb.16	0,8%	0,2%	1,3%	-4,5%	-1,4%	-6,4%	-0,6	-0,1	-0,8
Mär.16	1,1%	0,1%	2,1%	-9,4%	-2,2%	-13,8%	-0,9	-0,2	-1,7

Q: AMS - Monatswerte, Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit - Veränderungsraten  
ÖSTERREICH



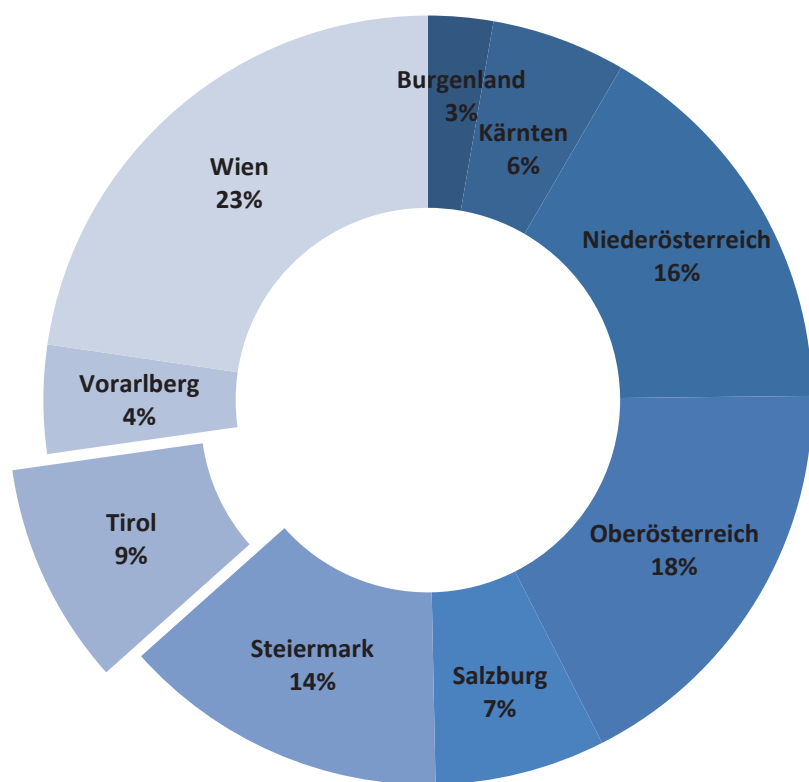
Saisonbedingt nahm die Beschäftigung ab Februar 2016 in Österreich wieder zu und erreichte im März mit 3,6 Millionen Beschäftigten ihren Höchststand. Die Männer waren stärkeren Beschäftigungsschwankungen ausgesetzt. Im Dezember ging die Männerbeschäftigung um 2,9% gegenüber dem Vormonat zurück, im März nahm sie um 2,1% zu.

Die Arbeitslosigkeit erreichte im Jänner 2016 ihren Höchststand. Insgesamt waren im Jänner 424.989 Personen auf Arbeitssuche. Die Arbeitslosenrate lag bei 10,9%. Bei den Frauen erreichte die Arbeitslosenrate ihren Höchstwert im November 2015 mit 8,8%. Die höchste Arbeitslosigkeit der Männer war im Jänner 2016 mit 12,8% zu verzeichnen.



## Unselbständige Beschäftigte in Österreich

Beschäftigung im Durchschnitt des ersten Quartal 2016				
	Q I 2016	Q I 2015	Veränderung %	absolut
Burgenland	96.194	94.925	1,3%	1.269
Kärnten	198.799	197.003	0,9%	1.796
Niederösterreich	578.864	570.159	1,5%	8.705
Oberösterreich	622.706	613.248	1,5%	9.458
Salzburg	252.150	248.366	1,5%	3.784
Steiermark	482.940	475.877	1,5%	7.063
Tirol	329.308	325.355	1,2%	3.953
Vorarlberg	160.428	157.469	1,9%	2.959
Wien	798.464	787.607	1,4%	10.857
<b>ÖSTERREICH</b>	<b>3.520.033</b>	<b>3.470.008</b>	<b>1,4%</b>	<b>50.025</b>



Anteile der Bundesländer an allen unselbständigen Beschäftigten im ersten Quartal 2016

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Beschäftigten um 1,4% bzw. um 50.025 Personen zu. Damit wurde in Österreich ein Bestand an Beschäftigung in der Höhe von mehr als 3,5 Millionen Personen im Durchschnitt des ersten Quartals 2016 erreicht.

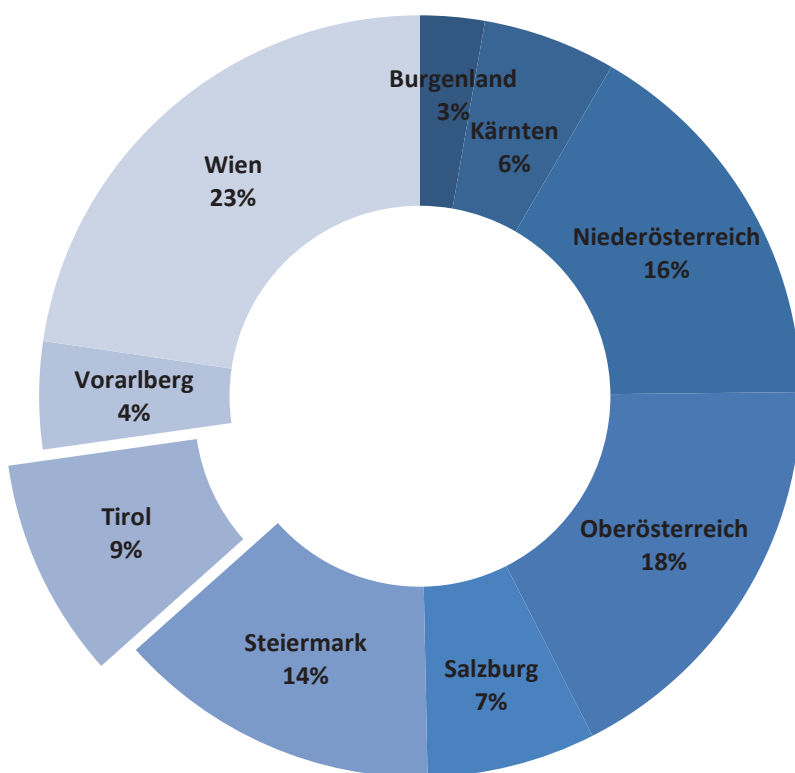
Die stärkste Zunahme fand in Vorarlberg mit 1,9% Beschäftigungswachstum statt. Oberösterreich, Steiermark und Salzburg zeigten ein Beschäftigungs-

wachstum von 1,5%. Kärnten wies dagegen ein Zunahme der Beschäftigung um nur 0,9% auf. Tirol lag mit einem Wachstum von 1,2% unterhalb des österreichischen Durchschnitts.

## Arbeitslosigkeit in den Bundesländern

durchschnittliche Arbeitslosigkeit im ersten Quartal 2016				
	Q I 2016	Q I 2015	%	absolut
Burgenland	12.998	12.708	2,3%	290
Kärnten	31.071	30.685	1,3%	386
Niederösterreich	68.031	66.680	2,0%	1.351
Oberösterreich	48.474	47.532	2,0%	942
Salzburg	16.001	16.546	-3,3%	-545
Steiermark	53.472	52.334	2,2%	1.138
Tirol	22.443	23.704	-5,3%	-1.261
Vorarlberg	10.239	10.429	-1,8%	-190
Wien	136.701	127.396	7,3%	9.305
<b>ÖSTERREICH</b>	<b>399.429</b>	<b>388.014</b>	<b>2,9%</b>	<b>11.415</b>

Q: AMS - Monatsdaten; Eigenberechnung der AK



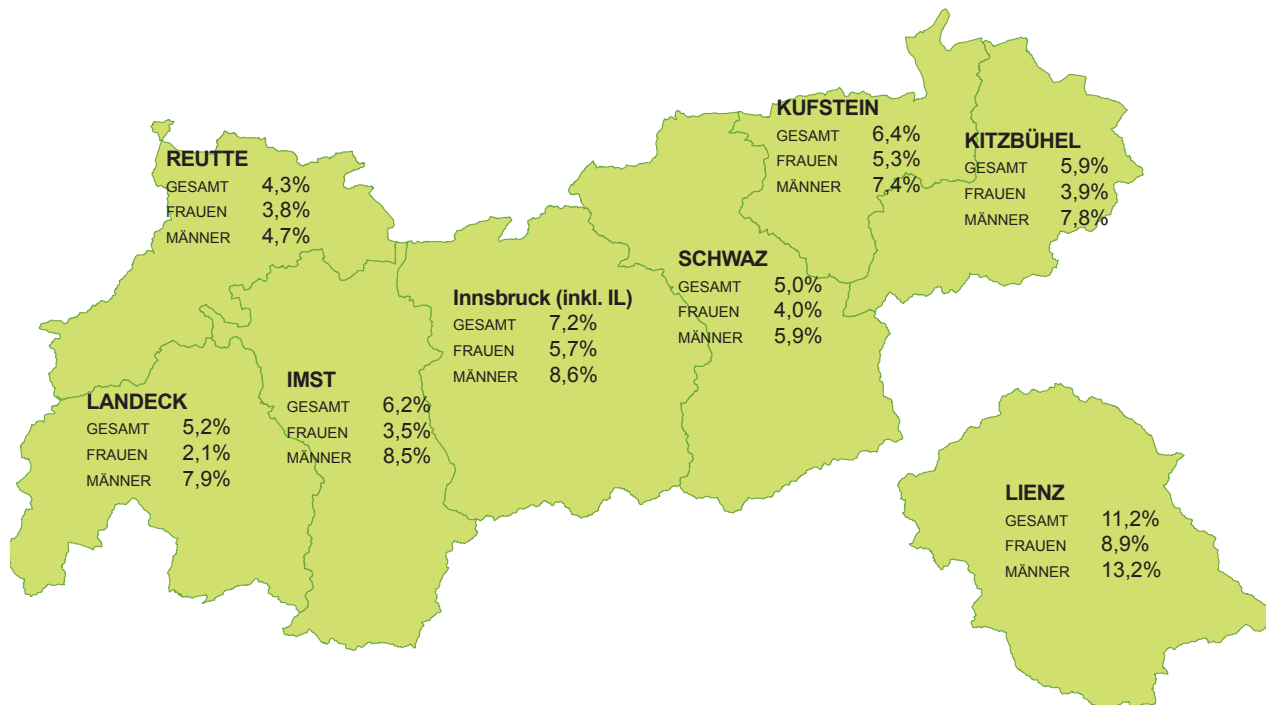
Anteile der Bundesländer an allen Arbeitssuchenden im ersten Quartal 2016

Im ersten Quartal nahm die Arbeitslosigkeit um 2,9% zu, das bedeutet 11.415 zusätzliche Personen auf Arbeitssuche. Insgesamt waren 399.429 Personen in Österreich beim AMS vorgemerkt.

Die stärkste Zunahmen an Arbeitslosigkeit gab es in der Bundeshauptstadt Wien mit einem Plus von 7,3%. Allein in Wien kam mehr als 80% der Gesamtzunahme an Arbeitslosigkeit in Österreich hinzu.

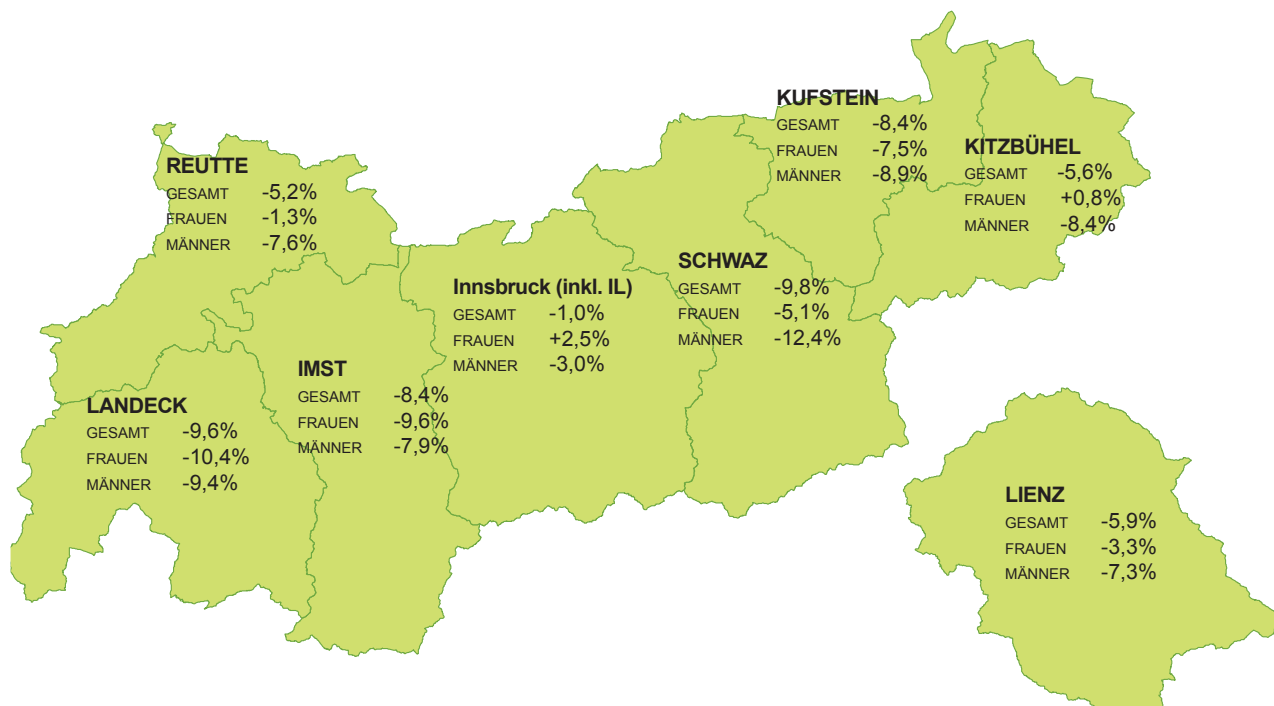
In Tirol ging die Arbeitslosigkeit um 5,3% zurück. 1.261 Personen waren in Tirol im ersten Quartal 2016 weniger beim AMS gemeldet als im Jahr zuvor. Auch die Bundesländer Salzburg und Vorarlberg ging die Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich zurück.

## Arbeitslosenraten Quartal I 2016



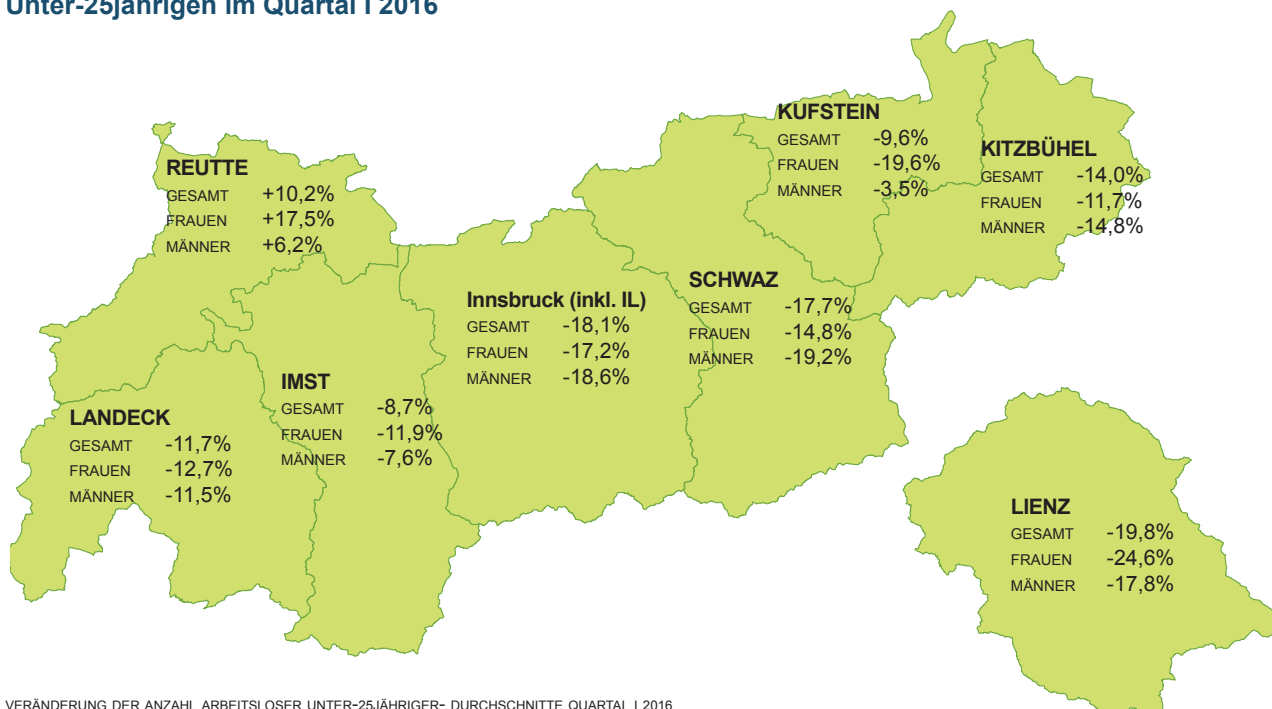
ARBEITSLSEN RATEN DER TIROLER BEZIRKE - DURCHSCHNITTE QUARTAL I 2016  
Q: AMS, BERECHNUNG DER AK

## Veränderung der Anzahl der Arbeitslose Quartal I 2016



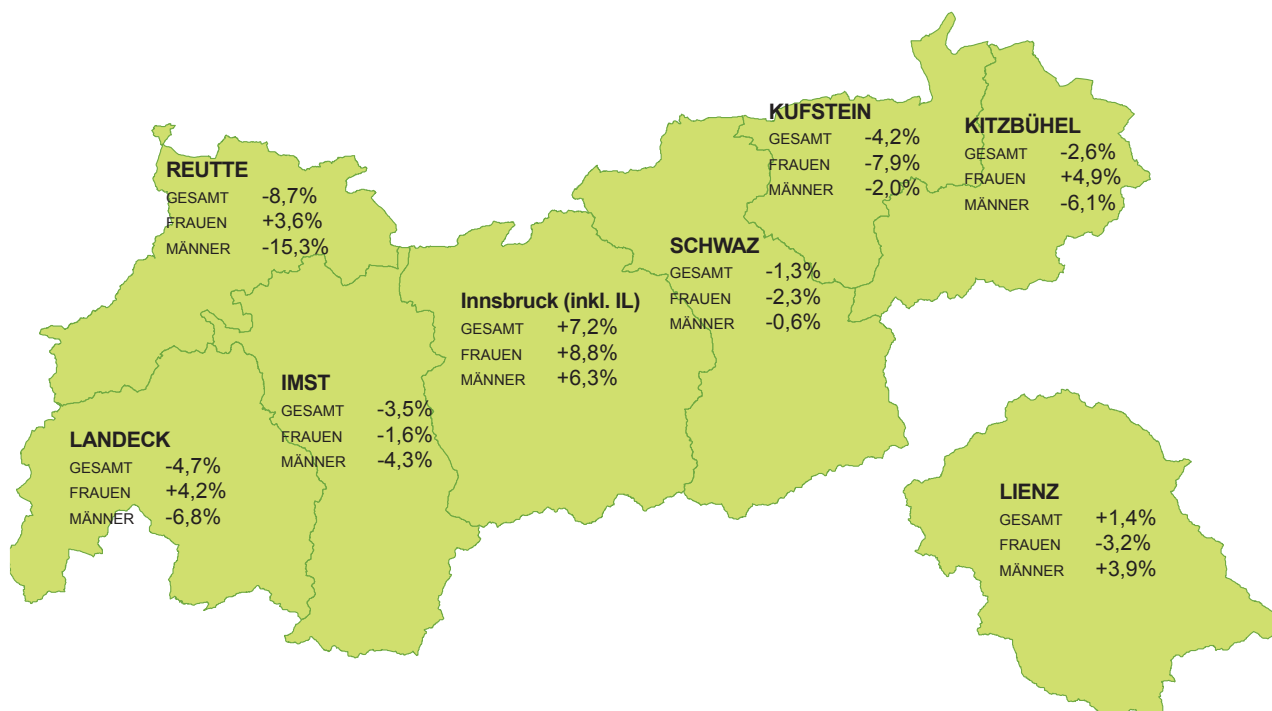
VERÄNDERUNG DER ANZAHL DER ARBEITSLSEN GEGENÜBER DEM VORJAHR:  
QUARTAL I 2016  
Q: AMS, BERECHNUNG DER AK

## Veränderung der Anzahl der arbeitslosen Unter-25jährigen im Quartal I 2016



VERÄNDERUNG DER ANZAHL ARBEITSLOSER UNTER-25JÄHRIGER- DURCHSCHNITTE QUARTAL I 2016  
Q: AMS, BERECHNUNG DER AK

## Veränderung der Anzahl der arbeitslosen Über-50jährigen im Quartal I 2016



VERÄNDERUNG DER ANZAHL DER ARBEITSLOSER ÜBER-50JÄHRIGEN - DURCHSCHNITTE QUARTAL I 2016  
Q: AMS, BERECHNUNG DER AK

## Beschäftigte pro Wirtschaftsabschnitt in Tirol

	Q I 2016	Veränderung ggü. VJ	absolut
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.171	13,2%	136
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	371	2,9%	10
Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	49.987	1,9%	927
Energieversorgung	2.827	0,2%	7
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	1.174	-1,1%	-13
Baugewerbe / Bau	20.807	5,3%	1.043
Handel	48.343	1,4%	660
Verkehr und Lagerei	22.978	-9,6%	-2.441
Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	45.017	0,9%	400
Information und Kommunikation	3.910	5,0%	187
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	8.565	-0,5%	-46
Grundstücks- und Wohnungswesen	2.188	-2,2%	-49
freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	10.661	1,6%	172
sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	11.996	4,3%	490
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	36.284	1,6%	574
Erziehung und Unterricht	10.610	-0,1%	-10
Gesundheits- und Sozialwesen	33.706	4,6%	1.478
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.815	3,6%	98
sonstigen Dienstleistungen	6.899	5,1%	334
Private Haushalte	324	11,3%	33
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	0
Wirtschaftsklasse unbekannt	17	15,9%	2
PräsenzdienereInnen	764	-6,4%	-52
KBG- bzw. KRG- BezieherInnen	7.893	0,2%	12
<b>Insgesamt</b>	<b>329.308</b>	<b>1,2%</b>	<b>3.953</b>

Q: HV der Sozialversicherungen

Im ersten Quartal 2016 nahm die Beschäftigung in Tirol um insgesamt 3.953 Personen bzw. um 1,2% zu. Je nach Branche verlief diese Entwicklung jedoch sehr unterschiedlich. In absoluten Zahlen nahm die Beschäftigung am stärksten im Gesundheits- und Sozialwesen zu (+1.478 Personen), auch in der Sachgüterproduktion und im Baugewerbe nahm die Beschäftigung um etwa 1.000 Personen zu.

Rückgänge in der Beschäftigung gab es fast ausschließlich nur im Bereich Verkehrswesen und Lagerei, in dem die Beschäftigung um 2.441 Personen im Jahresvergleich zurückging.

## Arbeitslose pro Wirtschaftsabschnitt in Tirol

	Q I 2016	Veränderung ggü. VJ	absolut
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	258	29,5%	59
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	84	7,7%	6
Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	2.002	-3,8%	-78
Energieversorgung	35	-13,2%	-5
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	63	-17,5%	-13
Baugewerbe / Bau	5.412	-8,9%	-530
Handel	2.951	-6,9%	-219
Verkehr und Lagerei	1.242	-3,6%	-46
Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	3.332	-5,4%	-188
Information und Kommunikation	171	-5,2%	-9
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	177	-8,7%	-17
Grundstücks- und Wohnungswesen	140	-14,1%	-23
freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistungen	494	-7,7%	-41
sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.350	-6,4%	-161
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	730	4,2%	30
Erziehung und Unterricht	344	-4,3%	-15
Gesundheits- und Sozialwesen	1.255	-1,6%	-20
Kunst, Unterhaltung und Erholung	298	-6,0%	-19
sonstigen Dienstleistungen	394	7,3%	27
Private Haushalte	15	-12,0%	-2
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	0
sonstiges	698	0,9%	6
<b>Insgesamt</b>	<b>22.443</b>	<b>-5,3%</b>	<b>- 1.261</b>

Q: AMS

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Tirol war breit gestreut. Im ersten Quartal 2016 ging In der Bauwirtschaft ging die Arbeitslosigkeit um 530 Personen im Jahresvergleich zurück. Damit ist das Baugewerbe für mehr als 40% des Gesamttrückgangs der Arbeitslosigkeit in Tirol verantwortlich.

Deutliche Rückgänge in der Arbeitslosigkeit gab es auch im Handel (-219 Personen) und im Gastgewerbe (-188 Personen). In keiner der beschäftigungs-

starken Branchen der Tiroler Wirtschaft gab es einen Zuwachs an Arbeitslosigkeit mit Ausnahme der öffentlichen Verwaltung, wo 30 beim AMS gemeldete Personen im Vergleich zum Vorjahr hinzukamen.

Insgesamt ging die Arbeitslosigkeit in Tirol um 1.261 Personen bzw. um 5,3% zurück.



## Arbeitslosenquote nach NUTS2-Region

### Europäische Regionen mit der **niedrigsten** Arbeitslosenquote 2015\*

	Region	Staat	2005	2010	2015
1	Freiburg	D	6,4%	3,9%	2,5%
-	Niederbayern	D	6,4%	3,9%	2,5%
2	Oberbayern	D	5,8%	3,6%	2,7%
-	Oberpfalz	D	6,5%	4,0%	2,7%
3	Praha	CZ	3,5%	3,7%	2,8%
4	Trier	D	7,3%	4,1%	2,9%
5	Tübingen	D	6,8%	4,5%	3,0%
-	Mittelfranken	D	8,7%	5,5%	3,0%
-	Unterfranken	D	8,2%	5,1%	3,0%
-	Schwaben	D	6,5%	4,2%	3,0%
-	Tirol	AT	3,9%	3,2%	3,0%
6	North Yorkshire	UK	2,9%	6,7%	3,1%
7	Herefordshire, Worcestershire and Warwickshire	UK	2,6%	6,3%	3,2%
-	North Eastern Scotland	UK	3,9%	3,6%	3,2%
8	Stuttgart	D	7,3%	5,0%	3,3%
9	Karlsruhe	D	7,6%	5,2%	3,3%
10	Koblenz	D	8,7%	5,1%	3,4%

\*Arbeitslosenquote nach Eurostat-Methode

## Arbeitslosenquote nach NUTS2-Region

### Europäische Regionen mit der **höchsten** Arbeitslosenquote 2015\*/\*\*

	Region	Staat	2005	2010	2015
1	Ciudad Autónoma de Melilla	ES	14,3%	22,8%	34,0%
2	Andalucía	ES	13,8%	27,8%	31,5%
3	Dytiki Makedonia	GR	-	15,4%	30,7%
4	Extremadura	ES	15,7%	23,0%	29,1%
-	Canarias	ES	11,7%	28,6%	29,1%
5	Dytiki Ellada	GR	-	11,9%	28,5%
6	Ciudad Autónoma de Ceuta	ES	19,4%	23,9%	27,6%
7	Thessalia	GR	-	12,1%	26,9%
8	Castilla-la Mancha	ES	9,2%	21,2%	26,3%
9	Kentriki Makedonia	GR	-	13,7%	26,0%
10	Sterea Ellada	GR	-	12,5%	25,8%

\*Arbeitslosenquote nach Eurostat-Methode

\*\* soweit Werte vorliegen

Innerhalb Europas gibt es sehr große Unterschiede hinsichtlich der Arbeitslosenrate. Unterteilt nach NUTS2-Regionen zeigt sich, dass die Regionen mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit 2015 vorwiegend in Deutschland lagen. Die Regionen Freiburg und Niederbayern wiesen 2015 nach der Eurostat-Methode

eine Arbeitslosigkeit von nur 2,5% aus. Als einzige österreichische Region schaffte es Tirol unter die 10 besten europäischen Regionen. Nach Eurostat-Methode wies Tirol eine Arbeitslosenrate von 3,0% auf. Die höchsten Arbeitslosenraten gab es in griechischen und spanischen Regionen.

## BIP pro Kopf in € nach NUTS2-Regionen

### Europäische Regionen mit dem höchsten BIP/ Kopf 2014

	Region	Staat	2010	2014
1	Inner London - West	GBR	€ 145.200	€ 172.600
2	Luxemburg	LUX	€ 77.900	€ 87.600
3	Inner London - East	GBR	€ 47.100	€ 65.400
4	Région de Bruxelles-Capitales	BEL	€ 61.400	€ 62.900
5	Stockholm	SWE	€ 54.600	€ 62.200
6	Hamburg	GER	€ 54.200	€ 59.000
7	Hovedstaden	DNK	€ 54.900	€ 58.100
8	Île de France	FRA	€ 51.600	€ 53.900
9	North Eastern Scotland	GBR	€ 41.100	€ 52.400
10	Oberbayern	GER	€ 45.100	€ 51.200
...	...	...	...	...
28	Tirol	AUT	€ 36.200	€ 41.200

## BIP pro Kopf in € nach NUTS2-Regionen

### Europäische Regionen mit dem niedrigsten BIP/ Kopf 2014

	Region	Staat	2010	2014
274	Severozapaden	BGR	€ 3.100	€ 3.800
273	Yuzhen tsentralen	BGR	€ 3.500	€ 4.000
272	Severen tsentralen	BGR	€ 3.300	€ 4.300
271	Nord-Est	ROU	€ 3.800	€ 4.700
270	Severoiztochen	BGR	€ 4.100	€ 5.000
269	Yugoiztochen	BGR	€ 4.100	€ 5.000
268	Sud-Vest Oltenia	ROU	€ 4.800	€ 5.600
267	Sud - Muntenia	ROU	€ 5.200	€ 5.900
266	Nord-Vest	ROU	€ 5.600	€ 6.500
265	Észak-Magyarország	HUN	€ 5.900	€ 6.600
...				
141	Burgenland	AUT	€ 23.400	€ 26.500

Gigantische Unterschiede innerhalb Europas zeigen sich beim BIP pro Kopf. Weit an der Spitze, mit einem BIP pro Kopf von € 172.600 lag die Region Inner-London West. Die dort ansässige Finanzindustrie trieb das BIP pro Kopf in diese astronomische Höhe. Ebenfalls ein BIP pro Kopf weit über dem EU-Schnitt wiesen Luxemburg, Brüssel, Hamburg und Stockholm auf. Die am besten platzierte österreichische Region war Tirol mit einem BIP pro Kopf von € 41.200 im Jahr 2014 und damit am 28. Platz von 265 EU-Regionen.

Am unteren Ende der Skala der Wirtschaftsleistung fand sich die bulgarische Region Severozapaden mit einem BIP pro Kopf von € 3.800. Deutlich zeigt sich in der Aufstellung der wirtschaftliche Nachholbedarf von Bulgarien und Rumänien. Das geringste BIP pro Kopf in Österreich wies das Burgenland mit € 26.500 auf, womit es an der 141. Stelle im EU-Vergleich lag.

## Erwerbstätigenquote der Altersgruppe 15-64 Jahre nach NUTS 2 - Region

Europäische Regionen mit der **höchsten** Erwerbstätigenquote im Jahr 2015\*

	Region	Staat	2005	2010	2015
1	Åland	FIN	77,2%	78,0%	81,8%
2	North Eastern Scotland	GBR	77,1%	77,6%	78,9%
3	Oberbayern	GER	71,2%	75,7%	78,8%
4	North Yorkshire	GBR	76,5%	73,0%	78,4%
5	Berkshire, Buckinghamshire and Oxfordshire	GBR	78,2%	75,3%	78,0%
6	Freiburg	GER	71,1%	75,9%	77,9%
7	Tübingen	GER	70,2%	74,9%	77,9%
8	Stockholm	SWE	75,1%	75,5%	77,9%
9	Niederbayern	GER	71,6%	75,5%	77,8%
10	Gloucestershire, Wiltshire and Bristol/Bath area	GBR	78,0%	74,6%	77,8%
...					
54	Tirol	AUT	69,4%	72,7%	74,3%

\* soweit Daten für 2015 vorhanden

## Erwerbstätigenquote der Altersgruppe 15-64 Jahre nach NUTS 2 - Region

Europäische Regionen mit der **niedrigsten** Erwerbstätigenquote im Jahr 2015\*

	Region	Staat	2005	2010	2015
275	Calabria	ITA	44,6%	42,1%	38,9%
274	Campania	ITA	44,2%	39,8%	39,6%
273	Sicilia	ITA	44,2%	42,7%	40,0%
272	Ciudad Autónoma de Melilla	ESP	52,0%	47,9%	42,5%
271	Puglia	ITA	44,5%	44,3%	43,3%
270	Guyane	FRA	-	45,4%	45,1%
269	Dytiki Makedonia	GRC	-	55,1%	45,7%
268	Ciudad Autónoma de Ceuta (ES)	ESP	53,7%	47,4%	46,3%
267	La Réunion	FRA	-	44,0%	47,1%
266	Dytiki Ellada	GRC	-	57,3%	47,7%
...					
166	Wien	AUT	62,3%	65,9%	64,6%

\* soweit Daten für 2015 vorhanden

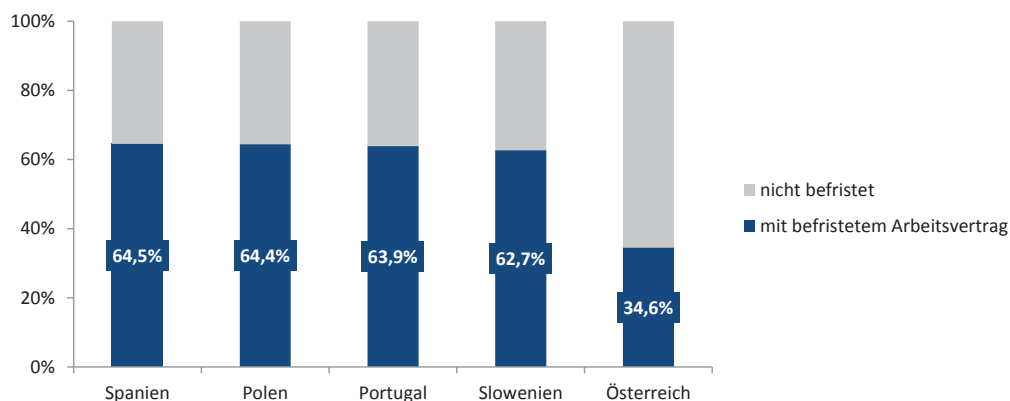
Hohe Quoten der Erwerbsbeteiligung finden sich vor allem in den nordischen Ländern, Deutschland und Großbritannien. Die finnische Region Åland wies 2015 eine Erwerbstätigenquote von 81,8% auf, North Eastern Scotland eine von 78,9%. Tirol, als beste österreichische Region, lag mit einer Quote von 74,3%

an 54. Stelle von 275 europäischen Regionen. Niedrige Quoten waren vor allem in Italien, Spanien, Griechenland und französischen Überseegebieten zu beobachten. Calabria zeigte 2015 eine Erwerbstätigenquote von lediglich 38,9%. Wien hatte in Österreich die niedrigste Quote (64,6%).

**Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit befristetem Arbeitsvertrag in %  
15 bis 24 Jahre**

	2005	2010	2015	2005 - 2015
Belgien	30,6%	29,0%	34,1%	+3,5PP
Bulgarien	11,5%	8,7%	-	-
Tschechische Republik	17,1%	20,4%	29,2%	+12,1PP
Dänemark	26,4%	20,8%	22,3%	-4,1PP
Deutschland	56,6%	56,0%	52,4%	-4,2PP
Estland	-	-	-	-
Irland	11,3%	28,7%	30,9%	+19,6PP
Griechenland	20,6%	23,0%	25,5%	+4,9PP
Spanien	60,4%	54,2%	64,5%	+4,1PP
Frankreich*	48,7%	53,8%	58,7%	+10,0PP
Kroatien	-	36,0%	57,4%	-
Italien	32,1%	40,1%	48,6%	+16,5PP
Zypern	18,9%	18,7%	27,2%	+8,3PP
Lettland	17,3%	-	-	-
Litauen	-	-	-	-
Luxemburg	29,2%	-	40,0%	+10,8PP
Ungarn	16,4%	23,9%	23,2%	+6,8PP
Malta	-	-	-	-
Niederlande	39,5%	45,1%	49,0%	+9,5PP
<b>Österreich</b>	<b>33,6%</b>	<b>35,5%</b>	<b>34,6%</b>	<b>+1,0PP</b>
Polen	51,5%	56,2%	64,4%	+12,9PP
Portugal	43,3%	53,7%	63,9%	+20,6PP
Rumänien	4,2%	-	-	-
Slowenien	54,8%	58,5%	62,7%	+7,9PP
Slowakei	11,5%	15,0%	26,8%	+15,3PP
Finnland	42,3%	41,0%	39,8%	-2,5PP
Schweden	52,6%	55,0%	54,2%	+1,6PP
Vereinigtes Königreich	11,6%	12,9%	14,1%	+2,5PP
EU	36,6%	39,2%	40,6%	+4,0PP
Euroraum	45,8%	48,2%	50,4%	+4,6PP

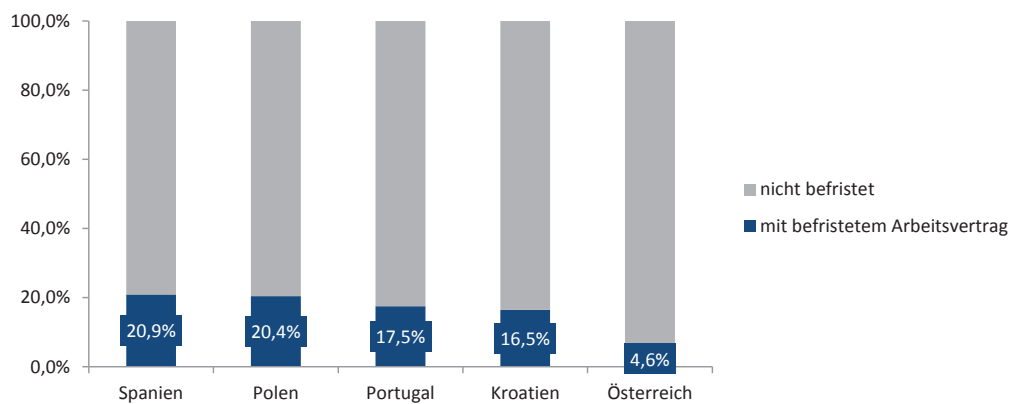
\*Metropolregionen



**Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit befristetem Arbeitsvertrag in %  
25 bis 54 Jahre**

	2005	2010	2015	2005 - 2015
Belgien	5,7%	5,6%	6,3%	+0,6PP
Bulgarien	4,4%	3,5%	3,6%	-0,8PP
Tschechische Republik	5,0%	5,1%	7,2%	+2,2PP
Dänemark	6,7%	6,0%	6,1%	-0,6PP
Deutschland	7,5%	8,5%	8,6%	+1,1PP
Estland	-	-	-	-
Irland	1,5%	5,8%	5,5%	+4,0PP
Griechenland	7,2%	8,0%	7,6%	+0,4PP
Spanien	25,4%	20,0%	20,9%	-4,5PP
Frankreich*	9,3%	9,9%	11,9%	+2,6PP
Kroatien	-	9,1%	16,5%	-
Italien	7,8%	8,4%	10,2%	+2,4PP
Zypern	11,1%	12,3%	16,5%	+5,4PP
Lettland	6,8%	5,6%	2,5%	-4,3PP
Litauen	4,3%	1,8%	1,4%	-2,9PP
Luxemburg	3,3%	5,2%	6,9%	+3,6PP
Ungarn	5,4%	7,9%	9,3%	+3,9PP
Malta	-	-	4,9%	-
Niederlande	9,2%	11,2%	12,3%	+3,1PP
<b>Österreich</b>	<b>4,0%</b>	<b>4,3%</b>	<b>4,6%</b>	<b>+0,6PP</b>
Polen	16,5%	18,3%	20,4%	+3,9PP
Portugal	13,5%	17,7%	17,5%	+4,0PP
Rumänien	1,4%	0,7%	1,0%	-4,0
Slowenien	11,0%	10,8%	12,4%	+1,4PP
Slowakei	3,0%	3,9%	8,0%	+5,0PP
Finnland	12,3%	11,4%	11,0%	-1,3PP
Schweden	10,9%	10,5%	11,2%	+0,3PP
Vereinigtes Königreich	3,7%	4,0%	3,9%	+0,2PP
EU	9,2%	9,5%	10,3%	+1,1PP
Euroraum	10,4%	10,4%	11,3%	+0,9PP

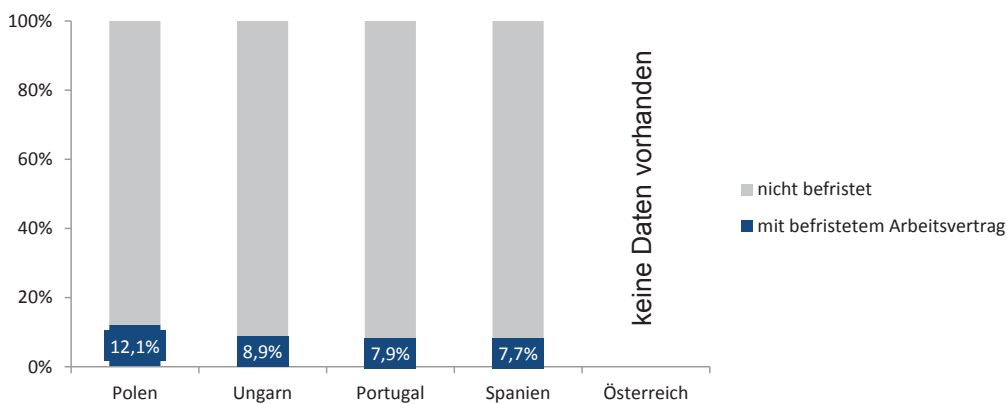
\*Metropolregionen



**Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit befristetem Arbeitsvertrag in %  
55 bis 64 Jahre**

	2005	2010	2015	2005 - 2015
Belgien	5,9%	3,7%	3,0%	-2,9PP
Bulgarien	10,7%	9,2%	5,6%	-5,1PP
Tschechische Republik	3,7%	3,2%	2,8%	-0,9PP
Dänemark	3,7%	3,9%	3,1%	-0,6PP
Deutschland	-	-	-	-
Estland	-	4,6%	3,6%	-
Irland	3,6%	3,4%	3,9%	+0,3PP
Griechenland	9,7%	7,4%	7,7%	-2,0PP
Spanien	4,4%	7,1%	7,2%	+2,8PP
Frankreich*	-	-	-	-
Kroatien	3,9%	4,1%	4,2%	+0,3PP
Italien	-	-	6,1%	-
Zypern	-	-	-	-
Lettland	-	-	-	-
Litauen	1,2%	-	-	-
Luxemburg	3,8%	5,7%	8,9%	+5,1PP
Ungarn	-	-	-	-
Malta	4,7%	5,3%	4,8%	+0,1PP
Niederlande	-	-	-	-
<b>Österreich</b>	<b>9,2%</b>	<b>14,4%</b>	<b>12,1%</b>	<b>+2,9PP</b>
Polen	4,8%	5,9%	7,9%	+3,1PP
Portugal	-	-	-	-
Rumänien	5,6%	6,0%	6,7%	+1,1PP
Slowenien	8,7%	4,7%	6,3%	-2,4PP
Slowakei	5,1%	6,1%	5,9%	+0,8PP
Finnland	5,4%	5,3%	6,1%	+0,7PP
Schweden	4,3%	4,0%	3,8%	-0,5PP
Vereinigtes Königreich	3,7%	4,0%	3,9%	+0,2PP
EU	4,7%	5,0%	4,8%	+0,1PP
Euroraum	-	-	-	-

\*Metropolregionen





## CREDITS BILDER

Waitress waiting by Sam Easterby-Smith

<https://flic.kr/p/9nvR5t>

CC BY-NC 2.0

Waitress by Tyler Dvorak

<https://flic.kr/p/8KLf5p>

CC BY 2.0

Early in the morning on the streets of Cologne by Georgie Pauwels

<https://flic.kr/p/1qj63>

CC BY 2.0

Macro lens test - 2 euro coin by Guy Sie

<https://flic.kr/p/9DSpm4>

CC BY-SA 2.0

espresso by Karol Franks

<https://flic.kr/p/74fPJA>

CC BY-NC-ND 2.0

Euros by JWPhotography2012

<https://flic.kr/p/dgbmud>

CC BY 2.0

Lightning Storm by Tim Morris\*

<https://flic.kr/p/gC3axy>

CC BY-NC-ND 2.0

Lightning in Zürich by Alex Gage

<https://flic.kr/p/u2aCVK>

CC BY-ND 2.0

Lightning by John Fowler

<https://flic.kr/p/6Jo9sa>

CC BY 2.0

Ash Island by Bill Collison

<https://flic.kr/p/dbTgFE>

CC BY-NC 2.0

lightning by BrunoSchalch

<https://flic.kr/p/mAG3Dg>

CC BY 2.0

Piktogramme im Artikel „Ganzjährig Vollzeit“

Designed by Freepik

<https://www.freepik.com>

Zeichnungen im Artikel „Der Tiroler Arbeitsmarkt“ by davide catania

<https://flic.kr/p/7cRwiM>

<https://flic.kr/p/7cVgHy>

<https://flic.kr/p/7cVgNu>

<https://flic.kr/p/7cRwYx>

alle CC BY-NC 2.0

Bilder lizenziert mit Creative Commons



<https://creativecommons.org/>

*Wir sind für Sie da*



---

Impressum:  
Medieninhaber und Verleger:  
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol  
Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck  
Verfasser: Abteilung Wirtschaftspolitik, AK Tirol

**Arbeiterkammer Tirol**

**Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck**

**[www.ak-tirol.com](http://www.ak-tirol.com)**

**[ak@tirol.com](mailto:ak@tirol.com)**

AK Tirol in den Bezirken:

**Imst**, Rathausstraße 1, 6460 Imst

**Kitzbühel**, Rennfeld 13, 6370 Kitzbühel

**Kufstein**, Arkadenplatz 2, 6330 Kufstein

**Landeck**, Malsersstraße 11, 6500 Landeck

**Lienz**, Beda-Weber-Gasse 22, 9900 Lienz

**Reutte**, Mühler Straße 22, 6600 Reutte

**Schwaz**, Münchner Straße 20, 6130 Schwaz

**Telfs**, Moritzenstraße 1, 6410 Telfs

kostenlose AK-Servicenummer:

**Tel.: 0800/ 22 55 22**